

Université de Lausanne
Faculté des lettres

Universität Bern
Historisches Institut

Thomas Gisin

**Das kommunale Dokumentationsprofil: Chancen und Grenzen.
Entwickelt am Beispiel der Stadt Liestal**

Masterarbeit

MAS ALIS 2014-2016

Betreuerin: Dr. Gaby Knoch-Mund

Eingereicht am 31.07.2016

Korrigierte Version, Links geprüft und aktualisiert,

17. März 2017

Selbstständigkeitserklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich diese Arbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen benutzt habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäss aus Quellen entnommen wurden, habe ich als solche gekennzeichnet. Mir ist bekannt, dass andernfalls der Senat gemäss Art. 36 Abs. 1 Buchst. r des Gesetzes über die Universität Bern und Art. 69 des Universitätsstatuts zum Entzug des aufgrund dieser Arbeiten verliehenen Titels berechtigt ist.

Inhalt

1. Einleitung	1
2. Überlieferungsbildung	5
2.1. Positive Wertauslese und formale Bewertung	5
2.2. Der Dokumentationsplan und die Rezeption: Pertinenz versus Provenienz?	9
2.3. Dokumentationsprofil	12
2.4. Überlieferungsbildung im Verbund.....	16
2.5. Documentation Strategy	18
2.6. Macro-Appraisal.....	21
2.7. Calendrier de conservation	23
2.8. Vergleich von Dokumentationsprofil und Calendrier de conservation.....	25
3. Diskussionsstand Bewertung in der Schweiz und kommunale Überlieferungssituation .	28
3.1. Überblick Bewertungsdiskussion und Überlieferungssituation in der Schweiz	28
3.1.1. Saastal / VS (Saas-Almagell, Saas-Balen, Saas-Fee und Saas-Grund).....	31
3.1.2. Gemeinden des Kantons Zürich.....	33
3.1.3. Gemeinden Kanton Fribourg.....	35
3.2. Gemeinden des Kantons Waadt	35
3.3. Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft	38
4. Praxisbeispiel: Ein Dokumentationsprofil für die Stadt Liestal.....	40
4.1. Begründung der Auswahl	40
4.2. Ausgangslage bei der Stadt Liestal	40
4.3. Ausarbeitung des Dokumentationsprofils	41
4.3.1. Kategorisierung der lokalen Lebenswelt	41
4.3.2. Formulierung von Dokumentationszielen.....	41
4.3.3. Bestimmung des Dokumentationsgrades und des Quellenfundus	41
4.3.4. Ermittlung relevanter Archivbestände und Registraturbildner	42
5. Schluss	43
6. Quellen und Literatur.....	45
Anhang	54

1. Einleitung

Überlieferungsbildung wird gemeinhin als Königsdisziplin der Archivistik bezeichnet.¹ Verschiedene Auffassungen bestehen aber bei der Begriffsdefinition von Überlieferungsbildung. Angelika Menne-Haritz² verwendet die Begriffe Überlieferungsbildung und Bewertung als Synonyme. Irmgard Christa Becker³ dagegen plädiert dafür, die Überlieferungsbildung als Oberbegriff zu verstehen: Die archivalische Überlieferungsbildung umfasst somit alle Informationen, die zur Rechtssicherung für die Kommunen und die Bürgerinnen und Bürger „als relevant ausgewählt (bewertet) werden“⁴ sowie die Abbildung der geschichtlichen und zeitgenössischen Entwicklung einer Gemeinde.

Diese Masterarbeit befasst sich mit kommunaler Überlieferungsbildung und Dokumentationsstrategien, wobei der Schwerpunkt auf dem Kanton Basel-Landschaft liegt. Als selbstständiger Archivdienstleister in der Region Basel kann hier der Verfasser seine berufliche Erfahrung einbringen. Die kommunale Überlieferung im Kanton Basel-Landschaft wird mit derjenigen im Kanton Waadt verglichen.

Dokumentationsprofile könnten Instrumente für die kommunale Überlieferungsbildung sein, doch haben sie sich in der Schweiz (im Gegensatz zu Deutschland) nicht etabliert. Westschweizer Gemeinden (z. B. im Kanton Waadt) setzen meist auf den Calendrier de conservation (Aufbewahrungskalender). Diese bilden nur den organisatorischen Teil ab und ignorieren den nicht-staatlichen Bereich. Das ist problematisch, weil Überlieferungslücken entstehen können: Der nicht-staatliche, lebensweltliche Bereich (Vereine, Firmen, Brauchtum, wichtige Persönlichkeiten) ist gerade bei Gemeinden ein wichtiger Teil einer umfassenden Überlieferungsbildung.

Die Fragestellungen dieser Masterarbeit lauten: Wie lässt sich die Überlieferungssituation in einer Gemeinde verbessern? Welche Vorteile, welcher Nutzen sowie welche Nachteile und Grenzen hat in diesem Zusammenhang ein kommunales Dokumentationsprofil?

¹ Vgl. Vorwort von Peter Weber bei: Buchholz, Matthias: Archivische Überlieferungsbildung im Spiegel von Bewertungsdiskussion und Repräsentativität. 2. Auflage, Köln 2011, S. 9.

² Menne-Haritz, Angelika: Schlüsselbegriffe der Archivterminologie. Lehrmaterialien für das Fach Archivwissenschaft. Nachdruck der 3., durchgesehenen Auflage, Marburg 2011 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Nr. 20), S. 110, Abb. 1.

³ Becker, Irmgard Christa: „Das historische Erbe sichern! Was ist aus kommunaler Sicht Überlieferungsbildung?“ Positionspapier der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag, in: Der Archivar 58 (2005), Heft 2, S. 87-88, hier S. 87. URL: http://www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/Positionspapier_Ueberlieferungsbildung.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017). Becker verwendet die beiden Begriffe separat, wobei Bewertung als Teil der Überlieferungsbildung verstanden wird. Ich schliesse mich hier Becker an.

⁴ Ebd., S. 87.

In einem ersten Schritt des methodischen Vorgehens wird der Forschungsstand im Bereich Überlieferungsbildung und Bewertung kurz referiert und exemplarisch diskutiert. In einem zweiten Schritt erfolgt eine Untersuchung der Überlieferungssituation in den Baselbieter Gemeinden, auch im Hinblick auf Archivgut privater Herkunft. Anhand des Musterdokumentationsprofils der deutschen Kommunalarchive wird am Schluss der Arbeit ein Dokumentationsprofil für die Stadt Liestal skizziert.

Die Arbeit gliedert sich in drei Teile: Der erste Teil (Kapitel 2) thematisiert die Überlieferungsbildung, gibt einen Überblick über einzelne Bewertungsmethoden und diskutiert einzelne Ansätze und deren Vor- und Nachteile. Es werden sowohl europäische Herangehensweisen (deutsche Tradition) wie auch amerikanische und kanadische Ansätze (Documentation Strategy, Macro-Appraisal, Calendrier de conservation) vorgestellt. Anschliessend wird das deutsche Modell des kommunalen Dokumentationsprofils dem kanadischen Calendrier de conservation gegenüber gestellt und die Präferenz für das Modell des Dokumentationsprofils begründet. Diese liegt darin, dass auf diese Weise sowohl der Bereich der öffentlichen Verwaltung als auch der ganze lebensweltliche Bereich der Bevölkerung abgebildet werden können.

Im zweiten Teil (Kapitel 3) wird die Überlieferungssituation bei einzelnen Gemeinden in der Schweiz und exemplarisch in den Kantonen Waadt und Basel-Landschaft geschildert. Dabei werden auch die unterschiedlichen Instrumente zur Überlieferungssicherung der Gemeinden beschrieben: Als Beispiele dienen hier einerseits der Kanton Waadt mit dem Ansatz des Calendrier de conservation und andererseits das Beispiel des Kantons Basel-Landschaft mit den Archivierungs- und Aktenführungsempfehlungen für die Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft vom 20.05.2015. Vor- und Nachteile der beiden Ansätze werden anhand dieser Praxisbeispiele diskutiert.

Im dritten Teil (Kapitel 4 und Anhang) erfolgt die Operationalisierung der bisherigen Ergebnisse der Arbeit in einem Praxisbeispiel. Auf der Basis des Rasters der Archivierungs- und Aktenführungsempfehlungen für die Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft und anhand der Arbeitshilfe der deutschen Kommunalarchive wird ein Dokumentationsprofil für die Stadt Liestal entwickelt. Die Umsetzung des erarbeiteten Dokumentationsprofils (d. h. Bewertung und Absprachen betr. Übernahmen von Archivbeständen) ist nicht Bestandteil dieser Masterarbeit.

Als Einstieg⁵ ins Thema bietet Matthias Buchholz⁶ einen Überblick über die Fachdiskussion der archivischen Bewertung bis 2009. Buchholz vertritt hier einen inhaltsorientierten Ansatz.

⁵ Die weitere Literatur zur Theorie von Überlieferungsbildung und Bewertung wird in Kapitel 2 eingehend besprochen.

Die weiteren Überblicksdarstellungen von Bodo Uhl⁷ und Angelika Menne-Haritz⁸ plädieren für einen evidenzorientierten Ansatz, wobei Menne-Haritz den Bereich der Überlieferungsbildung staatlicher Institutionen überbetont und Bestände privater Herkunft ignoriert.

In der Schweiz findet sich eine theoretische Reflexion über Bewertung und Überlieferungsbildung erst ab Mitte der 1990er Jahre mit dem Arbido-Artikel von Ruth Haener.⁹ 2001 widmete die Schweizerische Zeitschrift für Geschichte dem Thema „Überlieferungsbildung und Bewertung“¹⁰ ein Spezialheft. Darin findet sich ein aus Gemeindesicht interessanter Beitrag von Robert Pictet¹¹ zum *Guide de pratique de gestion* für die Gemeinden im Kanton Waadt, der neben der Aufbewahrungspraxis der Waadtländer Gemeindearchive auch die Handhabung des *Calendrier de conservation* beschreibt.

2006 beauftragte der VSA zur Förderung der Diskussion eine Denkgruppe mit dem Ziel zu untersuchen, wie heute wichtige Ereignisse dauerhaft zu dokumentieren sind. Zur Anregung einer Diskussion und als Grundlage war eine Publikation für eine Arbeitstagung im Jahr 2008 geplant.¹² Als Resultat erschien im Jahr 2007 ein Arbido-Themenheft zur Überlieferungsbildung mit diversen Artikeln.¹³ Das Thema Bewertung griff eine Arbido-Ausgabe im Jahr 2009 auf.¹⁴

Die gesellschaftliche und wirtschaftliche Relevanz von privaten Archiven im Bereich der Wirtschaft zeigen beispielsweise die Debatten um die nachrichtenlosen Vermögen in den 1990er Jahren: Damals wies Jean-Marc Barrelet auf das Problem der Sicherung von Unternehmensarchiven und die Verantwortung von Historikern und Archivaren hin.¹⁵ 2006

⁶ Buchholz, Überlieferungsbildung, S. 19-98 und S. 151-209.

⁷ Uhl, Bodo: Geschichte der Bewertungsdiskussion: Wann gab es neue Fragestellungen und warum?, in: Bilanz und Perspektiven archivischer Bewertung. Beiträge eines Archiwissenschaftlichen Kolloquiums, hg. v. Andrea Wettmann, Marburg 1994 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg. Institut für Archiwissenschaft Nr. 21), S. 11-35.

⁸ Menne-Haritz, Angelika: Das Provenienzprinzip – ein Bewertungssurrogat? Neue Fragen einer alten Diskussion, in: Der Archivar 47 (1994), Heft 2, Sp. 229-252.

⁹ Haener, Ruth: Von Quantität zu Qualität: Einführung in die Diskussion der Bewertungstheorie, in: Arbido 9 (1995), S. 15-18.

¹⁰ Schweizerische Zeitschrift für Geschichte (SZG), 51 (2001), S. 413-534.

¹¹ Pictet, Robert: Evaluation des archives communales du canton de Vaud. Réflexions à l'occasion de la publication d'un „Guide de pratique de gestion“, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte (SZG), 51 (2001), S. 495-503.

¹² Vgl. Kellerhals, Andreas: Überlieferungsbildung – revisted. (Selbst-)kritische Diskussionsanstöße zur Einleitung, in: Arbido 3 (2007), S. 5-15, hier S. 5.

¹³ Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare und Bibliothek Information Schweiz: Überlieferungsbildung – Zusammenarbeit und gemeinsame Verantwortung für Transparenz, Arbido 3 (2007).

¹⁴ Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare und Bibliothek Information Schweiz: Bewertung als Kernaufgabe der I&D-Welt, Arbido 4 (2009).

¹⁵ Barrelet, Jean-Marc: La sauvegarde des archives des entreprises privées, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte (SZG), 47 (1997), S. 352-358, S. 357.

erschien im Nachgang einer VSA-Tagung eine Publikation, in der die Bedeutung von Unternehmensarchiven als wichtiges Kulturgut thematisiert wird.¹⁶ 2014 behandelte ein Arbido-Themenheft ausschliesslich den Bereich Wirtschaftsarchive.¹⁷ 2012 entstand im Rahmen des Weiterbildungsprogramms MAS ALIS die Masterarbeit von Martin Lüpold¹⁸ zum Thema Dokumentationsprofil für Wirtschaftsarchive. Auf der Basis des Wirtschaftsarchivportals arCHeco¹⁹ analysiert Lüpold die Überlieferungssituation der Wirtschafts- und Verbandsarchive und entwirft ein Dokumentationsprofil für Wirtschaftsarchive.

In einer weiteren Masterarbeit zum Thema Überlieferungsbildung und Dokumentation, diesmal jedoch im Bereich der Universitätsarchive, beschäftigte sich Silvia Bolliger²⁰ mit der Optimierung der Überlieferungsbildung und der Erstellung eines Dokumentationsplans für das Universitätsarchiv Zürich. Bolliger berücksichtigt dabei sowohl inhaltliche Ansätze als auch den Ansatz der Funktionsanalyse.

Die Überlieferung und Bewertung bei Gemeinden thematisiert Aurel Waeber in seiner Masterarbeit. Er stellt die Bewertungspraxis in den Gemeinden des Saastals dar und zeigt Möglichkeiten zur Optimierung auf, darunter ein Lösungsansatz in Form eines modifizierten Dokumentationsplans.²¹

Eine neuerdings an der Archivschule Marburg entstandene Transferarbeit von Esther-Julia Howell beschäftigt sich im Bereich der kommunalen Abfallwirtschaft mit der Überlieferungsbildung im Verbund mittels Dokumentationsprofil.²²

¹⁶ Schweizerisches Wirtschaftsarchiv/Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (Hg.): Öffentliche Archive und die Sicherung von Unternehmensarchiven, in: Unternehmensarchive – ein Kulturgut? Beiträge zur Arbeitstagung Unternehmensarchive und Unternehmensgeschichte, Baden 2006.

¹⁷ Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare und Bibliothek Information Schweiz: Kulturerbe der Wirtschaft – kollektives Gedächtnis, Arbido 3 (2014).

¹⁸ Lüpold, Martin: Ein Dokumentationsprofil für Wirtschaftsarchive in der Schweiz. Masterarbeit MAS ALIS 2010-2012. Sommer 2012, Korrigierte Version Winter 2012, hier S. 5. URL: http://www.ub.unibas.ch/digi/a125/sachdok/2013/BAU_1_6098707.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017).

¹⁹ <http://www.archeco.info>. (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²⁰ Bolliger, Silvia: Was muss von der Universität Zürich überliefert werden? Der Dokumentationsansatz als Ausgangspunkt für eine neue Überlieferungspolitik im Universitätsarchiv Zürich, in: Gilbert Coutaz, Gaby Knoch-Mund, Peter Toebak (Hg./éd.): Informationswissenschaft: Theorie, Methode und Praxis / Sciences de l'information: théorie, méthode et pratique. Travaux du/Arbeiten aus dem Master of Advanced Studies in Archival, Library and Information Science, 2008-2010. Baden 2012, S. 23-43.

²¹ Waeber, Aurel: Möglichkeiten und Grenzen der Bewertungspraxis am Beispiel der Gemeindearchive Saastal. Masterarbeit MAS AIS, Bern 2010. Die Optimierungsmöglichkeiten bespreche ich in Kapitel 3.1.1. ausführlich.

²² Howell, Esther-Julia: Überlieferungsbildung im Verbund: Überlegungen zur Erstellung eines regionalspezifischen Dokumentationsprofils zum Thema Kommunale Abfallwirtschaft, in: „The Hitchhiker's Guide to the Archival World“. Räume und Grenzen der Archivwissenschaft. Ausgewählte Transferarbeiten des 45. und 46. Wissenschaftlichen Lehrgangs an der Archivschule Marburg, hg. v. Dominik Haffer, Marburg 2014 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg Nr. 58), S. 47-77.

2. Überlieferungsbildung

Dieses Kapitel gibt einen Überblick über die verschiedenen Bewertungsansätze, –modelle und Strategien. Die Diskussion massgebend geprägt haben die Beiträge anlässlich des Deutschen Archivtags in Koblenz 1957, aber auch Hans Booms²³ sowie Theodore R. Schellenberg²⁴. Für die Entwicklung der Documentation Strategy war Helen Willa Samuels vor allem massgebend²⁵, Terry Cook für das Macro-Appraisal.²⁶ Carol Couture war prägend für das Modell des Calendrier de conservation.²⁷

2.1. Positive Wertauslese und formale Bewertung

Nach 1900 entstand in Deutschland eine Theoriediskussion darüber, ob ein Archivar gefühlsmässig Akten bewerten darf, d. h. ob er intuitiv nach subjektiven Kriterien kassieren darf. Diese Diskussion um die Bewertung aufgrund des sogenannten Fingerspitzengefühls des Archivars intensivierte sich während der Zeit zwischen dem Ersten und Zweiten Weltkrieg noch, weil sich das Massenproblem von Schriftgut verschärfte.²⁸

Heinrich Otto Meisner lehnte das Fingerspitzengefühl ab.²⁹ Er versuchte, allgemeine Kassationsleitsätze zu erarbeiten, es gelang ihm aber nicht, konkrete Inhalte nach allgemeingültigen Wertmassstäben festzulegen.³⁰

In den 1950er Jahren wurde das Massenproblem weiterhin diskutiert. Hermann Meinert stellte fest, dass die bisherige negative Auslese das Massenproblem nicht löse. Er schlug vor, dass „der wissenschaftlich denkende Archivar [...] seine Aufmerksamkeit gleichermaßen, vielleicht sogar in höherem Grade, auf die Prinzipien lenken [sollte], die ihn bei der positiven Bestimmung von archivwürdigem Schriftgut leiten.“³¹

²³ Booms, Hans: Gesellschaftsordnung und Überlieferungsbildung. Zur Problematik archivischer Quellenbewertung, in: Archivalische Zeitschrift, 68 (1972), S. 3-40.

²⁴ Schellenberg, Theodore R.: The appraisal of modern public records. Washington DC, 1956. Online-Version, URL: <http://www.archives.gov/research/alic/reference/archives-resources/appraisal-of-records.html> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²⁵ Samuels, Helen: Who Controls the Past, in: American Archivist 49, Nr. 2 (1986), S. 109-124 und dies.: Improving Our Disposition: Documentation Strategy, in: Archivaria 33 (1991), S. 125-140. Vgl. dazu auch: Cook, Terry: Documentation Strategy, in: Archivaria 34 (1992), S. 181-191.

²⁶ Cook, Terry: Macro-appraisal and functional analysis: Documenting governance rather than government, in: Journal of the Society of Archivists 25, 1 (2004), S. 5-18. Zudem grundlegend für einen Überblick zur Theorie und Praxis des Macro-Appraisal: Cook, Terry: Macroappraisal in Theory and Practice: Origins, Characteristics, and Implementation in Canada, 1950-2000, in: Archival Science 5 (2005) 2-4, S. 101-161.

²⁷ Couture, Carol et al.: Les fonctions de l'archivistique contemporaine. Sainte-Foy (Québec) 2003.

²⁸ Vgl. Buchholz, Überlieferungsbildung, S. 23. Vgl. auch: Haener, Qualität, hier S. 15.

²⁹ Meisner, Heinrich Otto: Schutz und Pflege des staatlichen Archivgutes mit besonderer Berücksichtigung des Kassationsproblems, in: Archivalische Zeitschrift 45 (1939), S. 34-51, hier S. 47.

³⁰ Vgl. Haener, Qualität, S. 16.

³¹ Meinert, Hermann: Zur Problematik des modernen Archivwesens aus der Sicht eines Stadtarchivars, in: Archivalische Zeitschrift 54 (1958), S. 97-102, hier S. 99.

Angesichts des hohen Ressourcenverbrauchs in der Verwaltung und der riesigen Aktenmengen, welche die Historiker nicht mehr bewältigen konnten, schlug Theodore R. Schellenberg vor, nur noch diejenigen Unterlagen aufzubewahren, die eine Aussagekraft besitzen. Er definierte dazu vier Wertbegriffe:³² Er unterscheidet in einem ersten Begriffspaar zwischen dem Primärwert, d. h. dem Wert, den die Unterlagen für den Aktenbildner haben und dem Sekundärwert, also dem Wert der Unterlagen für das Archiv und die Forschung. Als zweites Begriffspaar unterscheidet er zwischen dem Evidenzwert, dem Nachweischarakter der Akten für die Organisationsstruktur und Funktionsweisen des Aktenbildners, und dem Informationswert, das sind die in den Unterlagen enthaltenen Informationen, die durch die Aufgabenerfüllung entstehen. In Deutschland wurde Schellenberg vorerst nicht rezipiert, dann gab es 1959 eine deutsche Übersetzung von Schellenbergs Theorie, die über 30 Jahre lang ignoriert wurde. Erst eine kommentierte Neuübersetzung von Angelika Menne-Haritz in den 1990er Jahre führte zu einer breiten Diskussion von Schellenbergs Ansatz.³³ Menne-Haritz interpretiert jedoch das Schellenberg'sche Modell zu einseitig, indem sie behauptet, der Evidenzwert sei bei Schellenberg das wichtigste Bewertungskriterium, der Informationswert hingegen nur von ergänzender Bedeutung - besonders bei Parallelakten von Verwaltungsunterlagen.³⁴ Diese Aussage zeigt nicht nur Menne-Haritz' Überbetonung des Evidenzwertes, sondern auch dass sie dabei nur an Verwaltungsregistraturen dachte, aber nicht an Unterlagen von privater Provenienz. Bei Schellenberg hingegen sind Evidenzwert und Informationswert gleich wichtig.³⁵

Anlässlich des Deutschen Archivtags in Koblenz 1957 unternahmen Georg Wilhelm Sante und Wilhelm Rohr einen weiteren Versuch, mit dem Ziel das Massenproblem zu bewältigen. Ihr Ansatz ging als so genanntes Sante-Rohr-Modell in die Fachliteratur ein.

Für Sante bestand das Entscheidungskriterium für die Archivwürdigkeit in der Bedeutung der Behörde und deren Funktion.³⁶ Er ging von der Prämisse aus, dass je tiefer die Behörden in der Verwaltung angesiedelt seien, desto weniger archivwürdig wären deren Unterlagen, weil auch deren Unterlagen weniger wichtig seien. Diese hierarchische Einstufung der Behörden

³² Vgl. Schellenberg, The appraisal, Introduction. URL: <http://www.archives.gov/research/alic/reference/archives-resources/appraisal-intro.html> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

³³ Haener, Qualität, S. 17.

³⁴ Vgl. Vorwort von Menne-Haritz zur Neuübersetzung: Schellenberg, Theodore R.: Die Bewertung modernen Verwaltungsschriftguts, übersetzt und herausgegeben von Angelika Menne-Haritz, Marburg 1990 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg Nr. 17), S. 17. Vgl. dazu auch Buchholz, Überlieferungsbildung, S. 52f.

³⁵ Vgl. Schellenberg, The appraisal, Introduction. URL: <http://www.archives.gov/research/alic/reference/archives-resources/appraisal-intro.html> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

³⁶ Sante, Georg Wilhelm: Behörden – Akten – Archive. Alte Taktik und neue Strategie, in: Archivalische Zeitschrift 54 (1958), S. 90-96, hier S. 93.

nach Grösse und Wichtigkeit sowie deren Verknüpfung mit dem Wert des Schriftgutes ist jedoch nicht unproblematisch und wurde beispielsweise später von Hans Booms für diese Einengung kritisiert, da dies nicht nur zu einer systematischen Vernachlässigung der ausführenden Behörden führt, sondern auch zu Lücken in der Überlieferung.³⁷ Für Booms machten die Tätigkeiten der Behörden jedoch nur *einen* Teil der Gesellschaft aus, der dokumentiert werden muss: Bisher seien noch keine umfassenden und konkreten Leitwerte für die archivische Bewertung gefunden worden.³⁸

Sante verfolgte primär das Ziel, nur archivwürdige Unterlagen in die Archive zu übernehmen und wollte deshalb in erster Linie die Aktenmassen in den Behörden verringern. Ergänzungsdokumentationen stand Sante eher skeptisch bis ablehnend gegenüber, Booms hingegen befürwortete diese und erachtete sie als selbstverständlich.³⁹ Wilhelm Rohr regte an, Zwischenarchive nach englischem oder amerikanischem Vorbild zu schaffen, damit die Akten bei den Behörden verbleiben konnten.⁴⁰ Aufgrund ihrer grossen Masse sah Rohr aber in den Akten des 20. Jahrhunderts eine geringere geschichtliche Aussagekraft als in Akten aus den vorangegangenen Jahrhunderten, was zu einer „Wertminderung“⁴¹ der Unterlagen für Historiker führte.

Rohr stimmte Sante zu, dass die Bewertung und Aussonderung der Unterlagen schon bei den Behörden erfolgen sollte.⁴² Er fügte als Auswahlkriterien die Entscheidungsbefugnisse der Behörde (Autonomie der Behörde) und das Gewicht der Aufgaben an: Je grösser diese sind, desto archivwürdiger sind die Unterlagen.⁴³ Behörden könnten laut Rohr auch zusammenfassend mittels Runderlassen, Verträgen, Denkschriften, Gutachten und Tätigkeitsberichten dokumentiert werden.⁴⁴ Rohr plädierte für die Archivierung von amtlichen Druckschriften und statistischen Veröffentlichungen, um Lücken oder den Verlust der Originalunterlagen auszugleichen sowie in manchen Fällen auf die Übernahme zu verzichten und die Archive dadurch zu entlasten.⁴⁵

³⁷ Booms, Gesellschaftsordnung, S. 21ff. Vgl. Haener, Qualität, S. 16. Haener stimmt Booms' Kritik des Ansatzes von Sante zu.

³⁸ Booms, Gesellschaftsordnung, S. 23.

³⁹ Sante, Behörden, S. 94; Booms, Gesellschaftsordnung, S. 34.

⁴⁰ Rohr, Wilhelm: Zur Problematik des modernen Aktenwesens, in Archivalische Zeitschrift 54 (1958), S. 74-89, hier S. 86 und 88. Vgl. auch: ders.: Zur Problematik des modernen Aktenwesens, in: Der Archivar 10 (1957), Sp. 236-238, hier Sp. 238.

⁴¹ Rohr, Aktenwesen, S. 78 sowie ders., Problematik, Sp. 237.

⁴² Rohr, Aktenwesen, S. 79.

⁴³ Ebd., S. 79.

⁴⁴ Ebd., S. 80 sowie ders., Problematik, Sp. 237.

⁴⁵ Vgl. Rohr, Aktenwesen, S. 81 sowie ders., Problematik, Sp. 237.

Das Sante-Rohr-Modell war insofern innovativ, als dass es den Schritt von der inhaltlichen zur formalen Bewertung vollzog und zudem das Bewertungsverfahren „von der Ebene des Schriftgutes auf diejenige der Schriftgutproduzenten“⁴⁶ verlagerte.

Zur gleichen Zeit postulierte Fritz Zimmermann⁴⁷ ebenfalls einen positiven Archivwert, hatte jedoch keinen klaren Begriff von der archivalischen Wertlehre. Zimmermann knüpfte den Archivwert an die Nachfrage der Archivalien durch den Nutzer. Zimmermann unterschied den Begriff des positiven Archivwertes in einen *generellen* und einen *graduellen* Archivwert.⁴⁸ Der *generelle* Archivwert besteht aus einem äusseren Wert⁴⁹ (z. B. der äusseren Form der Archivalie) und aus einem inneren Wert,⁵⁰ der das bleibende Geistige dokumentiert. Der innere Wert gibt Antworten auf menschliche Fragen, dieser ändert sich aber, weil sich mit der Zeit auch die Interessensgebiete der Menschen verändern.⁵¹ Für die Ermittlung des generellen, inneren Archivwertes nennt Zimmermann ein dreistufiges Vorgehen: Zuerst analysiert man die Benutzerstatistik der Unterlagen, dann ermittelt man das praktische Interesse (z. B. Beweissicherung in einem Rechtsprozess) und schliesslich eruiert man das ideelle Interesse, das sich am Forschungsinteresse orientiert.⁵² Laut Zimmermann müssten hier interdisziplinär besetzte Kommissionen und die Archivare im Austausch miteinander festlegen, mit welchen historischen Themen sich die einzelnen Fachrichtungen *in der Zukunft* beschäftigen würden und wie die Quellenlage in den Verwaltungen aussieht. Für die zu archivierenden Unterlagen liessen sich auf diese Weise Richtlinien erarbeiten, die als Orientierungsraster des Archivwertes ebenfalls den wissenschaftlichen Aspekt einschliessen.⁵³

Der *gradueller* Archivwert hängt ab von der Intensität des Aussagewertes einer Archivalie und ist einem Wertewandel unterworfen.⁵⁴ Für den graduellen Archivwert mit dem Ziel einer strengeren und genaueren Auslese nennt Zimmermann folgende Massstäbe: (1) die Provenienz, (2) die wissenschaftliche Bedeutung der historischen Fragestellung, (3) den sachlich-pragmatischen Inhalt und (4) den Unikatscharakter.⁵⁵ Generell sind für Zimmermann Unterlagen von Zentralbehörden aussagekräftiger und wichtiger als jene von lokalen

⁴⁶ Haener, Qualität, S. 16.

⁴⁷ Zimmermann, Fritz: Wesen und Ermittlung des Archivwertes. Zur Theorie einer archivalischen Wertlehre, in: Archivalische Zeitschrift 54 (1958), S. 103-122.

⁴⁸ Ebd., S. 107.

⁴⁹ Ebd., S. 107f. Zimmermann hält dabei den äusseren Wert für vernachlässigbar. Vgl. ebd., S. 109.

⁵⁰ Vgl. ebd., S. 109f.

⁵¹ Ebd., S. 109f.

⁵² Vgl. ebd., S. 110-114.

⁵³ Ebd., S. 115.

⁵⁴ Vgl. ebd., S. 117. Zimmermann nimmt an, dass die „praktisch-rechtliche“ Bedeutung der Unterlagen im Lauf der Zeit abnimmt, während die historische Bedeutung zunimmt.

⁵⁵ Zimmermann, Wesen, S. 117f.

Behörden, Dokumente von grossen Ereignissen und bedeutenden Persönlichkeiten stuft er höher ein als Unterlagen zu Alltäglichem und Selbstverständlichem.⁵⁶

Zimmermanns Überlegungen bedeuteten einen Paradigmenwechsel in der Bewertungsdiskussion: Von nun an sollte nicht mehr das zu kassierende Schriftgut der Masstab für die Entwicklung von Bewertungskriterien sein sondern die archivwürdigen Unterlagen.

2.2. Der Dokumentationsplan und die Rezeption: Pertinenz versus Provenienz?

Booms kritisierte gerade diese formale Bewertung durch das Sante-Rohr-Modell und warf Sante und Rohr vor, sowohl vor dem Massenproblem resigniert als auch keine Theorie zur Lösung des Problems entwickelt zu haben.⁵⁷ Das Sante-Rohr-Modell bietet nach Booms keine echte Wertauslese, sondern Sante und Rohr "verlagerten im wesentlichen nur die Anwendung des Kassationsverfahrens [...] von den *Schriftguterzeugnissen* auf die *Schriftguterzeuger*."⁵⁸ Archivare müssen jedoch gemäss Booms den Wert von Unterlagen etablieren, bevor sie Bewertungsentscheidungen gefällt haben. Dieser Wert ist aber nicht in den Unterlagen selbst vorhanden, sondern in den Wertvorstellungen des Archivars.⁵⁹ Booms stellte die Frage nach der angemessenen Dokumentation der ganzen Gesellschaft: Überlieferungsbildung sollte eine „gesamtgesellschaftliche Dokumentation des öffentlichen Lebens in allen Interessen- und Bindungsgemeinschaften“⁶⁰ umfassen. Deshalb schlug Booms 1972 eine inhaltliche Bewertung als Konzept vor, welches jedoch das Provenienzprinzip nicht vernachlässigen sollte: In einem Dokumentationsplan sollte nach einem thematischen Raster die Geschichtsschreibung antizipiert werden. Im Bereich des Archivsprengels sollten die Themen, Ereignisse und Entwicklungen festgehalten werden, die für die Überlieferung wichtig sind. Das wären demnach Themenschwerpunkte, die in die Zukunft projiziert würden.⁶¹ Überliefert würden somit Unterlagen, die nach dem „zeitgenössischen Selbstverständnis“⁶² die Dynamik der Gesellschaft abbildeten. Der Dokumentationsplan sollte von Archivaren und einem wissenschaftlichen Beirat gemeinsam erarbeitet werden, der aus verschiedenen Berufsgruppen bestehen sollte.⁶³ Zudem sollte der

⁵⁶ Zimmermann, Wesen, S. 117.

⁵⁷ Booms, Gesellschaftsordnung, S. 21.

⁵⁸ Ebd., S. 22.

⁵⁹ Ebd., S. 14. Booms bekräftigt seine Kernthese 1991 nochmals: Vgl. dazu: Booms, Hans: Überlieferungsbildung. Keeping archives as a social and political activity, in: *Archivaria* 33 (1992), S. 25-33, hier S. 25f.

⁶⁰ Booms, Gesellschaftsordnung, S. 40.

⁶¹ Allerdings lehnte Booms eine Vorwegnahme von Forschungsthemen ab. Vgl. ebd., S.37ff.

⁶² Ebd., S. 38.

⁶³ Ebd., S. 39.

Archivar eine Ergänzungsdokumentation bilden.⁶⁴ Die westeuropäische Fachwelt reagierte ablehnend auf Booms' Vorschläge und hielt eine Implementierung des Dokumentationsplans für unrealistisch.⁶⁵ Seit der Publikation der englischen Übersetzung 1987 wurde Booms auch in Kanada und den USA rezipiert und hatte dort grossen Einfluss.⁶⁶ Jedoch musste Booms 1991 selbst eingestehen, dass sein Dokumentationsplan in Westeuropa nie umgesetzt wurde.⁶⁷ Allerdings sah er im Rahmendokumentationsprofil⁶⁸ der DDR eine Umsetzung des Dokumentationsplans.⁶⁹ De facto aber blieb das Rahmendokumentationsprofil ohne Wirkung, nicht zuletzt deshalb, weil es geheim war.⁷⁰ Zudem bildete das Profil nicht die gesellschaftliche Realität ab, sondern gab nur die ideologisch geprägte Scheinwelt des Politbüros der SED wieder, was Booms selbst einräumte:

„For contrary to what was contained in the records, the plan did not mirror the social reality, but only the ideologically dogmatic sham world of Marxist-Leninist socialism. This ‚profile of a documentation framework‘ is an extreme example of how an archival documentation plan, and archival work in general, is linked to the prevailing social order.“⁷¹

Mit dem Zusammenbruch der DDR fielen natürlich auch die Leitwerte, welche die *veröffentlichte* Meinung in der DDR widerspiegeln. Wurde damit auch das Rahmendokumentationsprofil obsolet, wie Kretzschmar meint?⁷²

Wie oben gezeigt, war sich Booms sehr wohl bewusst, wie sehr das Modell des Dokumentationsplans und die archivische Arbeit mit der vorherrschenden Gesellschaftsordnung verbunden sein können. Eine solche Vereinnahmung der Archivare durch eine Regierung wäre nicht mit dem Kodex ethischer Grundsätze für Archivarinnen und Archivare vereinbar.⁷³ Aber gerade dieses extreme Beispiel bezeugt den Zeitgeist einer

⁶⁴ Booms, Gesellschaftsordnung, S. 34.

⁶⁵ Haener sah Booms' Dokumentationsplan sogar als gescheitert an, weist allerdings auch darauf hin, dass die Wirtschaftsarchive nach dem Mauerfall 1989 in einem „Dokumentationsprofil“ dokumentiert gewesen seien. Vgl. Haener, Qualität, S. 17.

⁶⁶ Couture, Carol: Archival Appraisal: A Status Report, in: Archivaria 59 (2005), S. 83-107, hier S. 89.

⁶⁷ Booms, Hans, Keeping archives, S. 29.

⁶⁸ Vgl. ebd., S. 29. Das Rahmendokumentationsprofil wurde in der DDR seit 1984 eingesetzt. Vgl. dazu: Becker, Irmgard Christa: Dokumentationsprofile als Grundlage kommunalarchivalischer Bewertung. Vortrag beim Workshop ‚Aktuelle Ziele und Methoden archivischer Bewertung‘ des LA BW am 01.12.2010. URL: http://www.landesarchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/52523/Workshop_Becker_Dokumentationsprofile.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017).

⁶⁹ Booms, Keeping archives, S. 29.

⁷⁰ Ebd., S. 29. Vgl. dazu auch: Lüpold, Dokumentationsprofil, S. 23, Anm. 52.

⁷¹ Booms, Keeping archives, S. 30.

⁷² Kretzschmar, Robert: Tabu oder Rettungsanker? Dokumentationspläne als Instrument archivischer Überlieferungsbildung, in: Der Archivar 55 (2002), Heft 4, S. 301-306, hier S. 303.

⁷³ Kodex ethischer Grundsätze für Archivarinnen und Archivare. Angenommen an der Generalversammlung des Internationalen Archivkongresses am 6. September 1996 in Peking. Deutsche Übersetzung 1997. URL:

Gesellschaft. Das Rahmendokumentationsprofil ist selbst eine historische Quelle. Allerdings wollte Booms nie, dass Dokumentationspläne „komplexe Wertverstellungen [...] konstruierten, wie Ideologie und Philosopheme sie hervorzubringen bemühen.“⁷⁴

Es ist bemerkenswert, dass Booms' Ansatz 1990 - nach der Wiedervereinigung der beiden Deutschland - eine Renaissance erfuhr. Dennoch sah sich Booms vielfach mit dem Vorwurf konfrontiert, er wolle zum Pertinenzprinzip zurückkehren und sich vom Provenienzprinzip verabschieden.⁷⁵ So kritisierte Bodo Uhl den Dokumentationsplan und das Rahmendokumentationsprofil scharf. Diese, so meinte Uhl, „gehören gründlich entsorgt, egal ob sie in der DDR oder im Westen formuliert wurden.“⁷⁶ Er lehnte die inhaltliche Bewertung ab und plädierte stattdessen für eine provenienzbezogene Bewertung.⁷⁷ Das Rahmendokumentationsprofil lehnte Uhl aus inhaltlichen Gründen und v. a. darum ab, weil es Bewertung als ein geschichtswissenschaftliches Problem betrachte, und sich die Geschichtswissenschaft seiner Meinung nach ideologisch einfach instrumentalisieren liesse.⁷⁸ Objektivierbarkeit, Transparenz und Offenheit attestierte Uhl einzig der provenienzbezogenen Bewertung.⁷⁹

1991 präziserte und modifizierte Booms seinen Ansatz und versuchte ihn pragmatischer zu gestalten, indem er auf die Notwendigkeit eines wissenschaftlichen Beirats verzichtete.⁸⁰ Booms hielt jedoch an einem vorgegebenen Raster als Hilfe für den Archivar fest und plädierte dafür, als Vorbereitung auf eine Bewertung einerseits nach dem Inhalt („what should I document?“) und andererseits nach den Aufgaben und Strukturen („where do I find applicable records?“) zu fragen.⁸¹

Um die Frage nach dem Was zu beantworten schlug Booms eine Art „Zeitchronik“ vor, in der die wichtigsten zeitgenössischen Ereignisse und Daten festgehalten würden. Diese zeitgenössische Chronik würde nach Booms als Arbeitsdokument für Archivare dienen und

<http://www.ica.org/en/ica-code-ethics> (zuletzt geprüft am 17.03.2017). Vgl. insbesondere Anmerkung zu Punkt 2 des Kodex: „Archivarinnen und Archivare müssen Dokumente unparteiisch bewerten und sich dabei auf gründliche Kenntnisse der in ihrer Institution üblichen administrativen Erfordernisse oder ihrer Übernahmepolitik stützen.“

⁷⁴ Staatliche Archivverwaltung der Deutschen Demokratischen Republik (Hg.): Archivmitteilungen 41 (1991), Heft 3, S. 129. Siehe dort auch: Stellungnahme von Booms zu Menne-Haritz' Kritik an Booms, dieser wolle das Provenienzprinzip abschaffen. Vgl. auch: Kretschmar, Tabu, S. 304.

⁷⁵ Kretschmar, Tabu, S. 302.

⁷⁶ Uhl, Bodo: Grundfragen der Bewertung von Verwaltungsschriftgut. Anstelle einer Besprechung von T. R. Schellenberg, in: Bewahren und Umgestalten. Aus der Arbeit der Staatlichen Archive Bayerns. Walter Jaroschka zum 60. Geburtstag, hg. von Hermann Rumschöttel und Erich Stahleder, München 1992, S. 275-286, hier S. 285.

⁷⁷ Vgl. Uhl, Bodo: Grundfragen, S. 285f. Uhl fordert zudem, dass die Bedürfnisse der Forschung erst nach einer provenienzbezogenen Analyse berücksichtigt werden sollen (vgl. ebd. S. 286).

⁷⁸ Ebd., S. 285.

⁷⁹ Vgl. ebd., S. 285f.

⁸⁰ Booms, Keeping archives, S. 29.

⁸¹ Ebd., S. 32.

später als Aufzeichnung in den Findmitteln darüber informieren, wie das dokumentarische Erbe gebildet wurde.⁸² Booms bewies hier grosse Weitsicht in Bezug auf die heute verbreitete Forderung nach transparenten Bewertungsentscheidungen. Als zweite Massnahme (zur Beantwortung der Frage nach dem Wo) und als Reaktion auf den Vorwurf, das Dokumentationsprofil verletze das Provenienzprinzip, schlug er eine Aufgabenanalyse der administrativen Strukturen mit einer Verwaltungsgeschichte vor, welche die aktenbildenden Funktionen abbildet. Diese Vorgehensweise sollte den Übergang von der inhaltlichen Bewertung (historische Ereignisse, wichtige Themen, Daten) zur provenienzorientierten Bewertung (vom Was zum Wo) ermöglichen,⁸³ was schliesslich zur Konvergenz der beiden Methoden führen sollte. Damit präziserte Booms seinen Vorschlag von 1972 in der Hinsicht, dass Bewertung immer im Kontext der Provenienzen zu erfolgen hat. Denn Booms war sich bewusst, dass das Ignorieren der Provenienz einen Kontextverlust der Unterlagen bedeutete und diese somit nur noch als „useless collection of sources“⁸⁴ existieren würden.

2.3. Dokumentationsprofil

Robert Kretzschmar⁸⁵ äusserte sich zunächst skeptisch gegenüber Dokumentationsplänen und hielt diese sowie Leitwerte und Dokumentationsziele für obsolet, weil Aufgabenanalysen der Institutionen und Verbundlösungen wie die horizontale-vertikale Bewertung eine aussagekräftige Überlieferung der zeitgenössischen Gesellschaft sicherstellen.⁸⁶ Kretzschmar vertraute darauf, dass bei einer engmaschigen Überlieferungssicherung durch die Vielfalt der einzelnen Akteure (staatliche Archive, Kommunalarchive, Wirtschafts- und sonstige Privatarhive) vorhandene Lücken automatisch auf tiefem Niveau bleiben würden.⁸⁷ Die Aufgabe des Archivars liege nicht im aktiven Suchen nach Belegmaterial zu festgelegten Themen und Zielen und auch nicht in der Bildung von Dokumentation. In Anlehnung an Siegfried Büttner⁸⁸ bezeichnet Kretzschmar Archivgut als „Überreste [...], die der Archivar bei

⁸² Booms, Keeping archives, S. 31.

⁸³ Ebd., S. 32.

⁸⁴ Ebd., S. 32.

⁸⁵ Grenzen sieht er u. a. bei den zeitgenössischen Erkenntnismöglichkeiten, der unmöglichen Zuordnung realer Aktenablieferungen zu den festgelegten Dokumentationszielen und beim hohen Verbrauch an Arbeitsressourcen und Praktikabilität der Gremienarbeit. Vgl. Kretzschmar, Robert: Spuren zukünftiger Vergangenheit. Archivische Überlieferungsbildung im Jahr 2000 und die Möglichkeiten einer Beteiligung der Forschung, in: Der Archivar 53 (2000) Heft 3, S. 215-222, hier S.217.

⁸⁶ Für die Strukturierung einer Bewertungsanalyse schlägt Kretzschmar zudem eine Checkliste vor. Vgl. Kretzschmar, Spuren, S. 219f.

⁸⁷ Ebd., S. 220.

⁸⁸ Vgl. Büttner, Siegfried: Ressortprinzip und Überlieferungsbildung, in: Aus der Arbeit der Archive. Beiträge zur Quellenkunde und zur Geschichte. Festschrift für Hans Booms, hg. v. Friedrich P. Kahlenberg, Boppard am Rhein 1989 (= Schriften des Bundesarchivs 36), S. 153-161, hierzu S. 160: „Was Archivare vorfinden als Stoff der Überlieferung sind überwiegend Spuren, Abdrücke, Überreste menschlichen Denkens, Wollens, Handelns und Erleidens – widersprüchlich, unvollständig, vielfältig deutbar.“

der Überlieferungsbildung als potenzielles Quellenmaterial zu sichern hat.⁸⁹ Diese Auffassung bekräftigte Kretzschmar später nochmals, indem er dem Archivgut die „Kategorie der Überreste“⁹⁰ zuwies. Kretzschmar lehnte Dokumentationspläne im Sinne Booms ab, weil sie seiner Meinung nach die Bildung von Tradition (nach Droysen) bezweckten und Vielschichtigkeit, Mehrdeutigkeit sowie Offenheit des Archivguts vernachlässigten.⁹¹

Anfang 2000, gerade nachdem sich die deutsche Bewertungsdiskussion der 1990er Jahre um Evidenz oder Inhalt beruhigt hatte, lancierte jedoch Peter K. Weber⁹² mit dem Postulat für die Erstellung und Umsetzung von Dokumentationsplänen im Sinne Booms die Diskussion neu. Kretzschmar befürchtete weitere „unnötige Polarisierungen und Lagerbildungen“⁹³ und plädierte daher erneut für kooperative Lösungen und eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den einzelnen staatlichen und kommunalen Archivinstitutionen im Sinne einer Überlieferungsbildung im Verbund.⁹⁴

Als Kompromiss propagierte Kretzschmar Dokumentationspläne⁹⁵ mit klaren Dokumentationszielen, die allerdings nur als Hilfsmittel zur Sensibilisierung und Gegenkontrolle des Archivars Anwendung finden, nicht aber als Ansatz- oder Ausgangspunkt oder gar zur Vorwegnahme einer Bewertung dienen sollten.⁹⁶ Vorteile und Nutzen von Dokumentationsprofilen sieht Kretzschmar im Aufspüren von Überlieferungslücken – wenn auch nur bei Privatbeständen –, einem stärkeren Bewertungsdiskurs, höherer Transparenz bei Bewertungsentscheidungen, einer Priorisierung der Überlieferungsbildung im Verbund, einer stärkeren Einbindung der Öffentlichkeit (Forscher, Nutzer) sowie der Sicherung gefährdeter Unterlagen aus dem nichtstaatlichen Bereich (archivübergreifende Strategien).⁹⁷

⁸⁹ Kretzschmar, Spuren, S. 217.

⁹⁰ Kretzschmar, Tabu, S. 301.

⁹¹ Ebd., S. 302.

⁹² Weber, Peter K.: Dokumentationsziele lokaler Überlieferungsbildung, in: Der Archivar, 54 (2001), S. 206-212. Siehe auch: ders.: Archivische Grundlagenarbeit für die Bewertung kommunalen Schriftgutes, in: Übernahme und Bewertung von kommunalem Schriftgut, Datenmanagement-Systeme, Münster 2000, (= Texte und Untersuchungen zur Archivpflege 12), S. 47-63.

⁹³ Kretzschmar, Tabu, S. 301.

⁹⁴ Gefordert wurde v. a. eine stärkere Zusammenarbeit der staatlichen und kommunalen Archive mittels Definition von Dokumentationszielen. Vgl. ebd., S. 305. Im Jahr 1996 wurde dies mit dem Projekt „Horizontale und Vertikale Bewertung“ in Baden-Württemberg schon angedacht. Vgl. ders., Spuren, S. 220.

⁹⁵ Kretzschmar benützt hier noch den Begriff *Dokumentationsplan*. Stattdessen schlägt hier Buchholz die damals vermehrt verwendete Bezeichnung *Dokumentationsprofil* vor, weil mit *Dokumentationsplan* die „vollständige Planbarkeit des allumfassenden Staatsplanes“ assoziiert werde. Vgl. Buchholz, Überlieferungsbildung, S. 175. Ich schliesse mich hier Buchholz an.

⁹⁶ Buchholz, Überlieferungsbildung, S. 304.

⁹⁷ Ebd., S. 304f.

Einen Schritt weiter gehen das im Jahr 2004 von den deutschen Kommunalarchiven beschlossene Positionspapier⁹⁸ zur kommunalen Überlieferungsbildung und die 2008 von der Bundeskonferenz der Kommunalarchive (BKK) verabschiedete Arbeitshilfe zur Umsetzung⁹⁹ eines Dokumentationsprofils für Kommunalarchive. Dieses neue Arbeitsinstrument sollte einen Paradigmenwechsel bedeuten und einen ganzheitlichen Ansatz der Überlieferungsbildung verfolgen, indem es archivübergreifend Ziele zur Überlieferung für amtliche und nichtamtliche Unterlagen festhält.¹⁰⁰ Die Bewertung der angebotenen Unterlagen erfolgt erst später. Das Provenienzprinzip wird nicht in Frage gestellt und bleibt weiterhin gültig.¹⁰¹

Das Dokumentationsprofil macht eine positive Auswahl und ist als Instrument der archivischen Überlieferungsbildung vor die eigentliche Bewertung der Unterlagen geschaltet.¹⁰² Es ist ein themenorientiertes und nicht dokumentenorientiertes Instrument. Ein Dokumentationsprofil wird für den gesamten Archivsprengel einer Gemeinde entworfen. Wichtig ist der Einbezug der nicht-staatlichen Bereiche, der gesamten Lebenswelt einer Kommune, was einen Paradigmenwechsel darstellt.¹⁰³ Die Definition von Zielen zur Überlieferungsbildung erfolgt übergreifend für die ganze Gemeinde.¹⁰⁴ Die bisherige Fixierung auf die Überlieferung der Verwaltungstätigkeit führt gemäss Becker zu einer lückenhaften Überlieferung.¹⁰⁵ Im Gegensatz dazu umfasst die erweiterte Überlieferungsbildung mittels Dokumentationsprofil nicht mehr nur den administrativen Teil der Gesellschaft (öffentliche Verwaltung), sondern auch die Lebenswelt der Bevölkerung (Vereine, Bräuche, wichtige Persönlichkeiten, Firmen).

Das Dokumentationsprofil besteht aus folgenden Elementen:¹⁰⁶ 1. Kategorisierung der lokalen Lebenswelt in einem Raster, das nach Sachgebieten und deren Untergruppen gegliedert ist, 2. Dokumentationsziele 3. Festlegung des angestrebten Dokumentationsgrades und des Quellenfundus 4. Zusammenstellung relevanter Archivbestände und Registraturbildner in einem Institutionenkataster mit Beschreibungen

⁹⁸ Becker, Erbe, S. 87-88.

⁹⁹ Becker, Irmgard Christa: Arbeitshilfe zur Erstellung eines Dokumentationsprofils für Kommunalarchive. Einführung in das Konzept der BKK zur Überlieferungsbildung und Textabdruck, in: Der Archivar 62 (2009), Heft 2, S. 122-131.

¹⁰⁰ Becker, Arbeitshilfe, S. 122.

¹⁰¹ Ebd., S. 123.

¹⁰² Ebd., S. 122.

¹⁰³ Ebd., S. 122. Vgl. auch Booms, Gesellschaftsordnung, S. 38.

¹⁰⁴ Becker, Arbeitshilfe, S. 122 und dies.: Grundlage, S. 1-8.

¹⁰⁵ Ebd., S. 122. Vgl. auch Booms, Gesellschaftsordnung, S. 23.

¹⁰⁶ Becker, Arbeitshilfe, S. 123ff. Dazu auch: Becker, Irmgard Christa: Das historische Erbe sichern! – Was ist aus kommunaler Sicht Überlieferungsbildung? Das Positionspapier der BKK, Ziele und Inhalte, in: Neue Perspektiven archivischer Bewertung. Beiträge zu einem Workshop an der Archivschule Marburg, 15. November 2004, hg. v. Frank M. Bischoff und Robert Kretschmar, Marburg 2005 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg Nr. 42), S. 37-50, hier S. 42f.

von Personen und Einrichtungen, die für die Überlieferungsbildung wichtig sind, 5. Wertanalyse archivreifer Unterlagen (qualitativ und quantitativ), 6. Sicherung von Unterlagen durch Übernahme ins eigene Archiv oder nach Absprache Aufbewahrung in anderen Archiven. Zusätzliche Elemente sind Transparenz, Kooperation mit anderen Aktenbildnern und Gedächtnisinstitutionen und genügende Ressourcen.¹⁰⁷

Becker nennt die aufwändige und langwierige Erarbeitung als wichtigsten Nachteil, weil so allfällige Übernahmen von Unterlagen blockiert werden.¹⁰⁸

Frank M. Bischoff kritisierte das Dokumentationsprofil, indem er behauptete, es erhebe den unerfüllbaren Anspruch, die lokale Lebenswelt uneingeschränkt abzubilden,¹⁰⁹ und sichere mit dem inhaltsorientierten Themenraster ein „unveränderbares Geschichtsbild der Kommune“¹¹⁰ ab. Aber genau das Gegenteil ist der Fall: Das Dokumentationsprofil muss regelmässig überarbeitet, angepasst und ergänzt werden: Es wird nie vollständig sein können.¹¹¹ Das Dokumentationsprofil hat zwar das Idealziel, einen lokalen Lebensbereich möglichst umfassend zu dokumentieren, wird dies aber nie erreichen können. Das ständige Anpassen des Profils an die zeitgenössischen Umstände verhindert gerade, dass ein starres Geschichtsbild entsteht.

Martin Lüpold meint ebenfalls, dass der Ansatz „potenziell sehr umfassend und aus Sicht des Historikers von einem etwas unbeschwerten Positivismus durchdrungen“¹¹² ist. Lüpold nutzt aber die Idee der Kategorisierung der Lebenswelt, die in der Arbeitshilfe beschrieben wird, für die Erstellung eines Dokumentationsprofils für Schweizer Wirtschaftsarchive.¹¹³ In dieser Arbeit (Kapitel 4 und Anhang) werde ich mit der Arbeitshilfe ein Dokumentationsprofil für die Stadt Liestal skizzieren. Die Erstellung eines Dokumentationsprofils wird dort eingehend beschrieben werden.

¹⁰⁷ Vgl. Lüpold, Dokumentationsprofil, S. 25. Lüpold äussert die Vermutung, dass die Etablierung von Dokumentationsprofilen zeitaufwändig und deshalb selbst bei Stadtarchiven wie Heidelberg und Saarbrücken nichts Derartiges zu finden sei. Er verweist aber auf ein vom Landesarchiv NRW publiziertes Überlieferungsprofil für nichtamtliches Archivgut. Inzwischen publizierte das Historische Archiv Köln ein Dokumentationsprofil: Plassmann, Max: Dokumentationsprofil für das Historische Archiv der Stadt Köln, in: *Erinnern an die Zukunft. Das Kölner Bürgerarchiv*, hg. v. Bettina Schmidt-Czaia et al., Köln 2014 (= *Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln*, Heft 100, 2014), S.115-168. URL: http://www.archive.nrw.de/kommunalarchive/kommunalarchive_i-/k/Koeln/BilderKartenLogosDateien/Mitteilungen_100.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017).

¹⁰⁸ Becker, *Grundlage*, S. 8.

¹⁰⁹ Bischoff, Frank M.: *Massstäblichkeit historischen Erinnerns. Anmerkungen zur Verbindlichkeit archivarischer Auslesetätigkeit, gestuften Archivwürdigkeit und Bewertungsdokumentation*, in: *Archive und Gedächtnis. Festschrift für Botho Brachmann*, hg. v. Friedrich Beck et al., Potsdam 2005 (= *Potsdamer Studien* Bd. 18), S. 253-275, hier S. 261.

¹¹⁰ Ebd., S. 267.

¹¹¹ Becker, *Arbeitshilfe*, S. 123 und 127. Dazu auch: Plassmann, *Dokumentationsprofil*, S. 122.

¹¹² Lüpold, *Dokumentationsprofil*, S. 25.

¹¹³ Ebd., S. 25f.

2.4. Überlieferungsbildung im Verbund

Das Modell der Überlieferungsbildung im Verbund und das Dokumentationsprofil wurden etwa im gleichen Zeitraum für den Einsatz in der Praxis entwickelt. Der Arbeitskreis des Vereins deutscher Archivarinnen und Archivare (VdA) veröffentlichte 2004 ein Positionspapier, in dem er die archivübergreifende Überlieferungsbildung gemäss der horizontal-vertikalen Bewertung propagiert¹¹⁴ und sich explizit sowohl gegen eine rein kompetenz- und aufgabenorientierte Bewertung als auch gegen Modelle ausspricht, die vorausschauend operieren.¹¹⁵ Das Positionspapier hält explizit fest, dass anbieterpflichtige Stellen keine Überlieferung der gesamten Lebenswirklichkeit sicherstellen können.¹¹⁶ Deshalb seien auch nichtanbieterpflichtige Unterlagen (Sammlungsgut, wichtige Nachlässe) in die Überlieferungsbildung durch Dokumentationsprofile miteinzubeziehen. Auch eine Ergänzungsdokumentation durch „Oral history“ wäre möglich.¹¹⁷

2011 verabschiedete der VdA-Arbeitskreis ein Positionspapier zur Überlieferungsbildung im Verbund, das an dasjenige von 2004 anschliesst.¹¹⁸ Darin sollte die Diskussion über die freiwillige Zusammenarbeit im Verbund, deren Ziele und Methoden weitergeführt werden. Ziel sollte es sein, mittels verlässlicher Absprachen zwischen den Archiven eine sich gegenseitig ergänzende Überlieferung sicherzustellen und Redundanzen zu vermeiden.¹¹⁹ Als Massnahmen wurden vorgeschlagen, dass die Archive Überlieferungsziele mittels Bewertungsmodellen und Dokumentationsprofilen festlegen, die sie nach aussen transparent machen und in einem zweiten Schritt mit anderen Archiven, Bibliotheken, Museen abstimmen.¹²⁰ Ausserdem sollten Erfahrungsberichte den fachlichen Austausch fördern.¹²¹

Das Modell der horizontal-vertikalen Bewertung wurde seit Mitte der 1990er Jahre in Baden-Württemberg entwickelt.¹²² Als Grundlage für das Modell dienen eine Aufgaben- und Funktionsanalyse der Behörden sowie eine Analyse der in der Verwaltung entstandenen

¹¹⁴ Kretzschmar, Robert: Positionen des Arbeitskreises Archivische Bewertung im VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare zur archivischen Überlieferungsbildung. Einführung und Textabdruck, in: Der Archivar 58 (2005), S. 88-94, hier S. 92, Punkt I.7 des Positionspapiers.

¹¹⁵ Vgl. ebd., S. 90f und S. 92, Punkt II.2 des Positionspapiers. Als Beispiel für Makrobewertung weist Kretzschmar hier auf das (jedoch inzwischen gescheiterte) niederländische PIVOT-Modell hin.

¹¹⁶ Vgl. ebd., S. 92, Punkt I.9 des Positionspapiers.

¹¹⁷ Kretzschmar, Positionen, S. 92, Punkt I.9 des Positionspapiers.

¹¹⁸ Pilger, Andreas: Ein neues Positionspapier des VdA-Arbeitskreises „Archivische Bewertung“ zur Überlieferungsbildung im Verbund, in: Der Archivar 65 (2012), Heft 1, S. 6-11, hier S. 7.

¹¹⁹ Ebd., S. 7.

¹²⁰ Ebd., S. 10.

¹²¹ Ebd., S. 11.

¹²² Kretzschmar, Spuren, S. 220. Fallbeispiele, Stärken und Schwächen des Modells bei: Rehm, Clemens: Katalogware statt Aussonderungsliste. Exemplarische Beispiele aus dem Bewertungsmodell *Allgemeine Verwaltung*, in: Methoden und Ergebnisse archivübergreifender Bewertung, hg. v. Robert Kretzschmar, Frankfurt a. M. 2002, S. 22-41.

Unterlagen.¹²³ Dabei geht man von der mittleren Verwaltungsebene als Basis für den vertikalen und horizontalen Abgleich der Aufgaben und Funktionen der Behörden aus.¹²⁴ Ziel ist es, die für eine Aufgabe massgeblichen Unterlagen zu übernehmen, womit sich die Frage nach derjenigen Verwaltungsebene (untere, obere oder mittlere Verwaltungsebene) stellt, auf welcher die aussagekräftigsten Unterlagen zu einer Aufgabe entstehen.¹²⁵ Die eigentliche Bewertung erfolgt mittels verschiedener Bewertungsmethoden und Kriterien nach der Aktenautopsie.¹²⁶ Die Ergebnisse werden in Bewertungsmodellen zusammengeführt, für ganze Behördenzweige erstellt, nach Aktenplänen strukturiert und dokumentiert.¹²⁷ Bei der Bewertung kommt es gemäss Rehm¹²⁸ zu drei Fallgruppen:

- Erste Fallgruppe: Die Bewertung erfolgt klassisch, d. h. mittels Aktenautopsie. Die horizontale und vertikale Bewertung wird nicht angewandt.
- Zweite Fallgruppe: Es erfolgt die horizontale-vertikale Bewertung.
- Dritte Fallgruppe: Dies betrifft Bereiche mit sich überschneidenden Unterlagen anderer Verwaltungen oder Organisationen (z. B. Gemeinden).

Bei der Fallgruppe drei kommt eine Überlieferungsbildung im Verbund in Frage. Dieses Konzept funktioniert als Kooperationslösung von Archiven diverser Träger und Akteure, indem Überschneidungen und Berührungspunkte eruiert, Redundanzen ausgeschlossen sowie gefährdete Unterlagen privater Herkunft gesichert werden.¹²⁹ Ein Dokumentationsprofil ist laut Kretschmar für eine solche Abstimmung zwischen den einzelnen Archiven zwingend, was allerdings einen intensiven Austausch und gemeinsame Programme zwischen den Akteuren erfordert.¹³⁰ Als Folge wäre eine institutionenübergreifende Überlieferungsbildung möglich, wo „die Grenzen zwischen Archiv, Bibliothek und Museum überschritten werden.“¹³¹

¹²³ Schäfer, Udo: Archivische Überlieferungsbildung in Kooperation zwischen Archiven und Behörden verschiedener Träger, in: Vom Findbuch zum Internet. Erschliessung von Archivgut vor neuen Herausforderungen, Referate des 68. Deutschen Archivtags, 23. September-26. September 1997 in Ulm, Siegburg 1998, S. 165-173.

¹²⁴ Schäfer, Kooperation, S. 166.

¹²⁵ Ebd., S. 169f.

¹²⁶ Z. B. Methoden und Kriterien wie Abbilden des Verwaltungshandelns (Aufgaben, Kompetenzen), inhaltsorientiert (Spezielles, Besonderes), Dicke der Dossiers, Alter der Unterlagen, Sampling bei massenhaft gleichförmigen Unterlagen.

¹²⁷ Schäfer, Kooperation, S. 170f.

¹²⁸ Vgl. Rehm, Katalogware, S. 23.

¹²⁹ Kretschmar, Robert: Multiperspektivische Überlieferungsbildung in Archiven. Ziele und Methoden, in: Überlieferungskultur. Wie viel Vergangenheit braucht die Gegenwart? Wie viel Gegenwart braucht die Zukunft? Hg. v. Badischen Landesmuseum, Museumsverband Baden-Württemberg und Harald Siebenmorgen, Karlsruhe 2010, S. 123-141, hier S. 138.

¹³⁰ Vgl. Kretschmar, Multiperspektivische Überlieferungsbildung, S. 138. Kretschmar hat damit seine anfängliche Skepsis gegenüber Dokumentationsprofilen aufgegeben.

¹³¹ Ebd., S. 139.

Zu bedenken gilt es jedoch, dass dieses Modell nur durch eine sehr gute Abstimmung zwischen den Akteuren funktionieren kann.¹³² Die Gemeindeautonomie im kommunalen Bereich beispielsweise zeigt die Grenzen der Umsetzung der horizontalen-vertikalen Bewertung und der Überlieferung im Verbund klar auf.¹³³

2.5. Documentation Strategy

In den USA wurde im wissenschaftlichen und technologischen Umfeld von Universitätsarchiven und Geschichtszentren (History Centers) über die Überlieferung und Dokumentation von Forschungsprozessen und technologischen Entwicklungen diskutiert, an dem mehrere Institute gemeinsam beteiligt waren.¹³⁴ Anlass dazu gaben die Überlieferungslücken, die in naturwissenschaftlichen Bereichen inzwischen nachweislich existierten.¹³⁵

Im Anschluss an Schellenberg wurde in den USA in den 1980er Jahren die Documentation Strategy entwickelt, mit deren Anwendung sowohl auf formaler als auch auf inhaltlicher Ebene bewertet werden sollte.¹³⁶ Richtungsweisend war hier Helen Willa Samuels.¹³⁷ 1986 postulierte sie die institutsübergreifende Kooperation zwischen den Aktenproduzenten (den Forschungsinstituten im naturwissenschaftlichen Bereich) und den Archiven.¹³⁸ Den Anlass dazu bildete für Samuels die zu verbessernde Dokumentierung von wissenschaftlichen Projekten und das Vorbild aus dem Bibliotheksbereich in den USA: Mit dem Aufkommen von Datenbanken und der Verbundkataloge verfügten amerikanische Bibliotheken Mitte der 1980er Jahre zunehmend über ein Sammlungsmanagement und Sondersammelgebiete für spezielle Bestände.¹³⁹ Für die Erwerbung von Unterlagen und die Dokumentation von spezifischen (historischen) Fragen oder Ereignissen forderte Samuels nun ebenfalls *für Archive* eine schriftlich festgelegte Sammlungs- oder Erwerbungspolitik.¹⁴⁰

¹³² Vgl. Kretschmar, Robert: Vernetzungen und Kampagnen. Überlegungen zur praktischen Umsetzung einer Überlieferungsbildung im Verbund, in: *Arbido* 3 (2007), S. 24-30, hier S. 28.

¹³³ Vgl. Rehm, Katalogware, S. 29.

¹³⁴ Couture, Status Report, S. 95f.

¹³⁵ Vgl. Meyer-Gebel, Marlene: Die „Documentation Strategy“ in den USA, in: Bilanz und Perspektiven archivischer Bewertung. Beiträge eines Archivwissenschaftlichen Kolloquiums, hg. v. Andrea Wettmann, Marburg 1994 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg. Institut für Archivwissenschaft Nr. 21), S. 147-157, hier S. 147.

¹³⁶ Ebd., S. 147 sowie Uhl, Bewertungsdiskussion, S. 34.

¹³⁷ Samuels, Who Controls the Past, S. 109-124.

¹³⁸ Ebd., S. 112.

¹³⁹ Ebd., S. 114.

¹⁴⁰ Samuels benutzt hier die Begriffe „collecting / acquisition policy“ und „collecting project“: In einer „collecting / acquisition policy“ werden das Sammlungsziel festgelegt sowie die Themen und Materialformate spezifiziert. Diese policy wird immer in Bezug auf andere repository policies gemacht. – Bei einem „collecting project“ handelt es sich um einen Plan, der die Dokumentation spezieller Fragen oder Ereignisse festhalten soll. Die Dauer eines „collecting project“ ist demnach zeitlich begrenzt. Vgl. ebd., S. 114f.

Samuels definiert Documentation Strategy wie folgt: „A documentation strategy is a plan formulated to assure the documentation of an ongoing issue, activity, or geographic area [...]“¹⁴¹

Bei der Erarbeitung und Umsetzung einer Documentation Strategy geht man nicht von den allfällig zu übernehmenden Unterlagen aus.¹⁴² Vielmehr wird zuerst der zu dokumentierende Gegenstand (Thema) festgelegt. In einem zweiten Schritt wird ein interdisziplinäres Beratergremium gebildet, das die Funktionen der Institution bestimmt und Dokumentationsziele erarbeitet. Schliesslich folgen die Auswahl der archivwürdigen Unterlagen unter aktivem Einbezug der Aktenbildner und die Übernahme durch das Archiv.¹⁴³

1991 modifizierte Samuels die bisherige Documentation Strategy und stellte sie einem kanadischen Fachpublikum vor.¹⁴⁴ Samuels reagierte damit auf die von verschiedener Seite geäusserte Kritik, indem sie versuchte, provenienzorienteerte Elemente (Funktionen) und thematische Strategien enger miteinander zu verknüpfen als bisher. Daraus ergab sich die wichtigste Änderung der bisherigen Methode: Eine institutionelle Funktionsanalyse („institutional functional analysis“) sollte die Betonung von Inhalt und Themen vermindern helfen.¹⁴⁵

Samuels definierte folgende Schlüsselemente:¹⁴⁶ Vor jeder Dokumentation soll zuerst eine Analyse des zu dokumentierenden Universums und der spezifischen Probleme der Überlieferungsbildung erfolgen. Erst danach wird ein Plan zur Sicherstellung der adäquaten Dokumentation erstellt. Samuels plädierte für ein planmässiges Vorgehen und die Absprache aller beteiligten Akteure: Dies waren insbesondere die Aktenbildner, Nutzer (Forscher, Anwälte, Architekten) sowie Mitarbeitende in Archiven, Bibliotheken und Museen.¹⁴⁷ Die Koordination der einzelnen starken Institutionen und die Planung rückten immer mehr in den Vordergrund, während das eigentliche Sammeln an Bedeutung verlor: „Documentation Strategies rely on strong institutional archives: the strategies are planning and coordinating mechanisms, not collecting activities.“¹⁴⁸ Deshalb betonte Samuels, dass die bezeichneten Unterlagen nicht in künstlichen Sammlungen zusammengeführt würden, sondern in den Archiven der Institutionen aufbewahrt werden, wo sie gebildet wurden.¹⁴⁹ Eine

¹⁴¹ Samuels, *Who Controls the Past*, S. 115.

¹⁴² Ebd., S. 120.

¹⁴³ Ebd., S. 116.

¹⁴⁴ Samuels, *Improving Our Disposition*, S. 125.

¹⁴⁵ Ebd., S. 127. Siehe dazu auch: Cook, *Documentation Strategy*, S. 182.

¹⁴⁶ Samuels, *Improving Our Disposition*, S. 126.

¹⁴⁷ Ebd., S. 126.

¹⁴⁸ Ebd., S. 127.

¹⁴⁹ Ebd., S. 127.

Documentation Strategy kann – muss aber nicht – deshalb eine virtuelle Sammlung von Unterlagen abbilden und diese am Entstehungsort zur Aufbewahrung belassen.

Die Documentation Strategy erinnert stark an die Theorie von Booms' Dokumentationsplan, weil Samuels sich auf Booms bezieht und ebenfalls die Abbildung der gesamten Gesellschaft fordert.¹⁵⁰ Samuels betont, dass das Ergebnis einer Documentation Strategy, der „documentation plan“, idealerweise dauernd angepasst werden muss auf die Unterlagen und die Aufbewahrungsorte (repositories).¹⁵¹

In Deutschland wurde die Methode eher mit Zurückhaltung und Skepsis aufgenommen. Evidenzorientierte Kritiker wie Marlene Meyer-Gebel zweifelten grundsätzlich daran, dass der Ansatz auf Verwaltungsunterlagen angewendet werden könne, da er für Archive von Universitätsinstituten entwickelt worden sei und Provenienzen bei der Verwaltung eine grössere Rolle spielten. Zudem hielt sie das Ziel für illusorisch, eine ganze Gesellschaft zu dokumentieren.¹⁵² Indem Samuels die Funktionen der Institution betone und damit das Provenienzprinzip mit ins Spiel bringe und nicht wie Booms von der Dokumentation einer gesamten Gesellschaft ausgehe, könne dies als „Versuch einer Harmonisierung von Provenienzprinzip und Dokumentationsplan“¹⁵³ gesehen werden. Gemäss Meyer-Gebel verwendet Samuels den Funktionsbegriff „rein inhaltsorientiert“¹⁵⁴.

Meyer-Gebel beurteilte positiv, dass die Documentation Strategy auf die Problematik des Zusammenhangs von Informationen der verschiedenen Institutionen aufmerksam macht und eine Kooperation der verschiedenen Archive bei Bewertungsentscheidungen fordert.¹⁵⁵ Der kanadische Archivar Terry Cook begrüsst Samuels' modifizierte Fassung der Documentation Strategy, äusserte aber auch Kritik. Er betrachtete die Methode als ein strategisches Instrument, das in einem zweiten, ergänzenden Schritt zur Anwendung kommt, *nachdem* die Bewertung auf Basis des Provenienzprinzips und der Funktionen der Aktenbildner stattgefunden hat.¹⁵⁶ Nach Cook stellt die Documentation Strategy keine Bewertungsmethode dar, sondern eine Strategie, die der Identifizierung und Lokalisierung von Unterlagen privater Provenienz dient, welche nicht durch das Netz der Archive aufgefangen würden:

¹⁵⁰ Samuels, Who Controls the Past, S. 117.

¹⁵¹ Ebd., S. 123 sowie dies., Improving Our Disposition, S. 126. Auch Booms plädiert bei seinem Dokumentationsplan für eine Anpassung alle 5 bis 10 Jahre, höchstens 20 Jahre. Vgl. Booms, Gesellschaftsordnung, S. 39.

¹⁵² Meyer-Gebel, „Documentation Strategy“, S. 155f.

¹⁵³ Ebd., S. 156f.

¹⁵⁴ Ebd., S. 157.

¹⁵⁵ Ebd., S. 157.

¹⁵⁶ Cook, Documentation Strategy, S. 188.

„The documentation strategy itself should be used in order to **locate** (not appraise) private papers (and documents other media) of those significant individuals and organizations who have not been caught in the institutional functional records net, and whose records complement and supplement the institutional records in this net.“¹⁵⁷

Mit der Erweiterung der Überlieferungsbildung durch Unterlagen privater Provenienz wird nichts anderes als Booms' Forderung der Abbildung der ganzen Gesellschaft postuliert.

Wie Meyer-Gebel ist Cook der Meinung, dass sich die Methode eher für private Unterlagen eignet und weniger für Regierungsunterlagen, korporative Institutionsaufzeichnungen („corporate institutional records“) oder deren Ergänzung.¹⁵⁸ Ausserdem sei die funktionale Analyse zu wenig in die Documentation Strategy integriert. Es sei unklar, wie die Funktionen definiert würden und wer dies tue: Cook fragt, ob die Funktionen von den Archivaren bestimmt oder von der Institution selbst entwickelt würden.¹⁵⁹

Im kommunalen Archivwesen erfuhr die Methode eine positive Rezeption durch Peter K. Weber.¹⁶⁰

2.6. Macro-Appraisal

Macro-Appraisal basiert auf der Documentation Strategy, gewichtet jedoch den Informationswert weniger stark, sondern fokussiert auf die Funktionsanalyse und Struktur. Richard Pearce-Moses definiert den Begriff Macro-Appraisal in seiner Terminologie¹⁶¹ folgendermassen:

„A theory of appraisal that assesses the value of records based on the role of the record creators, placing priority on why the records were created (function), where they were created (structure), and how they were created, rather than content (informational value).“¹⁶²

¹⁵⁷ Cook, Documentation Strategy, S. 188.

¹⁵⁸ Ebd., S. 187.

¹⁵⁹ Ebd., S. 187.

¹⁶⁰ Vgl. etwa Weber, Peter K.: Archivische Grundlagenarbeit für die Bewertung kommunalen Schriftgutes, in: Übernahme und Bewertung von kommunalem Schriftgut, Datenmanagement-Systeme, Münster 2000, (= Texte und Untersuchungen zur Archivpflege), S. 51ff.

¹⁶¹ Pearce-Moses, Richard: A Glossary of Archival and Records Terminology (Archival fundamentals series II, ed. by Society of American Archivists, Chicago 2005) und <http://www2.archivists.org/glossary> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

¹⁶² A Glossary of Archival and Records Terminology: Macro-Appraisal. URL: <http://www2.archivists.org/glossary/terms/m/macro-appraisal#.V2j6bKJSF6I> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

Diese kanadische Bewertungstheorie wurde hauptsächlich von Terry Cook¹⁶³ entwickelt und findet im angelsächsischen Raum Anwendung. Cook bemerkt, dass Booms zwar damit Recht hatte, die gesellschaftlichen Leitwerte in seiner Bewertungstheorie zu reflektieren, jedoch habe dieser die falsche Methode angewendet, indem er die Leitwerte *direkt* zu erkennen versuchte; im Gegensatz dazu biete das Macro-Appraisal eine *indirekte* Methode, diese Leitwerte zu eruieren.¹⁶⁴ Dies ist die Funktionsanalyse, welche gemäss Cook zentral ist, um damit die Organisationsstruktur des (staatlichen) Aktenbildners und seine Beziehungen zu den Staatsbürgern abzubilden.¹⁶⁵ „In summary, macro-appraisal moves in a top-down fashion from the purpose or broad societal function of the record creator, through various structures and processes designed to implement that function (and numerous sub-functions) [...]“¹⁶⁶ Es geht hier also nicht allein um eine Top-down-Methode zur Analyse von Funktionen (und um deren zahlreicher Sub-Funktionen) sowie um Strukturen der Verwaltungen, sondern auch – im Sinne von Booms – um das Begreifen eines gesellschaftlichen Zusammenhangs zwischen Aktenbildner und Gesellschaft, Staat und Bürger.¹⁶⁷ Cook meint, dass der Archivar so in der Lage sei, gesellschaftliche Werte zu reflektieren, weil sie mit den Funktionen evident und manifest gemacht würden.¹⁶⁸ Mit Cook könnte man zusammenfassend sagen:¹⁶⁹ Macro-Appraisal soll erstens als eine dreifache Interaktion zwischen Funktion, Struktur und Bürger angesehen werden, die das Funktionieren des Staates und der Gesellschaft reflektiert (governance). Zweitens ist die Methode zur Prüfung der Funktionen ein Mittel, um den Einfluss eines Programms auf die Gesellschaft zu ermitteln (gesellschaftliche Aspekte). Drittens wird der Kontext der Unterlagen beachtet: So folgt nach der Makro-Ebene der Funktionen (macro-functions) die Mikro-Ebene der Beziehungen (micro-transactions). Deshalb stellt das Macro-Appraisal einen Ansatz top-down dar, aber es dokumentiert auch die Perspektive des Bürgers bottom-up.

¹⁶³ Vgl. Überblick bei: Cook, Terry, *Macroappraisal in Theory and Practice*, S. 101-161, hier S. 105. Cook verweist hier auf sein Makrobewertungsmanual, eine Studie für den International Council of Archives, in der er das Macro-Appraisal in den Jahren 1989 bis 1990 entwickelte: Cook, Terry: *The Archival Appraisal of Records Containing Personal Information: A RAMP study with guidelines*, Paris 1991.

¹⁶⁴ Cook, *Macroappraisal in Theory and Practice*, S. 127.

¹⁶⁵ Cook, *Macro-Appraisal*, S. 12.

¹⁶⁶ Ebd., S. 13.

¹⁶⁷ Vgl. ebd., S. 16. Booms spricht von einer „gesamtgemeinschaftliche[n] Dokumentation des öffentlichen Lebens in allen Interessen- und Bindungsgemeinschaften“. In Booms' Vorschlag zu einer breiten Dokumentation einer ganzen Gesellschaft impliziert damit die Beziehung zwischen Bürger und Staat. Vgl. Booms, *Gesellschaftsordnung*, S. 40.

¹⁶⁸ Cook, *Macro-Appraisal*, S. 12.

¹⁶⁹ Vgl. dazu im Folgenden: Cook, *Macroappraisal in Theory and Practice*, S. 132.

2.7. Calendrier de conservation

Das kanadische Konzept des Calendrier de conservation (Aufbewahrungskalender), das auf der Basis des Macro-Appraisal durch Carol Couture entwickelt wurde, synthetisiert die europäische mit der amerikanischen Bewertungstradition.¹⁷⁰ Die Bedürfnisse der Archive und ihrer Nutzer werden ebenso berücksichtigt wie eine möglichst breite Dokumentation der Gesellschaft.¹⁷¹ In Québec wurde der Calendrier de conservation mit der Einführung des *Loi sur les archives*¹⁷² von 1983 breit etabliert und als zentrales Instrument der Bewertung anerkannt.¹⁷³

Couture betont – unter anderem mit Verweis auf Booms – dass der Entstehungskontext der Unterlagen bei deren Bewertung fundamental ist. Er fordert eine breite Dokumentation des gesamten kulturellen Erbes der Gesellschaft in den Archiven. Damit manifestieren sich in den Unterlagen die Handlungen der Personen und Institutionen, welche die Gesellschaft konstituieren.¹⁷⁴ Gemäss Couture ist der Kontext wichtig, weil dieser dem Dokumenteninhalt Sinn gebe und die „fonction de preuve et témoignage“¹⁷⁵, also die Zeugnis- und Beweisfunktion sowie den wissenschaftlichen und historischen Wert (Sekundärwert) erfülle. Das Prinzip des „respect des fonds“ und der Authentizität spielten hier eine grosse Rolle, weil Provenienz grundlegend sei für die Beurteilung von Glaubwürdigkeit und Verlässlichkeit.¹⁷⁶

Der Calendrier de conservation ist ein Verwaltungsinstrument, das ganz in den Verwaltungsprozess integriert ist, definierte Aufbewahrungsregeln zusammenfasst sowie deren Verbreitung, Anwendung, Kontrolle und Aktualisierung erlaubt.¹⁷⁷ Der Aufbewahrungskalender ist das Ergebnis einer prospektiven Bewertung.

Gemäss Couture enthält jeder Aufbewahrungskalender folgende fünf Elemente:¹⁷⁸ Erstens das **Titelblatt** (mit Titel des offiziellen Dokuments, Name der Institution, Name des Autors, evtl. sofern publiziert, Datum, Publikationsort). Zweitens die **Identifikation** der Institution (Name, Adresse, Telefonnummer, E-Mail, Internet-Adresse etc.). Das dritte Element stellt die **Einleitung** dar: Hier werden die Begründungen aufgeführt, welche das Existieren dieses Instruments erklären, sowie der institutionelle Kontext des Instruments (Einsatz neben

¹⁷⁰ Vgl. Couture, Status Report, S. 100f.

¹⁷¹ Ebd., S. 101.

¹⁷² Vgl. Rousseau, Jean-Yves, Couture, Carol et al.: Les Fondements de la discipline archivistique, Québec 1994, S. 150. In Québec wird jede öffentliche Institution zur Erstellung und Aktualisierung eines Calendrier de conservation verpflichtet. Siehe dazu Art. 7, Loi sur les archives (A-21.1). URL: <http://legisquebec.gouv.qc.ca/fr/ShowDoc/cs/A-21.1> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

¹⁷³ Couture, Fonctions, S. 108.

¹⁷⁴ Ebd., S. 110.

¹⁷⁵ Ebd., S. 155.

¹⁷⁶ Vgl. ebd., S. 115.

¹⁷⁷ Vgl. ebd., S. 117. Siehe auch: Rousseau / Couture, Fondements, S. 130.

¹⁷⁸ Vgl. Couture, Fonctions, S. 128f. Ich folge hier dem Vorschlag von Couture. Es gibt jedoch noch viele weitere Varianten und hybride Modelle (siehe dazu Kapitel 3).

anderen Verwaltungsinstrumenten der Archive, Stellung in der allgemeinen Verwaltung der Institution), ein Glossar und Benutzungsprozeduren werden benannt. Der eigentliche **Kalender** („Le calendrier proprement dit“) besteht aus der Eintragung der Aufbewahrungsregeln (Weisung über die Regeln, die eigentlichen Regeln, Liste der Regeln und alphabetischer Index der Regeln). Schliesslich folgen noch die **Genehmigungen** (intern und extern).

Die Etablierung wird durch Archivare angeregt und begleitet, aber nach den Bedürfnissen und in Zusammenarbeit mit den Aktenbildnern erarbeitet.¹⁷⁹ Die Erstellung eines Aufbewahrungskalenders beginnt mit einem klaren Auftrag zu einer Bedürfnisanalyse.¹⁸⁰ Danach wird ein Inventar von Typen und Serien von Unterlagen angefertigt. Vergleichbare Milieus werden in Betracht gezogen; für jeden Unterlagentyp wird ein Dossier erstellt und inaktive Unterlagen werden aufgelistet.¹⁸¹

Gemäss Couture entsteht der Calendrier de conservation aus einer Makroanalyse und einer darauf folgenden Mikroanalyse.¹⁸² Bei jener werden die Funktionen und Aufgaben des Aktenbildners sowie die Prioritäten unter den administrativen Einheiten untersucht. Die Mikroanalyse hat zum Ziel, den von den Dokumenten ausgewiesenen Primär- und Sekundärwert zu beurteilen, indem man Aufbewahrungsregeln etabliert, die im Calendrier de conservation umgruppiert werden. Der Aufbewahrungsplan fixiert also den Primär- bzw. Sekundärwert, dessen Fristen sowie die Aufbewahrungsfrist.

Nach diesen Schritten wird der eigentliche Aufbewahrungskalender als einer Art Formular erstellt. Dabei spielen folgende **Aufbewahrungsregeln** eine zentrale Rolle.¹⁸³

1. Die **Nummer der Aufbewahrungsregel** ist eine spezielle Nummer, die jeder Aufbewahrungsregel vergeben wird. Die Institution kann dies gemäss ihren eigenen Arbeitsmethoden tun.
2. Der **möglichst aussagekräftige Titel des Unterlagentyps** sollte so gewählt werden, dass er mehrere vorkommende Dokumententypen umfassen kann.
3. Die **Identifikation des/der Dossier-Verantwortlichen**, um festzustellen wo das Erstexemplar (Masterdossier) und Zweitexemplar vorhanden sind.

¹⁷⁹ Couture, Fonctions, S. 122.

¹⁸⁰ Ebd., S. 122f.

¹⁸¹ Ebd., S. 124f.

¹⁸² Vgl. dazu: Couture, Carol: Evaluation d'archives et calendrier de conservation, in: Arbido 7-8 (1998), S. 10-13, hier S. 12. Siehe auch: ders., Status Report, S. 98 und 100. Mit Verweis auf Terry Cook betont Couture, dass zuerst immer die Institution und das Wissen über den Entstehungskontext der Unterlagen analysiert werden (Macro-Appraisal), erst in einem zweiten Schritt folgt die Bewertung der Unterlagen (Micro-Appraisal).

¹⁸³ Couture erwähnt die folgenden Aufbewahrungsregeln: Vgl. Couture, Fonctions, S. 125ff.

4. Eine allenfalls vorhandene **Klassifikations-Identifikation**
5. Eine **Beschreibung des Inhalts** informiert knapp, eindeutig und genau über den Dokumententyp.
6. Festschreiben der **Aufbewahrungsfristen**, das heisst Aufbewahrungsdauer in der laufenden Ablage (aktive Phase), im Zwischenarchiv (semiaktive Phase) und der Zeitpunkt, wo die Unterlagen archiviert oder vernichtet werden.
7. Angaben zum **Medium**¹⁸⁴ der Dokumente. Hier ist es wichtig, dass auch getätigte oder geplante Medientransfers beschrieben werden.
8. **Bemerkungen** für weitere Informationen, die das Verständnis der Entscheide erleichtern, welche der Aufbewahrungskalender vorschlägt.

Vor einer Umsetzung des Calendrier de conservation muss dieser zwingend von internen und externen Gremien genehmigt werden.

Aus dem oben Geschilderten lässt sich erkennen, dass das Erarbeiten von Aufbewahrungskalendern sehr aufwändige und langwierige Prozesse sind. Der Aufbewahrungskalender ist nach der Implementierung regelmässig zu überprüfen, zu aktualisieren und anzupassen.¹⁸⁵

2.8. Vergleich von Dokumentationsprofil und Calendrier de conservation

Der Calendrier de conservation ist ein Verwaltungsinstrument zur prospektiven Bewertung von Unterlagen in der Registratur. Die Voraussetzung für die Etablierung eines Aufbewahrungskalenders besteht in einer vorhandenen Gesetzesgrundlage. Ein Calendrier de conservation ist aufgaben- und kompetenzorientiert und nur für den Bereich der öffentlichen Verwaltung bestimmt. Dabei müssen die Aufgaben und Kompetenzen der Organisation vollständig abgebildet sein. In einem Calendrier de conservation werden Aufbewahrungsfristen für Unterlagen festgelegt. Zudem ist vermerkt, ob die Unterlagen danach dauernd aufzubewahren sind oder ob sie vernichtet werden können. Der Calendrier de conservation ist ein Vertrag und ist sanktionierbar. Vor der Implementierung wird er durch interne (Geschäftsleitung) und externe Gremien genehmigt. Danach ist ein Aufbewahrungskalender regelmässig zu überprüfen, zu aktualisieren und anzupassen.

Das Konzept des Dokumentationsprofils lehnt sich an Booms' Dokumentationsplan und der Documentation Strategy an. Es ist ein inhalts- und themenorientiertes Konzept der

¹⁸⁴ Medien wie Papier oder elektronische, magnetische, optische Medien oder andere. Vgl. Rousseau / Couture, Fondements, S. 130.

¹⁸⁵ Vgl. ebd., S. 130.

Überlieferungsbildung, das im Gegensatz zum Aufbewahrungskalender niemals zur Vollständigkeit gelangen kann. Dokumentationsprofil wie Calendrier de conservation müssen regelmässig überprüft und aktualisiert werden.

Das Dokumentationsprofil ist ein Steuerungsmodell zur Überlieferungsbildung, das Dokumentationsziele enthält. Während Aufbewahrungskalender Verwaltungshandeln abbilden und bei Aufgaben und Strukturen der Verwaltung sowie den angebotenen Akten ansetzen,¹⁸⁶ versuchen Dokumentationsprofile das gesellschaftliche Leben zu dokumentieren mit den Unterlagen aus diesem „gesellschaftlichen Kontext, in dem sich menschliches Handeln vollzieht.“¹⁸⁷ Dokumentationsprofile umfassen damit nicht mehr nur den administrativen Teil der Gesellschaft (öffentliche Verwaltung), sondern auch die Lebenswelt der Bevölkerung (Vereine, Bräuche, wichtige Persönlichkeiten, Firmen).

Während Dokumentationsprofile bei der archivübergreifenden Zusammenarbeit zur Sicherung von amtlichen und nichtamtlichen Unterlagen und zur Vermeidung von Redundanzen beitragen (horizontal-vertikale Bewertung) sowie die Überlieferungsbildung im Verbund und Kooperationen zwischen den Archivinstitutionen ermöglichen, legen Aufbewahrungskalender den Fokus auf die eigene Organisation, deren Aufgaben, Strukturen und Unterlagen. Eine Ausweitung der Aufbewahrungskalender auf den Bereich der Privatarchive ist nicht vorgesehen.

Buchholz bezeichnet Dokumentationsprofile als „Kompass der Überlieferungsbildung“¹⁸⁸. Ein Dokumentationsprofil kann die Sensibilisierung für die Sicherung von Unterlagen fördern und einen Beitrag leisten, Überlieferungslücken zu schliessen. Ausserdem kann es den Archivar zu einem reflektierteren Umgang mit Archivgut anregen, da er sich bei der Erstellung und Aktualisierung immer wieder die Frage stellen muss: Was soll archiviert werden?

Denkbar wäre das Dokumentationsprofil als Argumentationspapier in der Kommunalpolitik.¹⁸⁹ Der Aufbewahrungskalender, der als Verwaltungsinstrument gedacht ist, kann dies nicht leisten.

Irmgard Becker¹⁹⁰ sagt, dass konventionelle Archivierungs- und Bewertungsmodelle zu wenig Transparenz bei den Bewertungsentscheiden aufwiesen, denn diese würden meist nicht begründet. Die zu bewertenden Unterlagen würden zwar in der Regel gemäss ihrer

¹⁸⁶ Becker Irmgard Christa: Effizienzsteigerung in der Überlieferungsbildung – Dokumentationsprofile und Archivierungsmodelle, in: 5. Norddeutscher Archivtag. 12. und 13. Juni 2012 in Lübeck, hg. v. Rainer Hering, Nordhausen 2013 (= bibliothemata Bd. 27), S. 195-206, hier S. 196.

¹⁸⁷ Ebd., S. 196.

¹⁸⁸ Buchholz, Überlieferungsbildung, S. 209.

¹⁸⁹ Becker, Arbeitshilfe, S. 122.

¹⁹⁰ Vgl. hier und im Folgenden: Becker, Effizienzsteigerung, S. 202.

Beweiskraft für die Aufgabenerfüllung beschrieben und die Bewertungsentscheide aufgeführt, es sei aber damit nicht nachgewiesen, dass sie für das Bild unserer Zeit relevant seien. Nach Becker kann die Aussagekraft von übernommenem Archivgut nur überprüft werden, wenn nachvollziehbar ist, welche Inhalte mit den Unterlagen abgebildet werden sollen. Gemäss Becker können dies nur Dokumentations- oder Überlieferungsziele leisten, nur so könne überprüft werden, ob diese erreicht wurden. Für Becker haben Dokumentationsprofile zwei Vorteile: Erstens enthalten sie Dokumentationsziele, die eine Überprüfung der Aussagekraft der Unterlagen ermöglichen und zweitens können mit Dokumentationsprofilen amtliche und nichtamtliche Unterlagen gemeinsam betrachtet werden.¹⁹¹ So können Unterlagen aus dem privaten Bereich in die Überlieferungsbildung miteinbezogen und Überlieferungslücken vermieden werden.

¹⁹¹ Becker, Effizienzsteigerung, S. 204.

3. Diskussionsstand Bewertung in der Schweiz und kommunale Überlieferungssituation

In diesem Kapitel schildere ich nach einem allgemeinen Teil über die Überlieferungsbildung und Bewertung in der Schweiz die Überlieferungsbildung exemplarisch an einzelnen Kantonen und Gemeinden. In Kapitel 3.1.2. stelle ich das Instrument Registraturplan am Beispiel der Zürcher Gemeinden vor. Der Kanton Zürich ist punkto Beratung und Unterstützung der Gemeinden vorbildlich für die ganze Schweiz. In Kapitel 3.1.1. wird eine hybride Variante des Aufbewahrungskalenders anhand der Gemeinden des Kantons (Fribourg) präsentiert. Der Calendrier de conservation wird in Kapitel 3.2. mit dem Fallbeispiel der Gemeinde Yverdon-les-Bains veranschaulicht. Im Folgenden soll nicht nur gezeigt werden, wie Gemeinden mit entsprechenden Instrumenten verfahren, sondern es geht auch um Möglichkeiten, wenn – wie bei den Saastaler Gemeinden (Kapitel 3.1.1.) – keine solchen Instrumente vorhanden sind. Das Beispiel Saastal veranschaulicht, wie mithilfe von Stiftungs- oder Vereinsgründungen kleine Gemeinden untereinander kooperieren können, um die Überlieferungssituation zu verbessern. Der Kanton Waadt beschritt einen ähnlichen Weg mit der Gründung der Association vaudoise des archivistes auf kantons- und gemeindeübergreifender Ebene. Solche Massnahmen bilden wichtige zusätzliche Bausteine zur Etablierung von Instrumenten wie Registraturplänen, Calendriers de conservation oder Dokumentationsprofilen. In Kapitel 3.3. werden die Situation bei den Baselbieter Gemeinden und die Hilfestellungen des Staatsarchivs Basel-Landschaft diskutiert.

3.1. Überblick Bewertungsdiskussion und Überlieferungssituation in der Schweiz

Das Vorurteil, dass deutsche Archivare theorie- und diskussionsfreudiger seien als schweizerische stimmt nur bedingt. Allerdings existiert in der Schweiz erst seit 1980 eine Koordinationskommission, die praxisbezogene Archivierungsempfehlungen herausgab, um primär die Aktenmenge zu reduzieren.¹⁹² Eine theoretische Reflexion über Bewertung und Überlieferungsbildung findet sich erst Mitte der 1990er Jahre mit dem Arbido-Artikel von Ruth Haener.¹⁹³ 2001 war ein Spezialheft der Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte dem

¹⁹² Huber, Max: Archivische Bewertung: Aspekte, Probleme, Konjunkturen, in: Arbido 4 (2009), S. 8-12, hier S. 8. Als Nachfolgerin der Koordinationskommission Koko nahm 2008 die VSA-Arbeitsgruppe Bewertung ihre Arbeit auf. Neben der Förderung und des gegenseitigen Austauschs von konkreten Bewertungsentscheidungen und -modellen in staatlichen Archiven befasst sie sich mit der Erarbeitung von Bewertungsmodellen, Archivierungsempfehlungen, Vereinbarungen betr. der Überlieferung von Unterlagen interkantonalen und interkommunalen Organisationen und Institutionen sowie der Überlieferung digitaler Unterlagen. URL: <http://vsa-aas.ch/arbeitsgruppen/ag-bewertung/> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

¹⁹³ Haener, Qualität, S. 15-18.

Thema „Überlieferungsbildung und Bewertung“¹⁹⁴ gewidmet. 2005 äusserte sich der ehemalige Basler Staatsarchivar Josef Zwicker zur Bewertungsdiskussion in der Schweiz und zu den „Außengrenzen der Überlieferungsbildung“¹⁹⁵. Er sah Handlungsbedarf und Verbesserungsmöglichkeiten aufgrund des fragmentierten Fachwissens und der eklektischen Theorierezeption, des Mangels an Diskussionsplattformen, der kleinteiligen föderalistischen Struktur der Schweiz und deren Archivlandschaft sowie in der archivischen Fachausbildung.¹⁹⁶ Zudem machte Zwicker auf die suboptimale Überlieferungsbildung sowie ein ungünstiges Verhältnis zwischen Aufwand und Qualität aufmerksam.¹⁹⁷ Auf Gemeindeebene sah er die Ursachen dafür, dass in der Schweiz im Gegensatz zu Deutschland kein Gremium existiert wie der Arbeitskreis Archivische Bewertung und der Ausschuss Überlieferungsbildung der Kommunalarchive.¹⁹⁸

Neben der fachlichen Diskussion ist auch die Verankerung des Archivwesens auf kantonaler Gesetzesstufe (und nicht nur auf Verordnungsebene) wichtig, um Überlieferungsbildung als institutionelle Aufgabe überhaupt wahrnehmen zu können. Jedoch stellte Zwicker fest, dass es noch immer viele Kantone ohne Archivgesetz gäbe.¹⁹⁹ Bei vielen Gemeinden sei die Archivierung gesetzlich oft gar nicht geregelt oder falls doch, so hapere es oft mit der Durchsetzung der Anbietungspflicht.²⁰⁰ Diese steht gemäss Zwicker bei fehlenden Gesetzesgrundlagen generell „auf schwachen Beinen“.²⁰¹

Inzwischen wurden die meisten Desiderate Zwickers erfüllt: Die schweizerische Bewertungsdiskussion wurde angeregter geführt, die universitäre Ausbildung mit dem MAS ALIS gestärkt, und auch die Einführung von Archivierungsgesetzen führte zu einer gewissen Professionalisierung – zumindest auf der kantonalen Ebene. Bei den (kleinen) Gemeindearchiven fehlt es allerdings oft an Fachwissen und den nötigen Ressourcen, wie wir am Beispiel des Kantons Basel-Landschaft noch sehen werden.

Trotz aller Verbesserungen wurde Zwickers Hinweis auf das Fehlen einer ausformulierten Bewertungsstrategie oder eines Dokumentationsprofils in der Schweiz weitgehend

¹⁹⁴ Schweizerische Zeitschrift für Geschichte (SZG), 51 (2001), Nr. 4, S. 413-534.

¹⁹⁵ Zwicker, Josef: Zum Stand der Bewertungsdiskussion in der Schweiz, nebst Bemerkungen zu den Außengrenzen der Überlieferung, in: Neue Perspektiven archivischer Bewertung. Beiträge zu einem Workshop an der Archivschule Marburg, 15. November 2004, hg. v. Frank M. Bischoff und Robert Kretschmar, Marburg 2005 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg Nr. 42) S. 101-118, S. 101.

¹⁹⁶ Vgl. ebd., S. 101-104.

¹⁹⁷ Ebd., S. 101.

¹⁹⁸ Ebd., S. 102.

¹⁹⁹ Ebd., S. 103.

²⁰⁰ Ebd., S. 103.

²⁰¹ Ebd., S. 103.

ignoriert.²⁰² Zwicker wunderte sich schon über die Befangenheit in der BRD gegenüber dem Begriff und betrachtet diesen als genauso geeignet wie ein Sammlungsprofil für ein Museum.²⁰³ Für Zwicker bedeutet eine Ablehnung den Verzicht über Aussengrenzen der eigenen archivischen Tätigkeit nachzudenken,²⁰⁴ und er stellt denn auch eine ungenügende Selbstreflexion sowie eine „gewisse Selbstgenügsamkeit“²⁰⁵ bei Archivaren fest.

Er betont, dass das Dokumentationsprofil ein wesentlicher Baustein der Transparenz des archivischen Handelns bei der Überlieferungsbildung sei und dass es die Aussengrenzen der Bewertung in Betracht ziehe (wie etwa die Tradition des Hauses, Privatarhive, Fotosammlung etc. sowie geographische Charakteristika und spezielle Gegebenheiten des Gemeinwesens, zu denen das Archiv gehört).²⁰⁶ Mit Hilfe eines Dokumentationsprofils könne man sich bewusst machen, „wo weltanschauliche und gesellschaftspolitische Selbstverständlichkeiten wirken.“²⁰⁷ Es geht aber auch um die Frage nach den Kosten für die Archivierung eines Bestandes. Welche Unterlagen sollen übernommen werden? Rechtfertigt sich der Aufwand trotz knapper Mittel?²⁰⁸ 2009 rezipiert Max Huber zwar Zwickers Aufsatz und zählt die darin propagierten Chancen auf, unterschlägt dabei aber Zwickers Plädoyer für das Dokumentationsprofil.²⁰⁹ Immerhin erwähnt Huber, dass es in Deutschland ein „Dokumentationsprofil für Archive wissenschaftlicher Hochschulen“²¹⁰ gibt.

Zur gleichen Zeit äusserte Reto Weiss die Kritik, dass gesetzliche Vorgaben dem Archivar oft sehr viel Freiheit zugeständen, und regte ein gesetzlich verlangtes Bewertungskonzept an wie etwa Kulturförderungsleitbilder in den Verwaltungen.²¹¹ Dadurch wird der relativ grosse Ermessensspielraum der Ausführenden kleiner und die Bewertungsentscheide werden breiter abgestützt, indem schon beim Entstehen eines Archivierungsgesetzes über Bewertungsvorgaben diskutiert werden müsste.²¹² Inzwischen existieren in allen Kantonen

²⁰² Zwicker, Bewertungsdiskussion, S. 107. In Verbindung mit dem Modell der Überlieferungsbildung im Verbund wieder aufgenommen. Vgl. dazu Moser, Patrick: «Soyez réalistes, demandez l'impossible»: Überlieferungsbildung im Verbund – ein Denkanstoss, in: *Arbido* 4 (2009), S. 21-24, hier S. 23.

²⁰³ Zwicker, Bewertungsdiskussion, S. 111.

²⁰⁴ Ebd., S. 111.

²⁰⁵ Ebd., S. 104.

²⁰⁶ Ebd., S. 114. Zwicker nennt als Beispiel den Kanton Basel-Stadt. Dieser liegt am Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Schweiz. Seit der Kantonstrennung von 1833 pflegen die beiden Halbkantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft ein „etwas krampfhaftes Verhältnis“ (vgl. ebd., S. 114).

²⁰⁷ Ebd., S. 114.

²⁰⁸ Zwicker, Bewertungsdiskussion, S. 115 und 116.

²⁰⁹ Wie Vermittlung durch Vielsprachigkeit, verbesserte Ausbildung, KOST und Arbeitsgruppe Bewertung, neue Archivgesetze, Einfluss der Archive auf Records Management, Bewertungsmodelle, Kontinuität. Vgl. Huber, *Archivische Bewertung*, S. 9.

²¹⁰ Ebd., S. 9.

²¹¹ Weiss, Reto: Die rechtlichen Vorgaben zur Bewertung: eine Analyse, in: *Arbido* 4 (2009) S. 13-16, hier S. 15f.

²¹² Ebd., S. 16.

gesetzliche Grundlagen für die Archivierung, entweder auf Gesetzesstufe oder auf der Verordnungsebene.²¹³ Der Kanton Tessin, lange der einzige Kanton ohne gesetzliche Grundlage für Archivierung, hat seit 2011 ebenfalls ein Archivierungsgesetz. Seit 2016 ist in den Kantonen Graubünden und Schwyz die Archivierung neu auf Gesetzesstufe geregelt. Im Kanton Thurgau wird das Archivrecht immer noch mittels Reglement des Regierungsrates geregelt; die Verordnung des Regierungsrates über die Gemeindearchive stammt ursprünglich aus dem Jahr 1948.²¹⁴ Sie wurde allerdings letztmals im Jahr 1992 revidiert.

Für die Überlieferungsbildung gibt es zahlreiche Instrumente. In Kapitel 2.7. habe ich den Calendrier de conservation beschrieben, der in der Schweiz v. a. in der Romandie²¹⁵ angewandt wird. In der Deutschschweiz werden meist Registraturpläne²¹⁶ mit Aufbewahrungsfristen und Vernichtungsempfehlungen verwendet.

3.1.1. Saastal / VS (Saas-Almagell, Saas-Balen, Saas-Fee und Saas-Grund)

Die Gemeinden im Saastal stellen ein besonders erwähnenswertes Beispiel dar, einerseits hinsichtlich Kooperationsgemeinschaft in der Überlieferungsbildung und Archivierung, andererseits weil die Überlieferung mit zusätzlichen Massnahmen wie die Gründung einer Stiftung und eines Vereins unterstützt wird und dadurch die breite Bevölkerung für das lokale Kulturgut sensibilisiert werden kann.

Gemäss Kulturförderungsgesetz²¹⁷ von 1996 nimmt das Staatsarchiv heute v. a. eine Beratungs- und Aufsichtsfunktion gegenüber den Gemeindearchiven wahr. Archivinspektionen, die früher eine gewisse Sensibilisierungswirkung hatten, sind seitdem keine mehr vorgesehen. Deshalb mussten neue Instrumente zur Sensibilisierung entwickelt werden. Seit 2002 hat das Wallis ein kantonales Archivgesetz und ein dazugehöriges

²¹³ Für eine aktuelle Übersicht vgl. Websites der Staatsarchive oder mittels Online-Recherche. URL: www.lexfind.ch (Link letztmals geprüft am 17.03.2017).

²¹⁴ Verordnung des Regierungsrates über die Gemeindearchive vom 9. Februar 1948 (Stand 1. Juni 1992) (131.4) URL: <http://www.rechtsbuch.tg.ch/frontend/versions/371> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²¹⁵ So wird etwa in den Kantonen Waadt und Genf der Calendrier de conservation propagiert.

²¹⁶ Vgl. Burgy, François / Egli, Anita / Schmutz, Jürg: Evaluation et sélection des documents dans les Archives suisses: éliminer avec discernement et constituer le patrimoine, in: Gilbert Coutaz et al.: Archivpraxis in der Schweiz, Baden 2007, S. 279-302, hier S. 292.

²¹⁷ Kulturförderungsgesetz (KFG) vom 15. November 1996. URL: https://apps.vs.ch/legxml/site/laws_pdf.php?ID=906&MODE=2 (letztmals geprüft am 17.03.2017).

Ausführungsreglement.²¹⁸ Ergänzt werden die beiden Gesetze auf der Gemeindeebene durch das Gemeindegesetz vom 5. Februar 2004.²¹⁹

Ab 2002 stellte das Handbuch für die Walliser Gemeinden das Hauptinstrument für die Gemeinden im Kanton Wallis dar, wo u. a. auch ein Muster-Registaturplan und ein Muster-Aufbewahrungsplan mit Schutz- und Aufbewahrungsfristen enthalten waren.²²⁰

Wie Aurel Waeber in seiner Masterarbeit feststellt, lag das Problem der Saastaler Gemeinden primär darin, dass sie sich kaum nach dem Muster-Registaturplan noch dem Muster-Aufbewahrungsplan des Walliser Staatsarchivs richteten. Einzig in Saas-Fee würde der Muster-Aufbewahrungsplan in der Schriftgutverwaltung eingesetzt – dies jedoch zu wenig häufig, weshalb aus Sicherheitsdenken fast alle Unterlagen aufbewahrt statt gezielt kassiert würden.²²¹

Als Lösungsansatz propagiert Waeber, den Muster-Aufbewahrungsplan als Dokumentationsplan²²² anzuwenden, diesen mit Bewertungsmodellen zu ergänzen sowie Dokumentationsziele zu definieren und den jeweils angestrebten Dokumentationsgrad festzulegen,²²³ d. h. die Abbildung der „lokalen Lebenswelt in hoher, mittlerer oder niedriger Informationsdichte“.²²⁴ Waeber relativiert diese Aussage jedoch gleich wieder, indem er auf dem „eher subjektiven Zugang bzw. das zu einem gewissen Mass ansonsten eher verschmähte «archivalische Fingerspitzengefühl»“²²⁵ beharrt. Er stellt weiter fest, dass der Archivar seine Fähigkeiten durch Übung bei der Bewertung und Überlieferungsbildung kommunaler Unterlagen verbessert: „Übung macht den Meister.“²²⁶

Ich stimme Waeber zwar zu, dass ein Dokumentationsplan im Sinne eines Dokumentationsprofils ein möglicher Ansatz wäre, lehne aber das Fingerspitzengefühl bei der Bewertung ab. Seit der Kritik von Otto Meisner an einer intuitiven Bewertung sollte klar

²¹⁸ Gesetz über die Information der Öffentlichkeit, den Datenschutz und die Archivierung (GIDA) vom 9. Oktober 2008. URL: https://apps.vs.ch/legxml/site/laws_pdf.php?ID=693&MODE=2 sowie Ausführungsreglement zum Gesetz über die Information der Öffentlichkeit, den Datenschutz und die Archivierung (ARGIDA) vom 16. Dezember 2010. URL:

https://apps.vs.ch/legxml/site/laws_pdf.php?ID=698&MODE=2 (Links letztmals geprüft am 17.03.2017).

²¹⁹ Gemeindegesetz vom 5. Februar 2004. URL: https://apps.vs.ch/legxml/site/laws_pdf.php?ID=744&MODE=2 (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²²⁰ Waeber, Bewertungspraxis, S. 23. 2014 wurde das Handbuch erstmals überarbeitet. Die neueste Version erschien im März 2016: Handbuch zur Dokumentenverwaltung und Archivierung für die Walliser Gemeinden. URL: <https://www.vs.ch/web/culture/guide-de-gestion-des-documents-et-des-archives-pour-les-communes?inheritRedirect=t> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²²¹ Waeber, Bewertungspraxis, S. 37.

²²² Ebd., S. 42. Waeber meint hier wohl eher einen Dokumentationsplan im Sinn eines Dokumentationsprofils. Allerdings ist eine hierarchische Gliederung in einem Dokumentationsprofil nicht üblich.

²²³ Ebd., S. 42f. und S. 46.

²²⁴ Ebd., S. 46.

²²⁵ Ebd., S. 46.

²²⁶ Ebd., S. 46.

sein, dass das „Prinzip Fingerspitzengefühl“ problematisch ist. In der heutigen Archivwissenschaft hat das Fingerspitzengefühl auch auf Gemeindeebene endgültig ausgedient. Diese Problematik habe ich u. a. in Kapitel 2.1. aufzuzeigen versucht. Jedoch sind Bewertungsentscheide letztlich immer subjektiv, sie müssen aber begründet werden können und transparent sein. Mit Fingerspitzengefühl gefällte Bewertungsentscheide sind intransparent. Reine Übung und blinde Routine können mangelnde Selbstreflexion zur Folge haben und den fachlichen Austausch verhindern.

Interessant ist hingegen Waebers Plädoyer für eine Kooperation zwischen den Gemeinden. Als Alternative zur Schaffung eines Zwischenarchivs in jeder einzelnen Gemeinde schlägt er das Einrichten eines gemeinsamen Endarchivs als innovativeren Ansatz vor.²²⁷ Bemerkenswert ist in diesem Sinn das Projekt eines gemeinsamen Archivs Saastal für die Gemeinden Saas-Almagell, Saas-Balen, Saas-Fee und Saas-Grund: Die vier Saaser Talgemeinden gründeten am 29. Mai 1998 die Stiftung „Saas ischi Heimat“.²²⁸ Mitstifter können alle natürlichen und juristischen Personen werden. Unter anderem bezweckt die Stiftung auch die Schaffung geeigneter Aufbewahrungsräume durch die Gemeinden zur Sicherung von „volkskundlichen bedeutsamen Gegenständen aller Art und Akten“.²²⁹

Die Gründung des Vereins „Saas ischi Heimat“ im Jahr 2001 sollte zudem zur Sicherung von Kulturgütern im Saastal beitragen. Interessierte Privatpersonen, Firmen und Institutionen sollten mit einem Jahresbeitrag oder einer Spende die Möglichkeit haben, die Arbeit des Fördervereins zur Erhaltung und Weitergabe schützenswerter und gefährdeter Kulturgüter im Saastal zu unterstützen. Zudem sollen sie die Projekt- und Öffentlichkeitsarbeit des Vereins ermöglichen und die Bevölkerung für die historischen, kulturellen und landschaftlichen Werte des Tales zu sensibilisieren. Die Menschen sind jedoch nicht nur zum Spenden aufgerufen, sondern können sich auch persönlich beteiligen, indem sie mithelfen und ihre Ideen äussern. Durch die Einbindung der lokalen Bevölkerung wird Überlieferungsbildung stärker verankert. Mit Gesetzen allein wäre dies nicht in diesem Masse möglich.

3.1.2. Gemeinden des Kantons Zürich

Seit 1995 existiert im Kanton Zürich ein Archivgesetz und seit 1998 eine Archivverordnung.²³⁰ Das Staatsarchiv des Kantons Zürich hat die fachliche Aufsicht über die

²²⁷ Waeber, Bewertungspraxis, S. 44.

²²⁸ Vgl. Stiftung «Saas ischi Heimat», Stiftungsurkunde vom 29.05.1998. URL: http://www.saas-ischi-heimat.ch/wp-content/uploads/2013/10/statuten_stiftung1.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²²⁹ Ebd., Art. 3d), S. 4.

²³⁰ Archivgesetz des Kantons Zürich vom 24. September 1995. URL: http://www.zh.ch/internet/de/rechtliche_grundlagen/gesetze/erlass.html?Open&Ordnr=170.6 und Archivverordnung vom 9. Dezember 1998. URL:

Zürcher Gemeindearchive und berät in erster Linie die Gemeindearchive.²³¹ So stellt es u. a. Hilfsmittel und Dienstleistungen zur Verfügung wie einen Leitfaden zur Führung von Gemeindearchiven, Musteraktenpläne, Bewertungskonzepte für bestimmte Aktengruppen, Hilfestellungen für die Beschaffung von elektronischen Records-Management-Systemen, Visitationen auf Wunsch der Gemeinden sowie Weiterbildungskurse.²³² 2015 besuchten die zuständigen Mitarbeitenden des Staatsarchivs 16 Gemeindearchive, davon neun Kirchgemeinden, fünf politische Gemeinden, eine Schulgemeinde und einen Zweckverband. Ausserdem wurden Schulungen für Mitarbeitende von Gemeinden und Behördenmitglieder angeboten, so dass diese ihre Unterlagen gemäss Lifecycle-Konzept effizient bewirtschaften und die Archive selbstständig betreuen können.²³³

Im Rahmen des Pilotprojekts Integrierte Informationsverwaltung wurden vom Staatsarchiv Bewertungskonzepte zu Unterlagen der Betriebsämter, den kommunalen Steuerunterlagen und zum kommunalen Finanz- und Rechnungswesen erarbeitet.²³⁴ Ein Dokumentationsprofil existiert nicht. Im Sinne einer möglichst umfassenden Dokumentation des Gemeindelebens wird jedoch im Leitfaden empfohlen, auch Privatarchivbestände (Unterlagen von Privatpersonen, Firmen und Vereinen) ins Gemeindearchiv aufzunehmen und diese in einem separaten Teil des Verzeichnisses aufzuführen.²³⁵ Hierzu bedarf es entsprechender Schenkungs- oder Depotverträge. Musterverträge stellt das Staatsarchiv zur Verfügung.

Als zusätzliche Massnahmen für die Schriftgut- und Archivbewirtschaftung (sowie für Datenschutzanliegen) schlägt Urs Lengwiler²³⁶ das Festlegen von Archivverantwortlichkeiten und das Implementieren eines Archivreglements vor. Der Kanton Zürich setzt dies um, indem er beispielsweise die Gemeinden dazu verpflichtet, Archivverantwortliche zu bestimmen.²³⁷

http://www.zh.ch/internet/de/rechtliche_grundlagen/gesetze/erlass.html?Open&Ordnr=170.61 (Links letztmals geprüft am 17.03.2017).

²³¹ Archivgesetz Kanton Zürich, § 5.

²³² Vgl. Leitfaden zur Führung von Gemeindearchiven im Kanton Zürich, hg. v. Staatsarchiv des Kantons Zürich, 2., überarbeitete Auflage, Zürich 2016, S.28. URL:

http://www.staatsarchiv.zh.ch/internet/justiz_innernes/sta/de/gemeinden/hilfsmittel/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/leitfaden_zur_f_hrun.spooler.download.1466489268587.pdf/Leitfaden_Gemeindearchive_2016_06.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²³³ Vgl. Staatsarchiv des Kantons Zürich: Jahresbericht 2015, Zürich 2016, S. 16. URL:

http://www.staatsarchiv.zh.ch/dam/justiz_innern/staatsarchiv/ueber_uns/jahresberichte/StAZH_JB15_00_02.pdf.spooler.download.1457625092021.pdf/StAZH_JB15_00_02.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²³⁴ Vgl. ebd., S. 16 sowie URL:

http://www.staatsarchiv.zh.ch/internet/justiz_innernes/sta/de/gemeinden/bewertungskonzepte.html (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²³⁵ Staatsarchiv Zürich, Leitfaden Gemeindearchive, S. 18.

²³⁶ Vgl. Lengwiler, Urs: Schriftgutverwaltung und Archivführung in kleinen politischen Gemeinden: Probleme und Perspektiven, in: Archivwissenschaft Schweiz aktuell. Arbeiten aus dem Zertifikat in Archiv- und Informationswissenschaften, hg. v. Gilbert Coutaz et. al., Baden 2008, S. 46-64, hier S. 59.

²³⁷ Vgl. Leitfaden zur Führung von Gemeindearchiven im Kanton Zürich, Punkt 3, S. 5.

Eine Chance bieten Archivreglemente betreffend Dokumentation von nichtamtlichen Unterlagen, die jedoch zum Archivsprengel gehören: So unterhält z. B. das Stadtarchiv Zürich eine Zeitungsausschnittsammlung mit einer Dokumentation über die Stadtverwaltung, Stadtopographie, Personen, Familien, Firmen und weiteren Themen zur Stadt Zürich und ebenso Sammlungen, die politische Flugblätter und Plakate enthalten, wie Dokumentationen zu Veranstaltungen und Ereignissen.²³⁸

3.1.3. Gemeinden Kanton Fribourg

Ein neues kantonales Archivgesetz ist im Kanton Fribourg am 1. Januar 2016 in Kraft getreten.²³⁹ Das Staatsarchiv ist für die Gemeinden in erster Linie beratend tätig, bei Bedarf werden auch Archivinspektionen durchgeführt.²⁴⁰ Bemerkenswert ist hier, dass den Freiburger Gemeinden ein Online-Tool zur Verfügung steht, welches das Staatsarchiv Fribourg in Zusammenarbeit mit der Firma Dialog AG entwickelte und das auf der Kontenrahmen-Struktur des Rechnungsmodells HRM2 basiert.²⁴¹ Es handelt sich dabei um einen Registraturplan mit integrierten Archivierungsempfehlungen und Aufbewahrungsfristen. Mit dieser Plattform wird den Gemeinden eine erleichterte und zielgerichtete Begriffssuche im Archivplan ermöglicht und die Möglichkeit der Stichwortsuche (Bezeichnung, Kontennummer, Art des Dossiers, Aufbewahrungsfrist) geboten.

3.2. Gemeinden des Kantons Waadt

Ein Archivgesetz und ein entsprechendes Reglement existieren erst seit 2011.²⁴² Der Kanton Waadt gilt jedoch als Pionierkanton für die Anwendung des Calendrier de conservation in der

²³⁸ Vgl. Reglement der Stadt Zürich über die Aktenablage und Archivierung (Archivreglement). Stadtratsbeschluss vom 24. Januar 2001 (123), Art. 43. URL: [https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/prd/Deutsch/Stadtarchiv/Vorarchiv/Gesetzliche%20Grundlagen/432.100_Archivreglement%20vom%2024.%20Januar%202001%20\(vollstaendige%20Ausgabe\).pdf](https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/prd/Deutsch/Stadtarchiv/Vorarchiv/Gesetzliche%20Grundlagen/432.100_Archivreglement%20vom%2024.%20Januar%202001%20(vollstaendige%20Ausgabe).pdf) (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²³⁹ Gesetz vom 10. September 2015 über die Archivierung und das Staatsarchiv (ArchG). URL: http://bdlf.fr.ch/frontend/change_documents/2156 sowie: Verordnung vom 7. Dezember 2015 über den Transfer des Staatsarchivs zur Staatskanzlei. URL: http://bdlf.fr.ch/frontend/change_documents/2207?locale=de (Links letztmals geprüft am 17.03.2017).

²⁴⁰ Gesetz über Archivierung Kanton Fribourg, Art. 13.

²⁴¹ <http://archivplan.dialog.ch/> (letztmals geprüft am 17.03.2017). Das Harmonisierte Rechnungsmodell HRM2 ist obligatorisch für alle Gemeinden und Kantone in der Schweiz. Registraturplan und Musterweisungen finden sich auch auf der Website des Freiburger Gemeindeverbands. URL: http://www.acf-fgv.ch/run?refpage=51218&iset=1039&refitem_new=981066&refp=173280 (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²⁴² Loi sur l'archivage (LArch) du 14 juin 2011 (432.11) URL: http://www.rsv.vd.ch/dire-cocoon/rsv_site/doc.pdf?docId=871790&Pvigueur=&Padoption=&Pcurrent_version=0&PetatDoc=vigueur&Pversion=&docType=loi&page_format=A4_3&isRSV=true&isSIL=true&outformat=pdf&isModifiante=false (letztmals geprüft am 17.03.2017) sowie: Règlement d'application de la loi du 14 juin 2011 sur l'archivage (RLArch) du 19 décembre 2011 (432.11.1) URL: http://www.rsv.vd.ch/dire-cocoon/rsv_site/doc.pdf?docId=907862&Pvigueur=&Padoption=&Pcurrent_version=0&PetatDoc=vigueur&Pve

Schweiz auf Gemeindeebene. Den Waadtländer Gemeinden steht seit 1999 mit einem „Guide pratique de gestion des Archives communales du Canton de Vaud“²⁴³ ein Muster-Aufbewahrungskalender als „pierre angulaire de la politique actuelle d'évaluation et de tri“²⁴⁴ zur Verfügung. Mittlerweile ist eine neue Version der Arbeitshilfe online abrufbar, darunter auch der Calendrier de conservation.²⁴⁵

Dieser ist als Verwaltungsinstrument nur für die laufende Ablage gedacht und nicht für eine retrospektive Bewertung von Unterlagen (etwa um alte Bestände zu bewerten). Der Aufbewahrungskalender bildet nur die Strukturen und Aufgaben der öffentlichen Verwaltung ab und ignoriert Unterlagen privater Provenienz.

Der Waadtländer Aufbewahrungskalender basiert auf der Struktur des Registraturplans („type 2006“) und ist in acht Klassen gegliedert: 1. Administration générale, 2. Finances, 3. Domaines et Bâtiments – Propriétés communales, 4. Travaux publics – Environnement – Urbanisme, 5. Formation – Jeunesse – Culture – Eglise, 6. Sécurité publique, 7. Affaires sociales, 8. Services industriels.

Welche Erfahrungen wurden mit dem Aufbewahrungskalender in der Praxis gemacht? Anlässlich einer VSA-Fachtagung 2013 stellte Catherine Guanzini, Archivarin der Gemeinde Yverdon-les-Bains, den Calendrier de conservation Ausgabe 2007 vor und riet bei den drei Kriterien (élimination, conservation illimitée, tri) und der Aussonderung zur Vorsicht. So soll man bei der Bewertung sehr aufmerksam sein, alle Bemerkungen lesen und die Erklärung identifizieren, welche der Situation am nächsten kommt. Probleme sieht Guanzini vor allem darin, dass die zu bewertenden Unterlagen oft nicht die gleiche Struktur aufweisen wie der Calendrier de conservation.²⁴⁶ Die Vermutung liegt nahe, dass hier versucht wird, alte Bestände (Archivrückstände) mit Hilfe des Calendrier de conservation zu bewerten.²⁴⁷ Dies ist, wie eingangs erwähnt nicht die Idee des Aufbewahrungskalenders. Die darin angegebenen Bewertungen sind immer prospektiv zu verstehen und nicht retrospektiv.

[rsion=&docType=reglement&page_format=A4_3&isRSV=true&isSJL=true&outformat=pdf&isModifiante=false](#) (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²⁴³ Archives cantonales vaudoises / Association vaudoise des archivistes (ed.): Guide pratique de gestion des archives communales du Canton de Vaud, Lausanne, 1999, 1ère éd.

²⁴⁴ Pictet, Evaluation, S. 498.

²⁴⁵ <http://www.vd.ch/themes/territoire/communes/guide-de-gestion-des-archives-communales/organiser/#c190147> (letztmals geprüft am 17.03.2017). Vgl. im Folgenden auch die Gliederung des Aufbewahrungskalenders.

²⁴⁶ Guanzini, Catherine: Le calendrier de conservation pour les communes vaudoises une aide à la décision.

Présentation 29.11.2009. VSA-Arbeitstagung der Gemeindearchive, Folie 7. URL:

http://vsaaasorg.vs01.snowflakehosting.ch/fileadmin/user_upload/texte/ag_sga/at_2013/Praesentation_Guanzini.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²⁴⁷ Vgl. ebd., Folie 8 „Des arriérés au calendrier Du calendrier aux arriérés“.

Bei aller Anerkennung für die grosse Pionierleistung gilt es doch kritisch festzuhalten, dass der Calendrier de conservation für die Waadtländer Gemeinden mit über 800 Seiten ein sehr umfangreiches und detailliertes Instrument darstellt. Ein solches ist in kleineren Gemeinden wohl kaum anwendbar, weil es nicht handhabbar ist.

Der Verfasser weiss jedoch aus eigener Erfahrung, dass die Entwicklung eines Verwaltungsinstrumentes (wie der Calendrier de conservation) noch nicht ausreicht, um eine zufriedenstellende Überlieferungsbildung bei Gemeinden sicherzustellen. Seit 1898 gab es in den Gemeinden Archivinspektionen, die ab 1964 eher einen beratenden und begleitenden Charakter annahmen.²⁴⁸ Das Staatsarchiv des Kantons Waadt hat deshalb seit den 1980er Jahren zusätzliche Massnahmen zur Sensibilisierung und Ausbildung der Gemeindemitarbeitenden getroffen: Neben Konferenzen (seit 1979 „Assemblées des syndics“), Weiterbildungskursen für Gemeindesekretäre, Paleographiekursen (seit 1983) ist die wichtigste Massnahme die Gründung der Association vaudoise des archivistes (AVA) 1996.²⁴⁹ Diese bezweckt neben der Sicherung von öffentlichen und privaten Archiven u. a. die Etablierung eines Netzwerks zum Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit zwischen den Partnerorganisationen. Ausserdem sollen Besitzer von Archiven sensibilisiert werden hinsichtlich sicherer Aufbewahrung und Valorisierung von Archivgut.²⁵⁰ Ein solches Netzwerk ermöglicht den Gemeinden zudem einen Erfahrungsaustausch hinsichtlich Erschliessung des Archivguts mit der Open Source Software AtoM.²⁵¹ Mit AtoM können im Übrigen auch die einzelnen Funktionen der Verwaltungen beschrieben werden.²⁵² AtoM setzt aber ebenfalls stark auf Indexlisten und ermöglicht damit eine inhaltliche Gliederung der Bestände.²⁵³

²⁴⁸ Pictet, Evaluation, S. 495 und S. 497.

²⁴⁹ Ebd., S. 497f.

²⁵⁰ Pictet, Robert: Connaissez-vous «l' Association vaudoise des Archivistes»? , in: Arbido 6 (1997), S. 14-15, hier S. 14.

²⁵¹ Vgl. <https://www.accesstomemory.org/en/> und <https://www.archivescommunales-vd.ch/qui-somme-nous/contributeurs/> (Links letztmals geprüft am 17.03.2017). Folgende Waadtländer Gemeinden beteiligen sich derzeit an der Online-Plattform: Arzier-le Muids, Begnins, Blonay, Bottens, Ecublens, Genolier, Givrins, Gland, Jouxens-Mézery, Le Mont-sur-Lausanne, Le Vaud, Lutry, Montreux, Prilly, Pully, Saint-Légier, Vevey.

²⁵² Vgl. Walter, Mathias: Archives de l'environnement et environnement d'archives. Déploiement de la norme de description des fonctions ISDF dans le contexte vaudois et dans le domaine de l'environnement, in: Informationswissenschaft: Theorie, Methode und Praxis / Sciences de l'information: théorie, méthode et pratique. Travaux/Arbeiten aus dem Master of Advanced Studies in Archival, Library and Information Science, 2012-2014, Bd. 4, Nr. 1 (2016), S. 209-223, hier S. 216. URL: <https://bop.unibe.ch/iw/article/view/2694/4012> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²⁵³ Vgl. Lüpold, Dokumentationsprofil, S. 26.

3.3. Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft

Der Kanton Basel-Landschaft besitzt seit 2006 ein Archivierungsgesetz,²⁵⁴ welches für die Gemeinden sinngemäss gilt. Gemäss Thomas Zürcher, wissenschaftlicher Archivar des Staatsarchivs Basel-Landschaft, ist die kommunale Überlieferungsbildung für das Staatsarchiv „nur am Rand ein Thema“²⁵⁵: Zürcher weist darauf hin, dass die Einwohner- und Bürgergemeinden im Archivgesetz zwar explizit erwähnt würden, aber laut Paragraf 7 ihre eigenen Archive gemäss Archivgesetz zu führen hätten. Dem Staatsarchiv komme lediglich die Aufgabe zu, die Bewertungsgrundsätze der Gemeinden vor dem Vernichten der Unterlagen zu genehmigen und die Gemeinden bei der Archivierung zu beraten. Zürcher betont, das Archivgesetz ziele ausdrücklich auf die Nachvollziehbarkeit staatlichen Handelns, und man könne daraus keinen Dokumentationsauftrag ableiten im Sinne der in der BRD diskutierten Dokumentationsprofile. Die Beratung des Staatsarchivs beschränke sich auf die Herausgabe von Empfehlungen und ad-hoc-Reaktionen bei Anfragen. Nach drei Jahren der Wiederaufnahme der Aktivitäten bei Gemeinden hat Thomas Zürcher rund einen Drittel der Gemeindearchive besucht.

1994 gaben das Staatsarchiv Basel-Landschaft und der Verband der Gemeindeschreiber und Gemeindeverwalter des Kantons Basel-Landschaft zur Unterstützung der Gemeinden erstmals die "Empfehlung für Aktenführung, -Aufbewahrung und -Archivierung in den Gemeinden des Kantons BL", die 2002 leicht revidiert wurde. Die Bestimmungen des Archivierungsgesetzes von 2006 sind folglich darin nicht berücksichtigt. Seit Mai 2015 existieren neue Archivierungs- und Aktenführungsempfehlungen für die Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft.²⁵⁶ Das Detailraster mit Archivierungsempfehlungen ist eher knapp gehalten. Zudem sind die Grundlagen für die Bewertungen (gesetzliche, rechtliche, historische) nicht transparent: Begründungen für die einzelnen Bewertungsempfehlungen sucht man also vergebens. Gemäss Thomas Zürcher gilt als Kriterium primär „die Nachvollziehbarkeit des Handelns der öffentlichen Organe (Evidenzsicherung) und in zweiter Linie [...] sollen für allfällige LokalforscherInnen (Schüler, Gemeindechronik etc.) historisch interessante, anschauliche Quellen überliefert werden.“²⁵⁷ Dass die Bewertungsentscheide nicht schriftlich begründet und transparent gemacht wurden, begründet Zürcher mit dem

²⁵⁴ Gesetz über die Archivierung (Archivierungsgesetz) vom 11. Mai 2006 (SGS 163). URL: <http://bl.clex.ch/frontend/versions/484?locale=de> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²⁵⁵ Vgl. die Antworten des Staatsarchivs Basel-Landschaft auf meine Fragen zum Thema kommunale Überlieferungsbildung im Kanton Basel-Landschaft. Dazu im Folgenden: E-Mails mit den Fragen und den Antworten von Thomas Zürcher Thrier, E-Mail vom 21.07.2016 (Anhang).

²⁵⁶ Archivierungs- und Aktenführungsempfehlungen für die Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft (Version 1.0, 20.5.2015). URL: <https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/besondere-behorden/staatsarchiv/abliefern-an-das-staatsarchiv/gemeinden> (letztmals geprüft am 17.03.2017). Zum Erarbeitungsprozess der Empfehlungen siehe die Ausführungen von Thomas Zürcher Thrier, Antwort auf Frage 2, E-Mail vom 21.07.2016.

²⁵⁷ Thomas Zürcher Thrier, E-Mail vom 21.07.2016.

Hinweis auf einen nicht vertretbaren Mehraufwand und unübersichtlicheren Empfehlungen. Zielpublikum seien GemeindeverwalterInnen und GemeindesekretärInnen, nicht etwa „Archivprofis oder Wissenschaftler“.²⁵⁸

Gegen praktische Arbeitshilfen ist meiner Meinung nach nichts einzuwenden. Trotzdem stellt sich hier die Frage, wie solche Empfehlungen (die vorerst als Muster-Dokumente zu verstehen sind), an die jeweilige Gemeindeorganisation angepasst und ständig weiterentwickelt werden sollen, wenn archivfachliches Personal fehlt und die Bewertungsentscheide erst noch intransparent sind. Diese bedürfen einer Erklärung, sonst stiften sie mehr Verwirrung, als dass sie dem Gemeindepersonal helfen.

In den Baselbieter Gemeinden existieren keine Dokumentationsprofile. Zürcher und das Staatsarchiv Basel-Landschaft vertreten die Meinung, „Dokumentationsprofile schiessen im [sic] Anbetracht der geringen Mittel, welche die Gemeinden für die Archivierung aufwenden, weit über das Ziel hinaus.“²⁵⁹ Zürcher ist auch skeptisch, ob es wünschenswert sei, dass Gemeinden proaktiv Ereignisse dokumentieren, die nicht aus ihren eigenen Aktivitäten entstehen. Er betont jedoch, das Staatsarchiv fordere die Gemeinden auf, den Dorfvereinen Platz für ihre Archive zu gewähren, und bitte um das Sammeln von Publikationen über das Gemeindegebiet.²⁶⁰

Die Empfehlung, Gemeinden sollten den Vereinen Platz im Archiv gewähren, ist tatsächlich in den Empfehlungen enthalten, nach meinen Erfahrungen wird dies aber kaum praktiziert.²⁶¹ Ein Hauptgrund dafür liegt wohl im Platzmangel in den Gemeindearchiven. Und falls sich zufällig in einem Gemeindearchiv doch ein Bestand an Vereinsunterlagen findet, dann ist dies darauf zurückzuführen, dass ein ehemaliger Gemeindepräsident gleichzeitig Präsident des entsprechenden Vereins war, und die Unterlagen im Archiv „vergessen“ wurden. Z. B. habe ich bei Bewertungs- und Erschliessungsarbeiten im Gemeindearchiv Dittingen Unterlagen zur Dittinger Sektion des Vereins *Laufentaler Bewegung* entdeckt.²⁶² Dieser kämpfte ab Ende der 1980er Jahre für einen Beitritt des damals bernischen Laufentals zum Kanton Basel-Landschaft. Diese privaten Unterlagen sind nicht nur ein wichtiger Teil der Baselbieter Geschichte. Sie stellen Kulturgut von überregionaler Bedeutung dar, denn die Unterlagen der ganzen Bewegung verkörpern ein wichtiges Stück Schweizer Geschichte.

²⁵⁸ Thomas Zürcher Thrier, E-Mail vom 21.07.2016.

²⁵⁹ Ebd.

²⁶⁰ Ebd.

²⁶¹ Eine Ausnahme bildet hier die Gemeinde Oberwil (BL), die den Vereinen dafür ein separates Magazin zur Verfügung stellt.

²⁶² Der kleine Bestand befindet sich meines Wissens noch im Gemeindearchiv Dittingen. Ein grosser Teil der Unterlagen zur Laufentaler Bewegung (inkl. Ortssektionen und Vereinszeitung) befindet sich mittlerweile im Staatsarchiv Basel-Landschaft: Privatbestand Laufentaler Bewegung (PA 6198).

4. Praxisbeispiel: Ein Dokumentationsprofil für die Stadt Liestal

4.1. Begründung der Auswahl

Die Stadt Liestal mit rund 14000 Einwohnern²⁶³ ist der Hauptort des Kantons Basel-Landschaft, der Sitz kantonaler Behörden, Gerichte und Verwaltungen, privater Stiftungen, und Firmen sowie ein wichtiger Schulort mit Gymnasium und ein Marktort. Die Stadt hat eine Zentrumsfunktion und verfügt über ein reiches kulturelles Leben mit Museen, Brauchtum (z. B. Fasnacht mit „Chienbäse“) und Veranstaltungen. In Liestal befinden sich ein Eidgenössischer Waffenplatz, das Kantonsspital und die kantonale psychiatrische Klinik. Aufgrund der Zentrumsfunktion scheint Liestal daher besonders geeignet für die Etablierung eines Dokumentationsprofils und die Überlieferungsbildung im Verbund.

2015 und 2016 war der Verfasser als selbständiger Archivdienstleister im Stadtarchiv Liestal für die gesamte Unterlagenbewertung zuständig und als Berater für das Records Management tätig. Er kennt daher die Verwaltungsstrukturen der Stadt und die örtlichen Gegebenheiten.

4.2. Ausgangslage bei der Stadt Liestal

Bei der Stadtverwaltung Liestal bestand die Grundproblematik in nicht vorhandenen, nicht handhabbaren oder nicht aktuellen Registraturplänen. Wie in den meisten mir bekannten Gemeindearchiven wird in Liestal nicht konsequent zwischen Zwischenarchiv und Endarchiv unterschieden. Die Mitarbeitenden der Gemeindeverwaltung unterscheiden nicht zwischen Aktenbildner und archivierender Behörde.²⁶⁴ Das erschwert eine gute Überlieferungsbildung erheblich.

Das Archiv der Stadt Liestal befindet sich räumlich in verschiedenen Magazinen. Die Archivierung erfolgt dezentral durch die Departemente / Bereiche, die eigene Ablageordnungen und Archivierungskonzepte haben. Die Trennung von laufender Ablage und Archiv wird teilweise nicht eingehalten.

²⁶³ Vgl. Statistisches Amt Basel-Landschaft. Kantonale Bevölkerungsstatistik. Wohnbevölkerung nach Nationalität und Konfession per 31. März 2016 Kanton Basel-Landschaft. URL: http://www.statistik.bl.ch/web_portal/1_1 (letztmals geprüft am 17.03.2017).

²⁶⁴ Auf diesen Umstand machte schon Urs Lengwiler aufmerksam. Vgl. Lengwiler, Schriftgutverwaltung, S. 47f. und S. 63.

Es existiert kein zentraler Registraturplan. Jeder Bereich hat einen eigenen Aktenplan oder ein eigenes Ablagesystem. Weder ein Bewertungskonzept noch ein Dokumentationsprofil sind vorhanden.

4.3. Ausarbeitung des Dokumentationsprofils

Das skizzierte Dokumentationsprofil findet sich im Anhang. Hier sollen die einzelnen Erarbeitungsschritte und Erklärungen nur ganz knapp beschrieben werden.

4.3.1. Kategorisierung der lokalen Lebenswelt

Als Grundlage für die Kategorisierung dient das Raster aus den Archivierungs- und Aktenführungsempfehlungen des Staatsarchivs Basel-Landschaft für die Gemeinden. Dieses erhielt gegenüber der deutschen Gliederung den Vorzug, weil es in den Baselbieter Gemeinden bekannter und durch die gemeinsame Erarbeitung von Staatsarchiv und Gemeindeverwalterverband breit abgestützt ist. Eine Gliederung nach deutschem Vorbild würde wohl nicht breit akzeptiert.

4.3.2. Formulierung von Dokumentationszielen

Die Festlegung der Dokumentationsziele ergibt Antworten auf zentrale Leitfragen. Die Grundfrage lautet: „Welche Personen, Institutionen, Strukturen, Entwicklungen und Ereignisse der lokalen Lebenswelt sollen dokumentiert werden?“²⁶⁵ Im Gegensatz zum Vorschlag der Arbeitshilfe der BKK werde ich diese nicht für jede einzelne Kategorie der lokalen Lebenswelt neu formulieren. Stattdessen abstrahiere ich die von Esther-Julia Howell²⁶⁶ formulierten Leitfragen und Dokumentationsziele und formuliere daraus sechs *generelle* Leitfragen und Dokumentationsziele, die sich auf alle Kategorien anwenden lassen.²⁶⁷ Somit wird das Dokumentationsprofil erheblich vereinfacht. Es wäre sogar möglich, das Dokumentationsprofil in leicht abgeänderter Form und mit entsprechenden Anpassungen für andere Gemeinden zu adaptieren. Die Kritik des Staatsarchivs Basel-Landschaft, ein Dokumentationsprofil sei für Gemeinden zu aufwändig und nicht handhabbar, ist damit etwas entschärft.

4.3.3. Bestimmung des Dokumentationsgrades und des Quellenfundus

Dieser Punkt umfasst die Gesamtheit der Unterlagen aus öffentlicher Verwaltung und lokaler, privater Provenienz. Aus den Dokumentationszielen werden die jeweiligen

²⁶⁵ Becker, Arbeitshilfe, S. 124.

²⁶⁶ Howell, Überlieferungsbildung im Verbund, S. 71.

²⁶⁷ Ähnlich auch bei Lüpold, Dokumentationsprofil, S. 55.

Dokumentationsgrade abgeleitet und den einzelnen Kategorien zugeordnet. Die Einteilung erfolgt in drei Stufen: niedrig, mittel und hoch (siehe Tabelle im Anhang).

4.3.4. Ermittlung relevanter Archivbestände und Registraturbildner

Mit Hilfe der Dokumentationsziele werden relevante Bestände ermittelt, die bereits im Stadtarchiv vorhanden sind, sowie Aktenbildner oder Archive anderer Institutionen. Diese umfassen amtliche Registraturbildner aber auch Privatpersonen, private Organisationen wie Vereine, Stiftungen, Firmen sowie Einzelpersonen und Familien (aktuelle Listen siehe Anhang).

5. Schluss

Der nicht-staatliche und private Bereich gehört ebenso zu einer umfassenden Überlieferungsbildung wie der staatliche Bereich. Die ganze lokale Lebenswelt lässt sich mittels eines Dokumentationsprofils umfassend dokumentieren. Alle Bereiche der lokalen Lebenswelt können somit gemeinsam betrachtet werden (dies im Gegensatz zum Calendrier de conservation). Das Dokumentationsprofil ist themen- und inhaltsorientiert, vernachlässigt aber das Provenienzprinzip nicht. Die klar definierten Dokumentationsziele schaffen Transparenz und die Aussagekraft von Archivgut wird überprüfbar.

Ein Dokumentationsprofil fördert die Sensibilisierung für Kulturgut und zeigt Überlieferungslücken auf. Diese bestehen bei der Stadt Liestal vor allem im nicht-staatlichen Bereich: Politische Parteien, Einzelpersonen, Familien, Firmen und Stiftungen sind kaum dokumentiert. Zur Vermeidung von Überlieferungslücken kann ein Dokumentationsprofil ein Ausgangspunkt sein und zudem als Argumentationspapier in der Gemeindepolitik dienen. Ein Dokumentationsprofil ermöglicht die Überlieferung im Verbund bzw. Kooperationen zwischen den Archivinstitutionen oder Gemeinden, weshalb es sich besonders für den Gemeindebereich eignet.

Das entwickelte Dokumentationsprofil für Liestal ist auf weitere Gemeinden übertragbar, da es in modifizierter Form und mit entsprechenden Anpassungen übernommen werden kann. Denn nur eine möglichst weite Verbreitung von Dokumentationsprofilen unter den Gemeinden ermöglicht die Schaffung von gegenseitiger Transparenz für eine Überlieferungsbildung im Verbund. Bei einer archivübergreifenden Kooperation der beteiligten Akteure kann ein Dokumentationsprofil zur Vermeidung von Redundanzen beitragen. Dies ist jedoch nur möglich, wenn zwischen den einzelnen Akteuren eine sehr gute Abstimmung erfolgt. Die Grenzen der Umsetzung liegen hier sicher in den Köpfen der Entscheidungsträger und der Bevölkerung, wo der Idee der Gemeindeautonomie noch vorherrscht.

Allerdings ist auch die Erarbeitung eines Dokumentationsprofils für eine Gemeinde immer noch ein grosser Aufwand. Falls die Ressourcen für die Erarbeitung nicht ausreichen, sollten mindestens Dokumentationsziele festgelegt werden. Alleine die Ausarbeitung eines Dokumentationsprofils für den nicht-staatlichen Bereich wäre ein grosser Fortschritt. Im Kanton Basel-Landschaft gibt es keine privaten Stiftungen oder Vereine, welche die Überlieferungsbildung in den Gemeinden fördern. Das Staatsarchiv Basel-Landschaft kann mangels Ressourcen und ohne weiteren Gesetzesauftrag nur in beratender Funktion für die

Gemeinden tätig sein. Regelmässige Gemeindearchivbesuche durch das Staatsarchiv sind kaum möglich.

Ein Aufbau von Netzwerken (Vereine, Stiftungen), die den fachlichen Austausch zwischen Verantwortlichen von Gemeindearchiven fördern, wäre deshalb sinnvoll und dringend nötig. Die Diskussion über ein ideales Dokumentationsprofil könnte hier vielleicht die von Josef Zwicker geforderte Selbstreflexion fördern. Die Beispiele Saastal und der Kanton Waadt haben gezeigt, dass eine nachhaltige Verbesserung in der lokalen Überlieferungsbildung erreicht werden kann. Hierzu braucht es Kooperationen zwischen den Gemeinden sowie Verwaltungsinstrumente und Steuerungsinstrumente wie Muster-Registraturpläne, Aufbewahrungspläne und Dokumentationsprofile.

6. Quellen und Literatur

Online-Ressourcen (Links letztmals geprüft am 17.03.2017)

<http://vsa-aas.ch/arbeitsgruppen/ag-bewertung/>

<http://www.archeco.info>

<https://www.accesstomemory.org/en/>

<https://www.archivescommunales-vd.ch/qui-sommes-nous/contributeurs/>

Archivierungs- und Aktenführungsempfehlungen für die Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft (Version 1.0, 20.5.2015). URL: <https://www.baselland.ch/politik-und-behorden/besondere-behorden/staatsarchiv/abliefern-an-das-staatsarchiv/gemeinden>

Dichter- und Stadtmuseum Liestal. URL: www.dichtermuseum.ch

Gemeindeverband Kanton Fribourg: Registraturplan und Musteraktenplan. URL: http://www.acf-fgv.ch/run?refpage=51218&iset=1039&refitem_new=981066&refp=173280

Handelsregister Kanton Basel-Landschaft. URL: <https://bl.chregister.ch/cr-portal/>

Kantonale Bevölkerungsstatistik Basel-Landschaft. URL: http://www.statistik.bl.ch/web_portal/1_1

Kodex ethischer Grundsätze für Archivarinnen und Archivare. Angenommen an der Generalversammlung des Internationalen Archivkongresses am 6. September 1996 in Peking. Deutsche Übersetzung 1997. URL: <http://www.ica.org/en/ica-code-ethics>

KIM BL. Kooperationsinitiative Museen Baselland. URL: <http://kgportal.bl.ch>

Le calendrier de conservation, entièrement renouvelé du Guide de pratique de Gestion des Archives Communales du Canton de Vaud. URL: <http://www.vd.ch/themes/territoire/communes/guide-de-gestion-des-archives-communales/organiser/#c190147>

Le calendrier de conservation pour les communes vaudoises une aide à la décision. Präsentation von Catherine Guanzini, VSA-Arbeitstagung der Gemeindearchive, 29.11.2009. URL: http://vsaaasorg.vs01.snowflakehosting.ch/fileadmin/user_upload/texte/ag_sga/at_2013/Praesentation_Guanzini.pdf

www.lexfind.ch

www.liestal.ch

Staatsarchiv Kanton Fribourg: Online-Tool Archivplan. URL: <http://archivplan.dialog.ch/>

Staatsarchiv Wallis: Handbuch zur Dokumentenverwaltung und Archivierung für die Walliser Gemeinden. URL: <https://www.vs.ch/web/culture/guide-de-gestion-des-documents-et-des-archives-pour-les-communes?inheritRedirect=t>

Staatsarchiv des Kantons Zürich: Bewertungskonzepte. URL: http://www.staatsarchiv.zh.ch/internet/justiz_inneres/sta/de/gemeinden/bewertungskonzepte.html

Staatsarchiv des Kantons Zürich: Jahresbericht 2015, Zürich 2016, S. 16. URL: http://www.staatsarchiv.zh.ch/dam/justiz_innern/staatsarchiv/ueber_uns/jahresberichte/StAZH_JB15_00_02.pdf.spooler.download.1457625092021.pdf/StAZH_JB15_00_02.pdf

Staatsarchiv des Kantons Zürich (Hg.): Leitfaden zur Führung von Gemeindearchiven im Kanton Zürich, hg. v., 2., überarbeitete Auflage, Zürich 2016. URL: http://www.staatsarchiv.zh.ch/internet/justiz_inneres/sta/de/gemeinden/hilfsmittel/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/leitfaden_zur_f_hrun.spooler.download.1466489268587.pdf/Leitfaden_Gemeindearchive_2016_06.pdf

Quellen

Privatbestand Laufentaler Bewegung. Staatsarchiv BL (PA 6198).

Privatbestand Arnold Seiler. Staatsarchiv BL (PA 6292).

Privatbestand Theodor Strübin. Private Fotosammlung. Staatsarchiv (PA 6047).

Stiftung «Saas ischi Heimat», Stiftungsurkunde vom 29.05.1998. URL: http://www.saas-ischi-heimat.ch/wp-content/uploads/2013/10/statuten_stiftung1.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017).

Gesetzliche Grundlagen (Links letztmals geprüft am 17.03.2017)

Québec

Loi sur les archives (A-21.1). URL: <http://legisquebec.gouv.qc.ca/fr/ShowDoc/cs/A-21.1>

Kanton Basel-Landschaft

Gesetz über die Archivierung (Archivierungsgesetz) vom 11. Mai 2006 (SGS 163) URL: <http://bl.clex.ch/frontend/versions/484?locale=de>

Kanton Fribourg

Gesetz vom 10. September 2015 über die Archivierung und das Staatsarchiv (ArchG). URL: http://bdlf.fr.ch/frontend/change_documents/2156

Verordnung vom 7. Dezember 2015 über den Transfer des Staatsarchivs zur Staatskanzlei. URL: http://bdlf.fr.ch/frontend/change_documents/2207?locale=de

Kanton Waadt

Loi sur l'archivage (LArch) du 14 juin 2011 (432.11). URL: http://www.rsv.vd.ch/dire-cocoon/rsv_site/doc.pdf?docId=871790&Pvigueur=&Padoption=&Pcurrent_version=0&PetatDoc=vigueur&Pversion=&docType=loi&page_format=A4_3&isRSV=true&isS JL=true&outformat=pdf&isModifiante=false

Règlement d'application de la loi du 14 juin 2011 sur l'archivage (RLArch) du 19 décembre 2011 (432.11.1). URL: http://www.rsv.vd.ch/dire-cocoon/rsv_site/doc.pdf?docId=907862&Pvigueur=&Padoption=&Pcurrent_version=0&PetatDoc=vigueur&Pversion=&docType=reglement&page_format=A4_3&isRSV=true&isS JL=true&outformat=pdf&isModifiante=false

Kanton Wallis

Kulturförderungsgesetz (KFG) vom 15. November 1996. URL: https://apps.vs.ch/legxml/site/laws_pdf.php?ID=906&MODE=2

Gesetz über die Information der Öffentlichkeit, den Datenschutz und die Archivierung (GIDA) vom 9. Oktober 2008. URL: https://apps.vs.ch/legxml/site/laws_pdf.php?ID=693&MODE=2

Ausführungsreglement zum Gesetz über die Information der Öffentlichkeit, den Datenschutz und die Archivierung (ARGIDA) vom 16. Dezember 2010. URL: https://apps.vs.ch/legxml/site/laws_pdf.php?ID=698&MODE=2

Gemeindegesezt vom 5. Februar 2004. URL: https://apps.vs.ch/legxml/site/laws_pdf.php?ID=744&MODE=2

Kanton Thurgau

Verordnung des Regierungsrates über die Gemeindearchive vom 9. Februar 1948 (Stand 1. Juni 1992) (131.4) URL: <http://www.rechtsbuch.tg.ch/frontend/versions/371>.

Kanton Zürich

Archivgesetz des Kantons Zürich vom 24. September 1995. URL: http://www.zh.ch/internet/de/rechtliche_grundlagen/gesetze/erlass.html?Open&Ordnr=170.6

Archivverordnung vom 9. Dezember 1998. URL: http://www.zh.ch/internet/de/rechtliche_grundlagen/gesetze/erlass.html?Open&Ordnr=170.61

Stadt Zürich

Reglement der Stadt Zürich über die Aktenablage und Archivierung (Archivreglement). Stadtratsbeschluss vom 24. Januar 2001 (123), Art. 43. URL: [https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/prd/Deutsch/Stadtarchiv/Vorarchiv/Gesetzliche%20Grundlagen/432.100_Archivreglement%20vom%2024.%20Januar%202001%20\(vollstaendige%20Ausgabe\).pdf](https://www.stadt-zuerich.ch/content/dam/stzh/prd/Deutsch/Stadtarchiv/Vorarchiv/Gesetzliche%20Grundlagen/432.100_Archivreglement%20vom%2024.%20Januar%202001%20(vollstaendige%20Ausgabe).pdf)

Literatur

- Archives cantonales vaudoises / Association vaudoise des archivistes (ed.): Guide pratique de gestion des archives communales du Canton de Vaud, Lausanne, 1999, 1ère éd.
- Barrelet, Jean-Marc: La sauvegarde des archives des entreprises privées, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte (SZG), 47 (1997), S. 352-358.
- Becker, Irmgard Christa: „Das historische Erbe sichern! Was ist aus kommunaler Sicht Überlieferungsbildung?“ Positionspapier der Bundeskonferenz der Kommunalarchive beim Deutschen Städtetag, in: Der Archivar 58 (2005), Heft 2, S. 87-88. URL: http://www.bundeskonferenz-kommunalarchive.de/empfehlungen/Positionspapier_Ueberlieferungsbildung.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017).
- Becker, Irmgard Christa: Das historische Erbe sichern! – Was ist aus kommunaler Sicht Überlieferungsbildung? Das Positionspapier der BKK, Ziele und Inhalte, in: Neue Perspektiven archivischer Bewertung. Beiträge zu einem Workshop an der Archivschule Marburg, 15. November 2004, hg. v. Frank M. Bischoff und Robert Kretzschmar, Marburg 2005 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg Nr. 42), S. 37-50.
- Becker, Irmgard Christa: Arbeitshilfe zur Erstellung eines Dokumentationsprofils für Kommunalarchive. Einführung in das Konzept der BKK zur Überlieferungsbildung und Textabdruck, in: Der Archivar 62 (2009), Heft 2, S. 122-131.
- Becker, Irmgard Christa: Dokumentationsprofile als Grundlage kommunalarchivarischer Bewertung. Vortrag beim Workshop ‚Aktuelle Ziele und Methoden archivischer Bewertung‘ des LA BW am 01.12.2010, S. 1-8. URL: http://www.landesarchiv-bw.de/sixcms/media.php/120/52523/Workshop_Becker_Dokumentationsprofile.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017).
- Becker Irmgard Christa: Effizienzsteigerung in der Überlieferungsbildung – Dokumentationsprofile und Archivierungsmodelle, in: 5. Norddeutscher Archivtag. 12. und 13. Juni 2012 in Lübeck, hg. v. Rainer Hering, Nordhausen 2013 (= bibliothemata Bd. 27), S. 195-206.
- Bischoff, Frank M.: Massstäblichkeit historischen Erinnerns. Anmerkungen zur Verbindlichkeit archivischer Auslesetätigkeit, gestuften Archivwürdigkeit und Bewertungsdokumentation, in: Archive und Gedächtnis. Festschrift für Botho Brachmann, hg. v. Friedrich Beck et al., Potsdam 2005 (= Potsdamer Studien Bd. 18), S. 253-275.
- Blaauboer, Michèle / Huggel, Doris: Private Fotografien von Theodor Strübin, in: Zeitbilder. Das Fotoarchiv von Theodor Strübin (1908-1988), hg. v. Barbara Rebmann, Liestal 2000, S. 27-28.
- Bolliger, Silvia: Was muss von der Universität Zürich überliefert werden? Der Dokumentationsansatz als Ausgangspunkt für eine neue Überlieferungspolitik im Universitätsarchiv Zürich, in: Gilbert Coutaz, Gaby Knoch-Mund, Peter Toebak (Hg./éd.): Informationswissenschaft: Theorie, Methode und Praxis / Sciences de l'information: théorie, méthode et pratique. Travaux du/Arbeiten aus dem Master of Advanced Studies in Archival, Library and Information Science, 2008-2010. Baden 2012, S. 23-43.
- Booms, Hans: Gesellschaftsordnung und Überlieferungsbildung. Zur Problematik archivischer Quellenbewertung, in: Archivalische Zeitschrift 68 (1972), S. 3-40.

- Booms, Hans: Überlieferungsbildung. Keeping archives as a social and political activity, in: *Archivaria* 33 (1992), S. 25-33.
- Buchholz, Matthias: Archivische Überlieferungsbildung im Spiegel von Bewertungsdiskussion und Repräsentativität. 2. Auflage, Köln 2011.
- Burgy, François / Egli, Anita / Schmutz, Jürg: Evaluation et sélection des documents dans les Archives suisses: éliminer avec discernement et constituer le patrimoine, in: Gilbert Coutaz et al.: *Archivpraxis in der Schweiz*, Baden 2007, S. 279-302.
- Büttner, Siegfried: Ressortprinzip und Überlieferungsbildung, in: *Aus der Arbeit der Archive. Beiträge zur Quellenkunde und zur Geschichte. Festschrift für Hans Booms*, hg. v. Friedrich P. Kahlenberg, Boppard am Rhein 1989 (= *Schriften des Bundesarchivs* 36), S. 153-161.
- Cook, Terry: Documentation Strategy, in: *Archivaria* 34 (1992), S. 181-191.
- Cook, Terry: Macro-appraisal and functional analysis: Documenting governance rather than government, in: *Journal of the Society of Archivists* 25, 1 (2004), S. 5-18.
- Cook, Terry: Macroappraisal in Theory and Practice: Origins, Characteristics, and Implementation in Canada, 1950-2000, in: *Archival Science* 5 (2005) 2-4, S. 101-161.
- Cook, Terry: *The Archival Appraisal of Records Containing Personal Information: A RAMP study with guidelines*, Paris 1991.
- Couture, Carol: Archival appraisal: A Status Report, in: *Archivaria* 59 (2005), S. 83-107.
- Couture, Carol: Evaluation d'archives et calendrier de conservation, in: *Arbido* 7-8 (1998), S. 10-13.
- Couture, Carol et al.: *Les fonctions de l'archivistique contemporaine*. Sainte-Foy (Québec) 2003.
- Haener, Ruth: Von Quantität zu Qualität: Einführung in die Diskussion der Bewertungstheorie, in: *Arbido* 9 (1995), S. 15-18.
- Howell, Esther-Julia: Überlieferungsbildung im Verbund: Überlegungen zur Erstellung eines regionalspezifischen Dokumentationsprofils zum Thema Kommunale Abfallwirtschaft, in: „The Hitchhiker's Guide to the Archival World“. Räume und Grenzen der Archivwissenschaft. Ausgewählte Transferarbeiten des 45. und 46. Wissenschaftlichen Lehrgangs an der Archivschule Marburg, hg. v. Dominik Haffer, Marburg 2014 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg Nr. 58), S. 47-77.
- Huber, Max: Archivische Bewertung: Aspekte, Probleme, Konjunktoren, in: *Arbido* 4 (2009), S. 8-12.
- Kellerhals, Andreas: Überlieferungsbildung – revisted. (Selbst-)kritische Diskussionsanstöße zur Einleitung, in: *Arbido* 3 (2007), S. 5-15.
- Kretzschmar, Robert: Positionen des Arbeitskreises Archivische Bewertung im VdA – Verband deutscher Archivarinnen und Archivare zur archivischen Überlieferungsbildung. Einführung und Textabdruck, in: *Der Archivar* 58 (2005), S. 88-94.
- Kretzschmar, Robert: Multiperspektivische Überlieferungsbildung in Archiven. Ziele und Methoden, in: *Überlieferungskultur. Wie viel Vergangenheit braucht die Gegenwart? Wie viel Gegenwart braucht die Zukunft?* Hg. v. Badischen Landesmuseum,

- Museumsverband Baden-Württemberg und Harald Siebenmorgen, Karlsruhe 2010, S. 123-141.
- Kretzschmar, Robert: Spuren zukünftiger Vergangenheit. Archivische Überlieferungsbildung im Jahr 2000 und die Möglichkeiten einer Beteiligung der Forschung, in: Der Archivar 53 (2000) Heft 3, S. 215-222.
- Kretzschmar, Robert: Tabu oder Rettungsanker? Dokumentationspläne als Instrument archivischer Überlieferungsbildung, in: Der Archivar 55 (2002), Heft 4, S. 301-306.
- Kretzschmar, Robert: Vernetzungen und Kampagnen. Überlegungen zur praktischen Umsetzung einer Überlieferungsbildung im Verbund, in: Arbido 3 (2007), S. 24-30.
- Lengwiler, Urs: Schriftgutverwaltung und Archivführung in kleinen politischen Gemeinden: Probleme und Perspektiven, in: Archivwissenschaft Schweiz aktuell. Arbeiten aus dem Zertifikat in Archiv- und Informationswissenschaften, hg. v. Gilbert Coutaz et. al., Baden 2008, S. 46-64.
- Lüpold, Martin: Ein Dokumentationsprofil für Wirtschaftsarchive in der Schweiz. Masterarbeit MAS ALIS 2010-2012. Sommer 2012, Korrigierte Version Winter 2012. URL: http://www.ub.unibas.ch/digi/a125/sachdok/2013/BAU_1_6098707.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017).
- Meinert, Hermann: Zur Problematik des modernen Archivwesens aus der Sicht eines Stadtarchivars, in: Archivalische Zeitschrift 54 (1958), S. 97-102.
- Meisner, Heinrich Otto: Schutz und Pflege des staatlichen Archivgutes mit besonderer Berücksichtigung des Kassationsproblems, in: Archivalische Zeitschrift 45 (1939), S. 34-51.
- Menne-Haritz, Angelika: Schlüsselbegriffe der Archivterminologie. Lehrmaterialien für das Fach Archivwissenschaft. Nachdruck der 3., durchgesehenen Auflage, Marburg 2011 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg, Nr. 20).
- Menne-Haritz, Angelika: Das Provenienzprinzip – ein Bewertungssurrogat? Neue Fragen einer alten Diskussion, in: Der Archivar 47 (1994), Heft 2, Sp. 229-252.
- Meyer-Gebel, Marlene: Die „Documentation Strategy“ in den USA, in: Bilanz und Perspektiven archivischer Bewertung. Beiträge eines Archivwissenschaftlichen Kolloquiums, hg. v. Andrea Wettmann, Marburg 1994 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg. Institut für Archivwissenschaft Nr. 21), S. 147-157.
- Moser, Patrick: «Soyez réalistes, demandez l'impossible»: Überlieferungsbildung im Verbund – ein Denkanstoss, in: Arbido 4 (2009), S. 21-24.
- Pearce-Moses, Richard: A Glossary of Archival and Records Terminology (Archival fundamentals series II, ed. by Society of American Archivists, Chicago 2005) und <http://www2.archivists.org/glossary> (letztmals geprüft am 17.03.2017).
- Pictet, Robert: Connaissez-vous «l' Association vaudoise des Archivistes»? , in: Arbido 6 (1997), S. 14-15.
- Pictet, Robert: Evaluation des archives communales du canton de Vaud. Réflexions à l'occasion de la publication d'un „Guide de pratique de gestion“, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte (SZG), 51 (2001), S. 495-503.
- Pilger, Andreas: Ein neues Positionspapier des VdA-Arbeitskreises „Archivische Bewertung“ zur Überlieferungsbildung im Verbund, in: Der Archivar 65 (2012), Heft 1, S. 6-11.

- Plassmann, Max: Dokumentationsprofil für das Historische Archiv der Stadt Köln, in: *Erinnern an die Zukunft. Das Kölner Bürgerarchiv*, hg. v. Bettina Schmidt-Czaia et al., Köln 2014 (= *Mitteilungen aus dem Stadtarchiv von Köln*, Heft 100, 2014), S.115-168. URL: http://www.archive.nrw.de/kommunalarchive/kommunalarchive_i-k/Koeln/BilderKartenLogosDateien/Mitteilungen_100.pdf (letztmals geprüft am 17.03.2017).
- Rehm, Clemens: Katalogware statt Aussonderungsliste. Exemplarische Beispiele aus dem Bewertungsmodell *Allgemeine Verwaltung*, in: *Methoden und Ergebnisse archivübergreifender Bewertung*, hg. v. Robert Kretschmar, Frankfurt a. M. 2002, S. 22-41.
- Rohr, Wilhelm: Zur Problematik des modernen Aktenwesens, in: *Der Archivar* 10 (1957), Sp. 236-238.
- Rohr, Wilhelm: Zur Problematik des modernen Aktenwesens, in: *Archivalische Zeitschrift* 54 (1958), S. 74-89.
- Rousseau, Jean-Yves, Couture, Carol et al.: *Les Fondements de la discipline archivistique*, Québec 1994.
- Samuels, Helen Willa: Who Controls the Past, in: *American Archivist* 49, Nr. 2 (1986), S. 109-124.
- Samuels, Helen Willa: Improving Our Disposition: Documentation Strategy, in: *Archivaria* 33 (1991), S. 125-140.
- Sante, Georg Wilhelm: Behörden – Akten – Archive. Alte Taktik und neue Strategie, in: *Archivalische Zeitschrift* 54 (1958), S. 90-96.
- Schäfer, Udo: Archivische Überlieferungsbildung in Kooperation zwischen Archiven und Behörden verschiedener Träger, in: *Vom Findbuch zum Internet. Erschließung von Archivgut vor neuen Herausforderungen*, Referate des 68. Deutschen Archivtags, 23. – 26. September 1997 in Ulm, Siegburg 1998 (= *Der Archivar*, Beiband 3), S. 165-173.
- Schellenberg, Theodore R.: *The appraisal of modern public records*. Washington DC, 1956. URL: <http://www.archives.gov/research/alic/reference/archives-resources/appraisal-of-records.html> (letztmals geprüft am 17.03.2017).
- Schellenberg, Theodore R.: *Die Bewertung modernen Verwaltungsschriftguts*, übersetzt und herausgegeben von Angelika Menne-Haritz, Marburg 1990 (= *Veröffentlichungen der Archivschule Marburg* Nr. 17).
- Schweizerische Zeitschrift für Geschichte (SZG)*, 51 (2001), Nr. 4, S. 413-534.
- Schweizerisches Wirtschaftsarchiv/Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (Hg.): *Öffentliche Archive und die Sicherung von Unternehmensarchiven*, in: *Unternehmensarchive – ein Kulturgut? Beiträge zur Arbeitstagung Unternehmensarchive und Unternehmensgeschichte*, Baden 2006.
- Staatliche Archivverwaltung der Deutschen Demokratischen Republik (Hg.): *Archivmitteilungen* 41 (1991), Heft 3.
- Uhl, Bodo: Grundfragen der Bewertung von Verwaltungsschriftgut. Anstelle einer Besprechung von T. R. Schellenberg, in: *Bewahren und Umgestalten. Aus der Arbeit der Staatlichen Archive Bayerns. Walter Jaroschka zum 60. Geburtstag*, hg. von Hermann Rumschöttel und Erich Stahleder, München 1992, S. 275-286.

- Uhl, Bodo: Geschichte der Bewertungsdiskussion: Wann gab es neue Fragestellungen und warum?, in: Bilanz und Perspektiven archivischer Bewertung. Beiträge eines Archivwissenschaftlichen Kolloquiums, hg. v. Andrea Wettmann, Marburg 1994 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg. Institut für Archivwissenschaft Nr. 21), S. 11-35.
- Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare und Bibliothek Information Schweiz: Überlieferungsbildung – Zusammenarbeit und gemeinsame Verantwortung für Transparenz, Arbido 3 (2007).
- Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare und Bibliothek Information Schweiz: Bewertung als Kernaufgabe der I&D-Welt, Arbido 4 (2009).
- Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare und Bibliothek Information Schweiz: Kulturerbe der Wirtschaft – kollektives Gedächtnis, Arbido 3 (2014).
- Waeber, Aurel: Möglichkeiten und Grenzen der Bewertungspraxis am Beispiel der Gemeindearchive Saastal. Masterarbeit MAS AIS, Bern 2010.
- Walter, Mathias: Archives de l'environnement et environnement d'archives. Déploiement de la norme de description des fonctions ISDF dans le contexte vaudois et dans le domaine de l'environnement, in: Informationswissenschaft: Theorie, Methode und Praxis / Sciences de l'information: théorie, méthode et pratique. Travaux/Arbeiten aus dem Master of Advanced Studies in Archival, Library and Information Science, 2012-2014, Bd. 4, Nr. 1 (2016), S. 209-223. URL: <https://bop.unibe.ch/iw/article/view/2694/4012> (letztmals geprüft am 17.03.2017).
- Weber, Peter K.: Archivische Grundlagenarbeit für die Bewertung kommunalen Schriftgutes, in: Übernahme und Bewertung von kommunalem Schriftgut, Datenmanagement-Systeme, Münster 2000, (= Texte und Untersuchungen zur Archivpflege).
- Weber, Peter K.: Dokumentationsziele lokaler Überlieferungsbildung, in: Der Archivar, 54 (2001), S. 206-212.
- Weiss, Reto: Die rechtlichen Vorgaben zur Bewertung: eine Analyse, in: Arbido 4 (2009), S. 13-16.
- Zimmermann, Fritz: Wesen und Ermittlung des Archivwertes. Zur Theorie einer archivalischen Wertlehre, in: Archivalische Zeitschrift 54 (1958), S. 103-122.
- Zwicker, Josef: Zum Stand der Bewertungsdiskussion in der Schweiz, nebst Bemerkungen zu den Aussengrenzen der Überlieferung, in: Neue Perspektiven archivischer Bewertung. Beiträge zu einem Workshop an der Archivschule Marburg, 15. November 2004, hg. v. Frank M. Bischoff und Robert Kretzschmar, Marburg 2005 (= Veröffentlichungen der Archivschule Marburg Nr. 42), S. 101-118.

Anhang

Dokumentationsprofil der Stadt Liestal

Vorbemerkungen:

1. Kategorisierung der Lebenswelt

Hier geht es um die umfassende Abbildung der lokalen Lebenswelt einer Gemeinde oder Stadt. Alle staatlichen und nicht-staatlichen Bereiche sollten abgedeckt sein, also die Bereiche Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur. Als Raster für die Kategorisierung diente die Tabelle Detailempfehlungen des Staatsarchivs Basel-Landschaft, welche schon thematisch aufgebaut und recht detailliert ist. Als Matrix für ein Dokumentationsprofil wird es deshalb dem Vorschlag der BKK vorgezogen. Die Hauptkategorien und Subkategorien wurden weitgehend übernommen und wo nötig auf die Verhältnisse der Stadt Liestal angepasst. Dieses Dokumentationsprofil erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit und wäre im Fall einer Umsetzung regelmässig zu überarbeiten und zu ergänzen.²⁶⁸ Von der Arbeitshilfe der BKK wurden zwei Kategorien übernommen, die das Baselbieter Raster nicht oder nur zum Teil abdeckt (10 Bevölkerung und Bevölkerungsgruppen; 11 Politik).

Daraus ergeben sich die folgenden Hauptkategorien:

Nr.	Kategorie
0	Behörden und allg. Verwaltung
1	Öffentliche Sicherheit und Ordnung
2	Bildung
3	Kultur, Sport, Freizeit, Kirche

²⁶⁸ Vgl. dazu auch Becker, Arbeitshilfe, S. 127, Anm. 5.

Nr.	Kategorie
4	Gesundheit / Gesundheitsprävention
5	Soziale Sicherheit
6	Verkehr / Tiefbau
7	Raumordnung und Umweltschutz
8	Volkswirtschaft
9	Finanzen, Steuern und Abgaben
10	Bevölkerung und Bevölkerungsgruppen
11	Politik

2. Dokumentationsziele

Die formulierten Leitfragen und Dokumentationsziele basieren auf denjenigen von Howell.²⁶⁹ Sie wurden von mir allgemeiner formuliert und gelten als generelle Leitfragen und Dokumentationsziele, die auf alle Kategorien und Subkategorien des Dokumentationsprofils angewendet werden können. Die einzelnen Ziele sind mit einer Nummer versehen und werden in die Spalte Dokumentationsziele des Dokumentationsprofils eingetragen. Eine Kategorie kann mehrere Dokumentationsziele enthalten.

Leitfrage	Dokumentationsziel	Nr.
Welche öffentlichen und nicht-öffentlichen Akteure sind an der Aktenbildung beteiligt?	Aufgaben, Handeln, Entscheidungen von Verwaltung, Behörden, Entscheidungsträgern, Dritten, Verbänden, Vereinen, Einzelpersonen (= Evidenz)	1
Wie spiegelt der Umgang mit dem jeweiligen Thema (Kategorie) einen Wandel des gesellschaftlichen Bewusstseins?	Werte, Gesellschaftsnormen, gesellschaftlicher Diskurs, Wertewandel (= Sozialgeschichte)	2
Spiegeln die Unterlagen eine Weiterentwicklung von technischen Standards?	Technischer Fortschritt, neue Anforderungen an Technik, Forschung und Entwicklung (= Technikgeschichte)	3
Bilden die Unterlagen Verwaltungsreformen oder Reorganisationen ab?	Privatisierung von öffentlichen Aufgaben, Auslagerungen, (= Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte)	4
Bilden die Unterlagen gesellschaftliche Konflikte ab?	Konflikte, Proteste, Demonstrationen, Beschwerden, Kontroversen	5
Welche Ereignisse erregten besondere Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit?	Unglücksfälle, Störfälle, Katastrophen (= Sicherheit und Ordnung)	6

²⁶⁹ Howell, Überlieferungsbildung im Verbund, S. 71.

3. Bestimmung des Dokumentationsgrads und des Quellenfundus

Aus den Dokumentationszielen werden die Dokumentationsgrade abgeleitet. Es erfolgt eine Gewichtung der einzelnen Kategorien nach drei Stufen: niedrig, mittel und hoch. Die Dokumentationsgrade verstehen sich kumulativ, d. h. ein mittlerer Dokumentationsgrad enthält automatisch auch die niedrige Stufe, während ein hoher Dokumentationsgrad auch den niedrigen und mittleren umfasst.

Tabelle angestrebter Dokumentationsgrad (nach BKK-Arbeitshilfe Dokumentationsprofil) ²⁷⁰		
Dokumentationsgrad	Quellenfundus	Mögliche Quellenarten
niedrig	Amtliche Unterlagen und Unterlagen privater Provenienz, die einen Überblick oder eine Zusammenfassung eines Sachverhalts, eines Geschäfts oder Ereignisses bieten	Jahresberichte, Statistiken, Behördenverzeichnisse, allg. Verzeichnisse, Mitgliederlisten, Chronologien, Pressespiegel, Hauszeitschriften
mittel	Amtliche Registraturen und Unterlagen privater Provenienz, inkl. Sammlungsgut: in Auswahl	Sachakten und Massenakten (z. B. Sozialhilfeakten), Websites, Bildquellen, Programme, Personalakten, Aktennotizen, Sitzungsprotokolle, Verträge
hoch	Amtliche Registraturen und Unterlagen privater Provenienz sowie Sammlungsgut: jeweils vollständig; aktive Dokumentation	Sitzungsprotokolle von Einwohnerrat und Stadtrat, Nachlässe, Prozessakten, Bau- und Zonenpläne, Oral history

²⁷⁰ Vgl. Becker, Arbeitshilfe, S. 125. Die Spalte der möglichen Quellenarten wurde von mir ergänzt. Z. B. allg. Verzeichnisse, Behördenverzeichnisse, Hauszeitschriften, Chronologien (niedriger Dokumentationsgrad), Aktennotizen, Verträge (mittlerer Dokumentationsgrad) und Sitzungsprotokolle von Einwohnerrat und Stadtrat, Bau- und Zonenpläne (hoher Dokumentationsgrad).

4. Ermittlung und Zusammenstellung relevanter Aktenbildner und Archivbestände

Mit Hilfe der Dokumentationsziele werden relevante Aktenbildner und Bestände ermittelt. Die amtlichen Akten- oder Registraturbildner, Privatpersonen, private Organisationen wie Stiftungen, Vereine, und Firmen werden in der letzten Tabellenspalte des Dokumentationsprofils aufgeführt.

4.1. Stadtverwaltung Liestal

Stadtverwaltung Liestal ist in Departemente (Bereiche) gegliedert und dann wiederum in Abteilungen unterteilt. In der folgenden Tabelle werden die wichtigsten Aktenbildner auf Stufe Bereich resp. Abteilung aufgeführt. Diesen werden die verwaltungsinternen Kürzel zugeordnet, welche auch in der letzten Spalte der Tabelle des Dokumentationsprofils enthalten sind. Falls nötig werden im Dokumentationsprofil genauere Angaben gemacht.

Quelle: Organigramme der Stadtverwaltung Liestal. URL: <https://secure.i-web.ch/gemweb/liestal/de/verwaltung/organigramme/> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

Ausführliche Bezeichnung (Bereich resp. Abteilung)	Verwaltungsinterne Kürzel
Betriebe	BE
Bildung und Sport	BS
Finanzen Einwohnerdienste / Abteilung Buchhaltung	FE / Abteilung Buchhaltung

Finanzen Einwohnerdienste / Abteilung Steuern	FE / Abteilung Steuern
Finanzen Einwohnerdienste / Abteilung Einwohnerdienste	FE / Einwohnerdienste
Sicherheit/Soziales – Abteilung Sicherheit	SS – Sicherheit
Sicherheit/Soziales – Sozialarbeit (Kinder- und Erwachsenenschutz)	SS – KES
Sicherheit/Soziales – Sozialarbeit (Sozialhilfe und Asyl)	SS – SH & Asyl
Stadtbauamt - Hochbau	SB - Hochbau
Stadtbauamt - Planung	SB - Planung
Stadtbauamt - Tiefbau	SB - Tiefbau
Zentrale Dienste	ZD

4.2. Stiftungen

Stiftungen mit Sitz in Liestal lassen sich mit einer Suchanfrage über das elektronische Handelsregister des Kantons Basel-Landschaft relativ leicht eruieren, nur mit Sucheinschränkung auf Liestal erhält man allerdings **die Anzahl aller Stiftungen mit Sitz in Liestal** (Resultat der Abfrage vom 26.07.2016). **Diese Trefferzahl ist zu gross und muss auf relevante Stiftungen reduziert werden.** Beschränken könnte man sich auf Stiftungen mit Sitz in Liestal, bei denen der Stadtrat Liestal die Aufsichtsbehörde ist. Diese können unter der Kategorie Stiftungen aufgeführt werden (1.02 Rechtswesen, Stiftungsaufsicht). Zusätzliche relevante Stiftungen (wie in unserem Fall die Stiftung Tierpark „Weihermätteli“) müssten bei der jeweiligen Kategorie oder Subkategorie aufgeführt werden.

Stiftungen mit Sitz in Liestal

Aufsichtsbehörde: Stadtrat Liestal

Quelle: Handelsregister Kanton Basel-Landschaft. URL: <https://bl.chregister.ch/cr-portal/suche/suche.xhtml> (letztmals geprüft am 17.03.2017)

Name	Stiftungszweck	Adresse	HR-Nr.
Chrispianus Strübin Stiftung	Ausweisung des jährlichen Ertrages des Stiftungsvermögens an Söhne und Töchter aller in Frage kommenden Personen des in Liestal heimatberechtigten Geschlechtes Strübin bzw. bei deren Aussterben der Bürger von Liestal zum Zwecke des Studiums oder der Erlernung eines Handwerks.	c/o Hanspeter Meyer Goldbrunnenstrasse 43 4410 Liestal	CHE-100.648.621
Emil Gysin-Ernst Stiftung	Unterstützung alter, bedürftiger und unbescholtener in Liestal ansässiger Schweizer - mit besonderer Berücksichtigung alleinstehender Männer und Frauen - und zwar in erster Linie Liestaler Bürger, in zweiter Linie Baselbieter und in dritter Linie andere Schweizer.	c/o Irene Schweizer- Brodbeck Mühlegasse 20 4410 Liestal	CHE-102.051.931
ERNST SAUER- BAUMGARTNER-STIFTUNG	Ausrichtung von Berufsbildungs-Stipendien. Bezugsberechtigt sind Personen mit Wohnsitz seit mindestens fünf Jahren in Liestal, die entweder an einer schweizerischen Fachschule im Fach "Hochbau"	c/o Pascal Porchet Bodenackerstrasse 17A 4410 Liestal	CHE-110.073.521

Name	Stiftungszweck	Adresse	HR-Nr.
	studieren, ein Handwerk der Baubranche oder sonst einen gewerblichen Beruf erlernen. Stipendienempfänger aus der Crispinus Strübin oder den Strübin-Drechsler-Fonds sind ausgeschlossen.		
Ernst und Klara Saladin-Mohler-Stiftung	Unterstützung unverschuldet in Not geratener Personen, die in Liestal Wohnsitz haben und Schweizer Bürger sind, aus dem Ertrag des Stiftungsvermögens.	c/o Jürg Wüthrich Spittelerstrasse 9 4410 Liestal	CHE-101.921.096
Johann Strübin Drechsler Fonds	Ausweisung von Stipendien an Studierende, Lehramtskandidaten, Handlungsbeflissene und Handwerkslehrlinge, welche Bürger von Liestal sind.	c/o Hanspeter Meyer Goldbrunnenstrasse 43 4410 Liestal	CHE-100.648.779
Marie Buser-Sauer-Stiftung	Unterstützung von notbedürftigen Witwen von Liestaler Bürgern.	c/o Susanne Trösch Manser Militärstrasse 11 4410 Liestal	CHE-109.464.317
Stiftung der Eheleute César Erb, alt Stadtpräsident, und der Anna Elisabeth geb. Zaugg, von und in Liestal	Stipendien und Unterstützungen an Töchter und Söhne, die höhere Lehranstalten (Universität, Polytechnikum, Technikum, Seminar, Gymnasium, höhere Fachschulen und dergleichen) besuchen. Bezugsberechtigt sind Töchter und Söhne, deren Eltern (zumindest ein Elternteil) im Kanton Basel-Landschaft heimatberechtigt und in Liestal wohnhaft sind.	c/o Philippe Studer Dachsweg 14 4410 Liestal	CHE-101.652.105
Stiftung Dichter- und Stadtmuseum Liestal	Führung eines Dichter- und Stadtmuseums im Auftrag der Stadt Liestal, mit der Aufgabe, geschichtliche und kulturelle Werte zu sammeln, bewahren, erforschen, dokumentieren und vermitteln.	Rathausstrasse 30 4410 Liestal	CHE-110.440.861

4.3. Vereine

Die Stadt Liestal verfügt über ein Vereinsverzeichnis, das online abgerufen werden kann (aktuelle Version siehe im hinteren Teil des Anhangs).

URL: <http://www.liestal.ch/de/tourismus/vereine/vereinsliste/welcome.php> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

Das Vereinsleben in Liestal müsste vollständig dokumentiert werden, da die Unterlagen meist bei den Präsidenten des Vereins liegen und nicht im Stadtarchiv selbst. Spätestens bei Auflösung eines Vereins wäre es wünschenswert, wenn der Verein das Stadtarchiv Liestal konsultieren würde oder umgekehrt. Das Stadtarchiv könnte die Unterlagen übernehmen oder bei Platzmangel weiter ans Staatsarchiv verweisen. So wäre die Überlieferungsbildung wichtiger Vereinsunterlagen sichergestellt.

4.4. Firmen

Für einen ersten Überblick eignet sich das Online-Firmenverzeichnis von Liestal, dem einige Firmen entnommen werden können (aktuelle Version siehe im hinteren Teil des Anhangs). URL: <http://www.liestal.ch/de/gewerbe/firmenverzeichnis/welcome.php> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

Allerdings sind hier nicht alle Firmen mit Sitz in Liestal aufgeführt (z. B. fehlt die Raiffeisen-Bank Liestal-Oberbaselbiet). Es muss deshalb zusätzlich im Handelsregister recherchiert werden. URL: <https://bl.chregister.ch/cr-portal/> (letztmals geprüft am 17.07.2017).

Wichtige Kriterien sind hier die Bedeutung der Branche und des Unternehmens²⁷¹ sowie der Bezug zur Stadt Liestal (Tradition, Image).

Zu dokumentieren sind hier etwa:

- Businesscenter Liestal

²⁷¹ Vgl. Lüpold, Dokumentationsprofil, S. 58.

- Hotel Bad Schauenburg
- Regiodruck GmbH
- Rosenmund Haustechnik AG
- Raiffeisen-Bank Liestal-Oberbaselbiet
- Schweizer Getränke-Handel Liestal
- Sport- und Volksbad Gitterli AG

4.5. Parteien

Als Quelle dient das Parteienverzeichnis von Liestal. Dieses enthält auch Telefonnummern und E-Mail-Adressen (aktuelle Version siehe im hinteren Teil des Anhangs). URL: <http://www.liestal.ch/de/politik/parteien/welcome.php> (zuletzt geprüft am 17.03.2017).

Daraus ergibt sich folgende Liste:

- BDP Basel-Landschaft
- CVP Wahlkreis Liestal
- EDU Kanton Baselland
- EVP Liestal
- FDP Liestal
- Grüne Liestal
- Grünliberale Liestal
- JUSO Baselland
- SD Basel-Landschaft
- SP Liestal und Umgebung
- SVP Liestal und Umgebung

4.6. Privatpersonen, Familien

Insbesondere alteingesessene Bürgerfamilien sind zu dokumentieren, aber auch besondere Liestaler Persönlichkeiten und Originale. Quelle: URL: <http://www.liestal.ch/de/portrait/fotoalbum/welcome.php?action=showgallery&galid=1229> (letztmals geprüft am 17.03.2017).

Attinger	Danner	Graber	Maggi	Rauch	Senn	Weisse
Barth	Degen	Gysin	Mangold	Rebmann	Singeisen	Wetzel
Baumgartner	Dettwiler	Gysler	Mastellaro	Rein	Spinnler	Wirth
Benz	Dill	Hartmann	Maurer	Ritter	Spreyermann	Wortmann
Bohny	Döbeli	Heinimann	Meyer	Rosenmund	Steinle	Zeller
Bratteler	Dörflinger	Heinzelmann	Mohler	Roth	Stoll	
Braun	Erzberger	Hersberger	Mühleisen	Schairer	Strecker	
Brodbeck	Falchi	Hoch	Nörbel	Schaub	Strübin	
Brodbeck	Gass	Holinger	Peter	Schmassmann	Stutz	
Brüderlin	Gauss	Imhof	Pfaff	Schmidlin	Tüller	
Bürgin	Geissberger	Jourdan	Philipp	Schneider	Wantz	
Buser	Giese	Jundt	Plattner	Schultz	Weber	
Chrétien	Glaser	Kettiger	Probst	Schweizer	Wehrle	
Dalang	Gnemmi	Lüdin	Ramp	Seiler	Weibel	

4.7. Vorhandene Archivbestände

Eine Sichtung der Verwaltungsregistraturen der Stadt Liestal und des Stadtarchivs ergab, dass in den Archivmagazinen der Stadt kaum Unterlagen privater Herkunft existieren (keine grossen Fotosammlungen oder Nachlässe). Eine Recherche über das neue Portal der Kooperationsinitiative Museen Baselland <http://kgportal.bl.ch> (letztmals geprüft am 17.03.2017) lieferte folgende Ergebnisse und Erklärungen:

- Die Suche (Stichwort Liestal) ergab 10658 Objekte (Fotos), Entstehungszeitraum ca. 1880-2004.
- Liestal hat seine Fotosammlung dem **Dichter- und Stadtmuseum Liestal**²⁷² übergeben. Diese Sammlung umfasst die städtische Bildersammlung, alte Fahnen und Waffen der Stadt Liestal, der Nachlass von Georg und Emma Herwegh und einen umfangreichen Bestand an Schriftstücken von Carl Spitteler und Joseph Viktor Widmann.
- Im **Kantonsmuseum Basel-Landschaft** (Archäologie und Museum BL) wird die fotografische Sammlung von Theodor Strübin aufbewahrt. Sie dokumentiert Themen wie Landschaften, Landleben, Bräuche, Industrie, Zweiter Weltkrieg und Berufe. Die private Fotosammlung über das Leben Strübins (Fotos von Familie, Freunden, Ausflügen, Vereinen) befindet sich hingegen im **Staatsarchiv Basel-Landschaft** (Signatur PA 6047).²⁷³
- Das **Staatsarchiv Basel-Landschaft** verfügt über den Privatbestand Arnold Seiler (Signatur PA 6292). Der Bestand enthält Fotografien (Glasplatten) von Liestal aus der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie Reproduktionen, die um 1900 entstanden.

²⁷² Dichter- und Stadtmuseum Liestal. URL: www.dichtermuseum.ch (letztmals geprüft am 17.03.2017)

²⁷³ Vgl. Blaauboer, Michèle / Huggel, Doris: Private Fotografien von Theodor Strübin, in: Zeitbilder. Das Fotoarchiv von Theodor Strübin (1908-1988), hg. v. Barbara Rebmann, Liestal 2000, S. 27-28, hier, S. 27.

4.8. Lücken

Während die Überlieferungsbildung bei den Verwaltungsregistraturen relativ gut ist, sind Überlieferungslücken im nicht-staatlichen Bereich unübersehbar (insbesondere Firmen, Vereine, Privatpersonen). Eine genauere Analyse anhand eines Dokumentationsprofils müsste hier aufzeigen, welche Aktenbildner konkret besser zu dokumentieren wären.

Dokumentationsprofil (Tabelle)

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
0	Behörden und allg. Verwaltung				
0.01	Einwohnerrat <ul style="list-style-type: none"> Büro des Einwohnerrates 	1	mittel	Einladungen, Vorlagen, Protokolle, Postulate, Interpellationen, Arbeitsunterlagen	Einwohnerrat ZD - Einwohnerratssekretariat
	<ul style="list-style-type: none"> Geschäftsprüfungskommission (GPK) 	1, 2	mittel	Protokolle, Berichte, Arbeitsunterlagen	Geschäftsprüfungskommission ZD - Einwohnerratssekretariat
0.02	Stadtrat	1	mittel	Einladungen, Vorlagen, Protokolle, Amtsberichte, Arbeitsunterlagen	Stadtrat ZD - Stadtratssekretariat
0.03	Bürgergemeinde <ul style="list-style-type: none"> Bürgerrat Bürgergemeindeversammlung 	1	mittel	Einladungen, Vorlagen, Protokolle, Arbeitsunterlagen	Bürgerrat Bürgergemeindeversammlung Bürgerkommission

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgerkommission 				
0.04	Wahlen / Abstimmungen <ul style="list-style-type: none"> • Wahlbüro 	1, 5	mittel	Volksbegehren, Referenden, Wahl- und Abstimmungsanordnungen, Stimmregister, Protokoll und Erhaltung, Beschwerden	Wahlbüro Einwohnergemeinde Bürgergemeinde
0.05	Koordination Zusammenarbeit / Partnerschaften				
	<ul style="list-style-type: none"> • Bürgergemeinde (Beziehung Einwohnergemeinde / Bürgergemeinde) 	1	niedrig	Korrespondenz	Einwohnergemeinde Bürgergemeinde
	<ul style="list-style-type: none"> • Regionalkonferenz 	1	mittel	Korrespondenz, Protokolle	Regionalkonferenz Liestal-Frenketäler (frühestens ab 2017)
	<ul style="list-style-type: none"> • Städtepartnerschaften <ul style="list-style-type: none"> ○ Onex (GE) ○ Sacramento (USA) ○ Waldkirch (D) 	2	hoch	Bücher, Geschenke (Objekte)	Einwohnergemeinde Partnerstädte

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
0.06	Allgemeine Verwaltung und Dokumentation	1	niedrig	Korrespondenzen, externe Statistiken (Jahrbücher, Bulletins), Zeitungsdokumentationen, Publikationsorgan „Liestal aktuell“, Begrüssungsschriften, Chroniken, Dokumentationen, Behördenverzeichnisse, Archivplan	ZD
0.07	Einwohnerdienste	1	mittel	Einwohnerregister, externe Weisungen, Kreisschreiben, Identitätskarten, Nummernverzeichnis, Wohnbevölkerungsstatistik, Bestattungswesen, Gräberverzeichnis	FE / Einwohnerdienste
0.08	Kataster	1	mittel	Pläne	SB
0.09	Personal	1	mittel	Reglemente, Vorschriften, Weisungen, Personaldossiers, Stellenbeschriebe, Pflichtenhefte, Führungshandbücher, Anlässe	Personaldienst

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
0.10	Maschinen, Geräte, IT, Mobiliar	1, 3	mittel	Projektdokumentationen grosser Anschaffungen	BS, BE, Bereich Finanzen / Einwohnerdienste: Informatik bei Armacom AG
1	Öffentliche Sicherheit und Ordnung				
1.01	Verwaltungspolizei / Bewilligungswesen	1	mittel	Verfügungen, Verzeigungen durch Stadtratsbeschluss, Allmendbewilligungen, Korrespondenz	Stadtrat, SS – Sicherheit (Allmend- / Raumbewirtschaftung)
	• Bussenausschuss	1	mittel	Bussenverfügungen	Bussenausschuss
	• Marktkommission	1	mittel	Bewilligungen, Aktennotizen	SS – Sicherheit (Allmend- / Raumbewirtschaftung), Marktkommission
1.02	Rechtswesen				
	• Stiftungsaufsicht	1, 2	mittel	Belege, Beschlüsse und Empfehlungen der Stiftungsaufsicht, Jahresrechnungen / -berichte,	ZD - Rechtsdienst Stadt Liestal

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
				Revisorenberichte	
	<ul style="list-style-type: none"> Spezialkommission Gemeindeordnung und Reglemente (GOR) 	1	mittel	Protokolle, Arbeitsunterlagen	ZD – Rechtsdienst Stadt Liestal
1.03	Kinder- und Erwachsenenschutz <ul style="list-style-type: none"> KESB Vormundschaften- / Beistandschaften (vor KESB) Kindsvermögenskontrolle (vor KESB) 	1, 2	mittel	Vormundschaftsregister, Beistandschaftsregister, Einzelfall-Dossiers, Rechnungen/Abrechnungen Einzelfälle, Rechnungsabschlüsse	KESB Kreis Liestal (eigenes Archiv) SS – KES
1.04	Feuerwehr	1, 3, 6	mittel	Feuerwehrkommissionsprotokolle, Einsatzplanung, Führungsdokumentation, Organigramme, Rapporte, Feuerwehrreglement, Korpskontrolle / Unterlagen Rekrutierung,	SS – Sicherheit (Schutz / Rettung) Feuerwehrkommission Feuerwehrkommando

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
				Feuerwehrrersatzabgabe, Unterlagen zu Kurswesen	
1.05	Zivilschutz				
	<ul style="list-style-type: none"> Zivilschutz / Stellenleitung 	1, 6	mittel	Protokolle Gemeideführungsorgan (GFO), Unterlagen Generelle Zivilschutzplanung und Zuweisungsplanung, Inventare und Pläne Zivilschutzanlagen	SS – Sicherheit (Schutz / Rettung) Zivilschutzorganisation
	<ul style="list-style-type: none"> Kommission für Zivilschutz und RFS Ergolz 	1, 6	mittel	Protokolle, Arbeitsunterlagen	Kommission für Zivilschutz und RFS Ergolz
2	Bildung				
2.01	Behörden <ul style="list-style-type: none"> Schulbehörden Zweckverbände 	1, 2	mittel	Protokolle und Arbeitsunterlagen	BS Kindergarten- und Primarschulrat, Kreisschulrat, Sozial-, Bildungs- und Kulturkommission,

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
					Zweckverband Regionale Musikschule Liestal (rml) Stiftung Regionale Musikschule Liestal (rml)
2.02	Schulen	1, 2	mittel	Gesuche betr. Schulbesuch in nicht gemeindeeigene Schulen, Einsprachen und Rekurse von Eltern, Klassenlisten, Zeugnisse, Personalakten Lehrpersonal, Gesuche und Abrechnungen Schulzahnpflege, Legasthenie und Logopädie (Berichte, Untersuchungsunterlagen)	BS Schulleitungen
2.03	Schulanlagen (Kindergärten, Primarschulen, Musikschulen)	1	mittel	Unterlagen zu Bau und Unterhalt, Benützungsverträge, Verträge mit Anschlussgemeinden	SB
3	Kultur, Sport, Freizeit, Kirche				
3.01	Kulturförderung				

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
	<ul style="list-style-type: none"> Vereine 	1, 2	hoch	Adresskarteien, Vereinsakten, Vereinsgeschichten, Fotos, Videos, Filme mit Bezug zu Liestal	<p>Interessengemeinschaft der Ortsvereine Liestal (IGOL)</p> <p>Vereine siehe Pkt. 4.3. Falls möglich, Platz im Stadtarchiv zur Verfügung stellen.</p>
	<ul style="list-style-type: none"> Brauchtum (Fasnacht, „Chienbesen“-Umzug, Banntag, „Uffert-Weggen“ [Auffahrtsweggen], Maisingen, 1. August-Feiern) 	1, 2	hoch	<p>Bewilligungen, Unterlagen zu Cliquen, Veranstaltungsprogramme, Dokumentationen,</p> <p>Rottenbücher (derzeit im Stadtarchiv Liestal), 1. August-Reden, Fotos, Videos, Filme, andere audiovisuelle Aufzeichnungen</p>	<p>Einwohnergemeinde,</p> <p>Cliquen,</p> <p>Bürgergemeinde,</p> <p>Rotten (Banntag)</p>
	<ul style="list-style-type: none"> Bedeutende Veranstaltungen (z. B. Kulturveranstaltung „Lichtblicke“) 	1, 2	hoch	Unterstützungsbeiträge, Flugblätter, Programme, Fotos, Videos, Filme mit Bezug zu Liestal, andere audiovisuelle Aufzeichnungen	<p>Einwohnergemeinde,</p> <p>Bürgergemeinde</p> <p>Vereine, Organisationskomitees</p>
	<ul style="list-style-type: none"> Heimatbücher / Publikationen 	1, 2	hoch	Bücher, Broschüren, Publikationen, Arbeitsunterlagen	ZD, Lokalhistoriker, div. Autoren

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
3.02	Museen	1, 2	mittel	Programme, Publikationen	Dichtermuseum, Harmonium-Museum
3.03	Konzerte und Theater	1, 2	mittel	Programme, Plakate	Verein Baselbieter Konzerte, Guggenheim Liestal, Kulturscheune (Kasernenstrasse 21A), Theater Palazzo
3.04	Medien	2	hoch	Medienberichte über Liestal	bz Basellandschaftliche Zeitung (AZ Medien) Basler Zeitung BAZ (Büroschliessung bis Ende Oktober 2016) Oberbaselbieter Zeitung (Herausgeber: AZ Anzeiger AG) Telebasel Studio Liestal

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
3.05	Sport				
	<ul style="list-style-type: none"> Sportanlage Gitterli (Hallen- und Gartenbad, Sportplatz) 	1, 2	niedrig	Statistiken, Berichte	Sport- und Volksbad Gitterli AG
3.06	Freizeit				
	<ul style="list-style-type: none"> Jugendzentrum „Haus zur Allee“ 	1, 2, 5	niedrig	Jahresberichte, Pressedokumentation	Kompetenzzentrum Kind, Jugend, Familie KJF. Stiftung Jugendsozialwerk Blaues Kreuz BL
	<ul style="list-style-type: none"> Kino 	1, 2	mittel	Programme, Plakate	Kino Oris Kino Sputnik
	<ul style="list-style-type: none"> Spielplatz (Brunnmatt, Fraumatt, Langhag, Schwieri) 	1, 2, 5	mittel	Verzeichnisse, Planunterlagen, Beschwerden	SB, BE
	<ul style="list-style-type: none"> Tierpark „Weihermätteli“ 	2	niedrig	Jahresberichte, Pressedokumentation	Stiftung Tierpark „Weihermätteli“
3.07	Kirche und religiöse Angelegenheiten				

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
	<ul style="list-style-type: none"> Evangelisch-reformiert 	1, 2	mittel	Korrespondenz mit Kirchenpflege, Arbeitsunterlagen, Verträge	Kirchenpflege (eigenes Archiv) Evangelisch-reformierte Kirche Liestal-Seltisberg
	<ul style="list-style-type: none"> Römisch-katholisch 	1, 2	mittel	Korrespondenz, Arbeitsunterlagen, Verträge	Pfarrei Bruder Klaus
	<ul style="list-style-type: none"> Freikirchen 	1, 2	niedrig	Korrespondenz	Heilsarmee, Chrischona, EMK, Vineyard, BewegungPlus
4	Gesundheit / Gesundheitsprävention				
4.01	Notarzdienste, Hausärzte	2	niedrig	Verzeichnisse	ZD
4.02	Gesundheitsprävention	1	niedrig	Pilzkontrollen (Berichte)	SS – Sicherheit
4.03	Ambulante Krankenpflege <ul style="list-style-type: none"> Spitex Hebamme Säuglingsfürsorge, Mütter- 	1, 2	mittel	Verträge, Leistungsvereinbarungen, Berichte Hebammen	Spitex, Hebammen (jeweils eigenes Archiv)

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
	und Väterberatung				
4.04	Kranken- und Pflegeheime	1, 2	mittel	Leistungsvereinbarungen, Verträge, Protokolle Trärgemeindeversammlungen	<i>Regionales Alters- und Pflegeheim Frenkenbündten</i> (Stiftung "Alters- und Pflegeheim Frenkenbündten", ein Zusammenschluss der neun Stiftergemeinden Arisdorf, Bubendorf, Büren, Hersberg, Lausen, Liestal, Lupsingen, Nuglar / St. Pantaleon und Seltisberg), <i>Alters- und Pflegeheim Brunnmatt</i> (Bürgergemeinde Liestal)
4.05	Kommissionen	1, 2	mittel	Protokolle, Arbeitsunterlagen	Alterskommission
5	Soziale Sicherheit				
5.01	Sozialhilfe	1, 2	mittel	Protokolle Sozialhilfebehörde, Einzelfalldossiers (Protokolle, Aktennotizen, Rechnungen), Unterlagen Beratungen / Beschäftigungsprogramme / Case	SS – SH & Asyl

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
				Management	
5.02	Asylwesen (Unterbringung, Betreuung)	1, 2, 4, 5	mittel	Einzelfalldossiers	SS – SH & Asyl
	• Integrationskommission	1, 2, 5	mittel	Protokolle	Integrationskommission
5.03	Familie und Jugend	1, 2, 5	mittel	Unterlagen Ehe-, Familien-, Erziehungsberatung	SS - Sozialberatung
	• Jugendkommission	1, 2, 5	mittel	Protokolle, Arbeitsunterlagen	SS - Sozialberatung
6	Verkehr / Tiefbau				
6.01	Gemeindestrassen / Gemeindeplätze / Fusswege / Grünflächen				
	• Planung und Bau	1, 5	mittel	Planungsunterlagen (Strassennetzplan etc.), Anwänderbeiträge, Unterlagen Bau (Projektdossiers, Projektpläne, Ausführungspläne,	SB - Planung

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
				Abnahmeprotokolle), Beschwerden	
	• Unterhalt	1, 4	niedrig	Unterlagen Reinigung, Reparaturen	BE
	• Werkhof	1, 4	niedrig	Einsatzpläne, Unterlagen zu Maschinen / Geräten	BE
6.02	Öffentlicher Verkehr	1, 2, 4	mittel	Leistungsaufträge für kommunale Leistungen (z. B. Ortsbus)	Bau- und Umweltschutzdirektion Basel-Landschaft, SB - Tiefbau
7	Raumordnung und Umweltschutz				
7.01	Raumplanung				
	• Bau- und Planungskommission	1, 2	mittel	Protokolle, Arbeitsunterlagen	SB - Planung
	• Landschaftskommission	1, 2	mittel	Protokolle, Arbeitsunterlagen	SB - Planung
	• Stadtbaukommission	1, 2	mittel	Protokolle, Arbeitsunterlagen	SB - Planung
	• Farb- und	1, 2	mittel	Protokolle, Arbeitsunterlagen,	SB - Planung

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
	Reklamekommission			Gesuche und Bewilligungen zu Reklame / Werbeschildern	
	• Regionalplanung	1, 2	mittel	Regionalpläne	Amt für Raumplanung Kt. Basel- Landschaft
	• Zonenplanung	1, 2	hoch	Zonenpläne Landschaft, Zonenpläne Wald, Zonenpläne Siedlung (inkl. Vorprüfungsakten, Mutationen und Genehmigungen durch Regierungsrat)	SB - Planung, Amt für Raumplanung Kt. Basel- Landschaft
	• Ortsplanung	1, 2	hoch	Ortspläne (inkl. Vorprüfungsakten, Mutationen und Genehmigungen durch Regierungsrat)	SB - Planung, Amt für Raumplanung Kt. Basel- Landschaft
	• Quartierplanung	1, 2	hoch	Quartierpläne (inkl. Vorprüfungsakten, Mutationen und Genehmigungen durch Regierungsrat)	SB - Planung, Amt für Raumplanung Kt. Basel- Landschaft
	• Strassenlinienplanung	1, 2	hoch	Strassenlinienpläne (inkl. Vorprüfungsakten, Mutationen und	SB - Planung,

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
				Genehmigungen durch Regierungsrat)	Amt für Raumplanung Kt. Basel- Landschaft
	<ul style="list-style-type: none"> Bauvorhaben, -projekte 	1	hoch	Baugesuche, Baubewilligungen	SB - Planung, Amt für Raumplanung Kt. Basel- Landschaft
	<ul style="list-style-type: none"> Deponien 	1, 2, 5	hoch	Gesuche, Bewilligungen	SB, Amt für Umweltschutz und Energie Kt. Basel-Landschaft
	<ul style="list-style-type: none"> Lärmimmissionen 	1, 2, 5	mittel	Lärmkataster	SB, Amt für Raumplanung Kt. Basel- Landschaft
7.02	Hochbau (Liegenschaften der Stadt)				
	<ul style="list-style-type: none"> Neu- und Umbauten 	1, 2	hoch	Projektdossiers (Projektausführungspläne, Abnahmeprotokolle,	SB - Hochbau, Bau- und Umweltschutzdirektion

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
				Schlussrechnung), Baudokumentation (Fotos)	Kt. Basel-Land
	• Liegenschaftsverwaltung	1	niedrig	Mietverträge, Korrespondenz	SB - Hochbau
7.03	Umweltschutz				
	• Abfallkommission	1, 2, 5	mittel	Protokolle	BE
	• Entsorgung	1, 2, 5	mittel	Konzepte, Verträge	BE
	• Energiekommission / Energiestadt	1, 2, 5	mittel	Protokolle, Arbeitsunterlagen	Energiekommission, SB - Hochbau
	• Deponien (Lindenstock, Elbisgraben, Inertstoffdeponie Höli)	1, 2, 5	mittel	Verzeichnisse, Aktennotizen, Pläne	Amt für Umweltschutz und Energie Basel-Landschaft, SB, Bürgergemeinde, Deponie Höli AG
7.04	Wasser				
	• Generelle Wasserversorgungsplanung	1, 2	mittel	Planungsunterlagen, Berichte	SB - Tiefbau, Amt für Umweltschutz und Energie Kt. Basel-Landschaft

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
	• Grundwasserschutzzonen	1, 2	mittel	Karten, geologische Gutachten	Amt für Umweltschutz und Energie Kt. Basel-Landschaft
	• Wasserstatistik	1, 2	niedrig	Wasserstatistiken	BE
	• Trinkwasser	1, 2	niedrig	Trinkwasserkontrollen	Kantonales Laboratorium Basel- Landschaft
	• Pumpwerke, Reservoirs	1, 2	mittel	Pläne, Unterlagen zu Investitionen, Projekte, Unterhalt	SB, BE
	• Wasserleitungen	1, 2	mittel	Unterlagen zu Investitionen und Bauprojekten, Unterhalt	SB - Tiefbau, BE
7.05	Kanalisation				
	• Generelle Kanalisation- / Entwässerungsplanung	1, 2	mittel	Dokumentation, Pläne	SB - Tiefbau, Amt für Umweltschutz und Energie Kt. Basel-Landschaft
	• Gemeindekanalisation	1, 2	hoch	Pläne, Unterlagen zu Investitionen, Projektunterlagen	SB - Tiefbau

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
	<ul style="list-style-type: none"> Gebühren und gesetzliche Grundlagen 	1, 2	mittel	Kanalisationsreglemente	Spezialkommission Gemeindeordnung und Reglemente (GOR), Einwohnerrat, Stadtrat
8	Volkswirtschaft				
8.01	Wirtschaftsförderung				
	<ul style="list-style-type: none"> Lokales Gewerbe, Handel, Industrie, Gastwirtschaft 	1, 2	mittel	Kontaktnahmen, Übersichten, Dokumentationen, Statistiken, Firmengeschichten, Firmenunterlagen	Lokale Unternehmen siehe Pkt. 4.4. Firmen (eigene Archive oder im Staatsarchiv BL)
	<ul style="list-style-type: none"> Interessenvereinigungen (IGs, Gewerbeverein) 	1, 2	niedrig	Statuten, Aktennotizen, Korrespondenz, Unterlagen zu Gewerbeausstellungen	Gewerbeverein KMU Liestal
	<ul style="list-style-type: none"> Tourismus 	2	hoch	Speisekarten, Programme von besonderen Anlässen / Veranstaltungen (z. B. Radiosendungen, Videoaufnahmen),	Verein Liestal Tourismus Hotel Bad Schauenburg

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
				Fotos	Hotel Bienenberg Hotel Engel Kulturhotel Guggenheim Seiler' Hotel Radackerhof / Restaurant Zum Seiler
8.02	Land- und Forstwirtschaft				
	<ul style="list-style-type: none"> Jagd und Fischerei 	1	mittel	Pachtverträge, Jagd- und Fischereipatente	Bürgergemeinde
	<ul style="list-style-type: none"> Waldwege 	1	mittel	Pläne	Bürgergemeinde
	<ul style="list-style-type: none"> Wald- und Forstbetrieb 	1	mittel	Reglemente, Gesetze, Verordnungen	Bürgergemeinde
9	Finanzen, Steuern und Abgaben				
9.01	Steuern				
	<ul style="list-style-type: none"> Gesetzliche Grundlagen 	1	mittel	Gemeindeeigene Reglemente	Spezialkommission Gemeindeordnung und

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
					Reglemente (GOR), Einwohnerrat, Stadtrat FE / Abteilung Steuern
	<ul style="list-style-type: none"> Beschwerden 	1	mittel	Korrespondenz Beschwerdefälle	FE / Abteilung Steuern
	<ul style="list-style-type: none"> Steuerpflichtige (natürliche Personen) 	1	niedrig	Steuerregister, Steuerdossiers	FE / Abteilung Steuern
9.02	Finanzen				
	<ul style="list-style-type: none"> Gesetzliche Grundlagen 	1	mittel	Gemeindeeigene Reglemente	Spezialkommission Gemeindeordnung und Reglemente (GOR), Stadtrat Einwohnerrat
	<ul style="list-style-type: none"> Finanz- und Investitionsplanung 	1	niedrig	Finanzpläne	Stadtverwaltung Liestal / Bereich Finanzen Einwohnerdienste
	<ul style="list-style-type: none"> Budget 	1	niedrig	Genehmigte Budgets	Stadtrat

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
					FE / Abteilung Buchhaltung
	<ul style="list-style-type: none"> Jahresrechnung und Rechnungsprüfung 	1	niedrig	Genehmigte Jahresrechnungen, Schlussabrechnungen, Berichte Rechnungsprüfung	Stadtrat FE / Abteilung Buchhaltung
	<ul style="list-style-type: none"> Finanzkommission 	1	mittel	Protokolle, Berichte	Finanzkommission, Einwohnerratssekretariat
10	Bevölkerung und Bevölkerungsgruppen				
10.01	Stadtbewohner / Stadtbewohnerinnen	2	hoch	Zeitungsberichte, Nachlässe	Zeitungen, Einwohner und Einwohnerinnen Stadt Liestal
10.02	Einzelne Personen und Familien	2	hoch	Zeitungsberichte, Nachlässe	Siehe Pkt. 4.6.
11	Politik				
11.01	Politische Gruppen <ul style="list-style-type: none"> Parteien Komitees 	2, 5	hoch	Statuten, Parteiprogramme, Propagandamaterial	Siehe Pkt. 4.5.

Nr.	Kategorie	Dokumen- tationsziele	Dokumen- tationsgrad	Quellenfundus	Aktenbildner
11.02	Lokale Politiker / Politikerinnen <ul style="list-style-type: none"> • Stadtpräsident / Stadtpräsidentin • Mitglieder Kommissionen und anderer kommunaler Gremien 	2	hoch	Reden, Aktennotizen, Nachlässe	Stadtpräsident: <ul style="list-style-type: none"> • Lukas Ott Alt-Stadtpräsident, -in: <ul style="list-style-type: none"> • Regula Gysin, • Marc Lüthi, • Jürg Wüthrich Kommissionsmitglieder

Verein hinzufügen

Art

Verein	Kontakttelefon	E-Mail
<u>4Cultura</u>	079 602 61 62	info@4cultura.ch
<u>Aikidoschule Liestal</u>	079 607 09 23	aikido.liestal@bluewin.ch
<u>Altrego Singers</u>	061 821 49 60	
<u>ATB Liestal</u>	061 911 00 97	viviane.strebel@eblcom.ch
<u>ATV Liestal</u>	061 923 13 20	peterschafroth@bluewin.ch
<u>Austausch in Sport und Kultur (ASK)</u>	061 514 00 14	info@askliestal.ch
<u>Badminton-Club Liestal</u>	079 791 66 61	mschoenholzer@web.de
<u>Beach Soccer Club BSC Chargers Baselland</u>	079 714 15 15	info@chargers.ch
<u>BENEVOL Baselland</u>	061 921 71 91	info@benevol-baselland.ch
<u>Bike-O Nordwestschweiz (Bike-Orientierung)</u>		info@bike-o-nws.ch
<u>Black Scorpions Floorball Liestal</u>	079 917 39 25	blackscorpions.ch@gmail.com
<u>Blaues Kreuz Kinder- und Jugendwerk</u>	061 922 03 43	jugi@blueworld.ch
<u>Bogenschützen beider Basel</u>	061 931 29 27	info@bsbb.ch
<u>Briefmarkensammler-Verein Baselland</u>	061 971 32 35	bu-maxsutter@bluewin.ch
<u>Budo Sport Center Liestal</u>	061 902 03 02	dojo@budosportcenter.ch
<u>Budokai Liestal</u>	078 802 06 22	info@budokai.ch
<u>Büecherlade zur Arche</u>	061 921 49 57	arche.liestal@bluewin.ch
<u>Bühne Liestal</u>	061 923 10 23	info@laienbuehne.ch
<u>Burgstroosknaller Liestal</u>	0788651622	burgstroosknaller@gmx.ch
<u>Calypso Diving Liestal</u>	076 387 79 88	info@calypso.ch
<u>Carnivals Squash Club</u>	061 923 70 60	info@carnivals.ch
<u>casaviva - Verein Jugendwohngruppe beider Basel</u>	061 926 80 40	info@casaviva-basel.ch
<u>Chessel-Rueche Lieschtel</u>	079 671 68 51	cscialdone@chessel-rueche.ch
<u>Chnoblach-Frässer</u>		praesi@chnoblachfraesser.ch
<u>DC Angels</u>	079 337 83 65	walter.zeugin@laubscher.ch
<u>DiscGolf Club REGIO</u>	076 445 63 96	dg.fischer@bluewin.ch
<u>Ehemalige Pfadi Liestal</u>	061 921 03 93	epl@pfadi-liestal.ch
<u>Elternforum Region Liestal</u>	061 361 68 21	simone.baumann@efrl
<u>Excalibur Lieschtel</u>	079 796 18 52	onbigtrip@gmail.com
<u>Familiengarten - Verein Gräubern 4410 Liestal</u>	0797013370	wyssollberger@eblcom.ch
<u>Familiengartenverein Chaibacher</u>	061 922 27 05	klutz@eblcom.ch

Stadt Liestal Online: Vereinsliste

<u>Familienzentrum Liestal (FAZ)</u>	078 962 59 22	faz.liestal@gmx.ch
<u>FC Liestal</u>	061 921 08 14	fcliestal@datacomm.ch
<u>Feldschützen Liestal</u>		info@fs-liestal.ch
<u>Feuerwehrverein Liestal</u>	079 603 59 26	cmislin@hotmail.com
<u>Fischereiverein Frenke Liestal-Seltisberg</u>		flr58@bluewin.ch
<u>Förderverein Rudolf Steiner Kindergarten Liestal</u>	061 981 13 79	info@steinerkindergartenliestal.ch
<u>frauenplus Baselland</u>	061 921 60 20	baselland@frauenplus.ch
<u>Frauenverein Liestal</u>	061 922 17 34	troeschmanser@gmail.com
<u>Fröschli Waggis</u>	076 481 93 78	postfach@froeschli-waggis.ch
<u>Gemeinnütziger Verein für Alterswohnungen Liestal</u>	061 922 23 10	peter.schaefer@bluewin.ch
<u>Gönnerverein Dichter- und Stadtmuseum Liestal</u>	061 921 10 53	goenner@dichtermuseum.ch
<u>Gönnerverein Tierpark Weihermätteli Liestal</u>	061 901 70 23	tierpark.liestal@gmx.ch
<u>Goldbrunne-Clique Lieschtel</u>	061 901 46 74	hpmeier@datacomm.ch
<u>Goshindokan Liestal</u>	061 921 16 42	willi.zimmermann@bluewin.ch
<u>Grupo Latino Liestal</u>	061 9130320	sandra.haas.mey@bluewin.ch
<u>Gschdadigg-Rueche</u>	061 921 65 88	
<u>Gymnastikverein Liestal</u>	061 921 28 14	hp.m.baumann@eblcom.ch
<u>HC Vikings Liestal</u>	061 922 02 68	jbzm@bluewin.ch
<u>Humorclub zum Törli</u>	079 214 55 75	info@humorclubzumtoerli.ch
<u>IG CHIENBÄSE LIESTAL</u>	061 921 58 02 / 079 ...	info@chienenbaese.ch
<u>IGF Interessengemeinschaft Flohmarkt Liestal</u>	061 951 18 42	
<u>IHC Red Wings</u>	079 700 45 60	admin@redwings.ch
<u>insieme - Verein zur Förderung von Menschen mit einer geistigen und/oder anderen Behinderung</u>	061 922 03 14	insieme.bl@bluewin.ch
<u>Jazzercise</u>	061 901 59 88	doris@jazzercise.ch
<u>Jiu Jitsu Club Samurai Liestal</u>	079 4756046	info@samurai-liestal.com
<u>Jodlerklub Arisdorf-Liestal</u>	+41794478274	peter.stalder@hisppeed.ch
<u>Jubla Liestal</u>	079 512 55 73	jubla_liestal@gmx.ch
<u>Judo Sport Liestal</u>	061 911 81 60	
<u>Jugendfestverein Liestal</u>	061 921 49 07	sabine.pusterla@eblcom.ch
<u>Jungschar Boa Liestal</u>	061 681 39 42	clemens.buechner@montdedos.ch
<u>KAKADU MUSICLUB</u>	+41 76 393 27 07	nicholas.j.arthur@bluewin.ch
<u>Kammerchor Liestal</u>	061 921 13 67	thmberlinger@hotmail.com
<u>Kick- und Thaiboxschule first-choice Gym</u>	076 559 25 97	info@first-choice-gym.ch
<u>KMU Liestal</u>	061 922 22 22	info@kmu.li
<u>Knillächeerer</u>	079 306 54 35	
<u>Koro Shop</u>	061 921 11 81	info@koroshop.ch

Stadt Liestal Online: Vereinsliste

<u>Kulturbrücke China-Schweiz</u>	078 669 7861	christina.buess@vtxmail.ch
<u>Kunstturn- und Trampolinzentrum Liestal (NKL)</u>	061 599 25 67	sekretariat@nkl-liestal.ch
<u>Kutu Regio Basel</u>	061 921 16 40	
<u>Kynologischer Verein Liestal und Umgebung</u>	061 / 931 41 51	info@hspliestal.ch
<u>Latärnäschränzer Liestal</u>	079 742 68 18	lataernli@yahoo.de
<u>Laufbewegung Regio Basel</u>	079 266 70 70	sandra.stiftner@laufbewegung.com
<u>Les Quinze Gourmets</u>	079 674 44 11	c.raetz@eblcom.ch
<u>Lieschtler Fasnachtspuppä 2011</u>	078 614 71 31	info-vlf@gmx.ch
<u>Liestal Basket 44</u>	076 216 92 16	info@lb44.ch
<u>Liestal Tourismus</u>	061 911 17 66	
<u>Lions Club Wildenstein</u>	061 981 66 55	bettina.fischer@bf-kommunikation.ch
<u>Ludothek Liestal</u>	061 922 23 83	info@ludo-liestal.ch
<u>Martino Chor</u>	0615017301 (Judith R...	info@martino-chor.ch
<u>Martino Chor</u>	061 921 13 67 (Th. &...	info@martino-chor.ch
<u>Martino Chor</u>	0615017301 (Judith R...	info@martino-chor.ch
<u>MEM Förderverein Gesundheit Liestal</u>	079 218 65 76	info@sobb.ch
<u>Milchgugge Liestal 1981</u>	076 577 82 36	presi@milchgugge.ch
<u>Militär-Sanitäts-Verein Liestal</u>	061 641 66 53	boesch@msvliestal.ch
<u>Modellautoclub PS93</u>	---	info@ps93.ch
<u>Modellfluggruppe Liestal</u>	079 / 331 46 49	spaar.hobby@eblcom.ch
<u>Munzachgesellschaft</u>	061 901 80 62	clausenfamilie@tiscalinet.ch
<u>Natur- und Vogelschutzverein Liestal</u>	061 921 16 35	info@nvliestal.ch
<u>Naturforum Baselland</u>	061 922 02 81	info@naturforum-baselland.ch
<u>Oberbaselbieter Eisenbahn Amateure, Liestal</u>	061 461 25 03	info@oea.ch
<u>Offene Jugendarbeit OJA / Stiftung Jugendsozialwerk</u>	061 921 94 74	info@jugendsozialwerk.ch
<u>Oldtimerverein der Stützpunktfeuerwehr Liestal</u>	061 921 24 11	markus.rudin@feuerwehr-liestal.ch
<u>OLG Kakowa Liestal</u>	061 981 40 58	info@kakowa.ch
<u>OLV Baselland</u>	078 711 90 31	praesidium@olv-baselland.ch
<u>Oratorienchor Baselland Liestal</u>	061 921 96 02	pluetscher@bluewin.ch
<u>Orchester Liestal</u>	061 821 0059	praesidium@orchesterliestal.ch
<u>Pfadi Liestal</u>	079 603 92 25	alteam@pfadi-liestal.ch
<u>ProKTK Förderverein Kindertageskliniken</u>	061 723 82 29	foerderverein@proktk.ch
<u>Quartierverein Liestal - Ost</u>	061 921 65 80	rheinzelmann@eblcom.ch
<u>Quartierverein Liestal - Nord</u>	061 901 20 10	
<u>Queristieger2014</u>	0796069237	queristieger2014@gmail.com
<u>r.u.n regionales unternehmer netzwerk</u>	061 901 26 26	r.wyss@elektro-naegelin.ch
<u>Reformierter Kirchenchor Liestal-Seltisberg</u>	061 961 81 17	franzkrattiger@bluewin.ch

Stadt Liestal Online: Vereinsliste

<u>Regionale Jugendband Liestal</u>	079 743 74 02	m.altermatt@vtxmail.ch
<u>Rollsportclub Liestal</u>		p.schneider4402@bluewin.ch
<u>Rotes Kreuz Baselland</u>	061 905 82 10	bildung@srk-baselland.ch
<u>Rotstab-Clique Liestal</u>	061 971 87 39	info@rotstab-clique.ch
<u>Rotstab-Jüntli Liestal</u>	061 911 07 05	morand@eblcom.ch
<u>Rueche Clique Liestal</u>	079 343 22 64	mail@m-baumann.ch
<u>s'Rahmdäfelu Liestal</u>	061 911 04 38	markus.abt@bildungszentrumkvbl.ch
<u>SABAY / help the kids</u>	079 576 25 22	sabay.info@gmail.com
<u>Samariterverein Liestal</u>	061 921 33 18	caroline.haering@greenmail.ch
<u>Schachklub Liestal</u>	061 901 32 95	berger-dekker@bluewin.ch
<u>Schlümpfli-Clique</u>	076 547 65 38	info@schluempfli.ch
<u>Schützengesellschaft Liestal</u>	061 931 40 47 / 079 ...	tgr@sunrise.ch
<u>Schweiz. Schäferhundclub Ortsgruppe Liestal</u>	079 230 54 14	drdistel@eblcom.ch
<u>Schweizer Alpenclub SAC Sektion Baselland</u>		info@sac-baselland.ch
<u>Schweizerischer Kneippverein Sektion Liestal</u>	061 931 45 38	weku@freesurf.ch
<u>Schwimmclub Liestal</u>	061 281 31 61	
<u>Schwingklub Liestal</u>	076 540 25 68	spiess.markus@eblcom.ch
<u>Schwyzerörgeli-Grossformation Tschoppehof</u>	061 921 16 19	margritsiegrist@vtxmail.ch
<u>Senioren für Senioren</u>	061 922 01 24 (Telef...	sfs.liestal@bluewin.ch
<u>Senioren Regio Liestal</u>	061 921 53 90	eva.eppler@bluewin.ch
<u>Shotokan Karate-Do Baselland</u>	079 745 32 12	info@karate-baselland.ch
<u>Singstimmen Baselland</u>	061 901 47 90	epschmied@eblcom.ch
<u>Snowboard-Team Nordwest</u>	076 584 44 75	p.eigema@bluewin.ch
<u>Soroptimist International Club Liestal</u>		laeuchli.bosshard@bluewin.ch
<u>Sportclub Liestal Frauengymnastik</u>	061 921 23 12	tanner-family@bluewin.ch
<u>Sportclub Liestal Leichtathletik</u>	061 901 87 62	info@scl-athletics.ch
<u>Sportclub Liestal Senioren</u>	061 921 10 53	scl.senioren@eblcom.ch
<u>Sportvereinigung Post Liestal</u>	061 991 08 41	spirigjo@post.ch
<u>Stadtmusik Liestal</u>	061 921 07 12	vorstand@stadtmusikliestal.ch
<u>Stimmband Baselland</u>	061 981 32 86	info@stimmbandbaselland.ch
<u>TAFS Verein (TV)</u>	076 4121111	oliver.kneier@gmx.ch
<u>Tambouren- und Pfeiferschule Region Liestal</u>	079 511 18 42	danieljuchli@hotmail.com
<u>Tauchclub Octopus Liestal</u>	061 599 48 51	ga.zueckert@eblcom.ch
<u>Tauchclub Octopus Liestal</u>	076 583 66 11	info@tauchclub-octopus-liestal.ch
<u>Tennisclub Gitterli Liestal</u>	061 911 85 86/87	s.saladin@bluewin.ch
<u>Tennisclub Liestal</u>	061 911 81 88	praesident@tcliestal.ch
<u>Tiertafel-Europa.ch</u>	079 620 31 03	tiertafel.europa@gmail.com

Stadt Liestal Online: Vereinsliste

<u>Tischtennisclub KV Liestal</u>	061 971 67 06	martinp.koch@bluewin.ch
<u>Trachtengruppe Liestal</u>	061 961 03 64	info@trachtengruppe-liestal.ch
<u>Trampolin- und Kunstturnzentrum Liestal (NKL)</u>	061 599 25 67	sekretariat@nkl-liestal.ch
<u>Trotzchöpf Lieschtel</u>	061 921 22 16	trotzchoepf@bluewin.ch
<u>Turnverein Liestal</u>	061 921 03 33	praesident@tvliestal.ch
<u>Velo Moto Club Liestal</u>	079 311 57 87	roger@vmcliestal.ch
<u>Verband Schweizer Volksmusik beider Basel</u>	061 911 81 06	
<u>Verein der Eigentümerinnen und Eigentümer Weid Liestal - VEEW</u>	061 923 08 65	veew@vtxmail.ch
<u>Verein für Blindenhunde und Mobilitätshilfen VBM</u>	061 906 30 00	vbm@blindenhund.ch
<u>verein guggenheim kultur liestal</u>	0763372173	eric@guggenheimliestal.ch
<u>Verein Liestal Kultur</u>	061 921 14 01	info@liestalkultur.ch
<u>Verein modus</u>	061 901 55 38	info@modus-liestal.ch
<u>Verein Pro Ziegelhof Liestal</u>	061 921 13 39	espiess@eblcom.ch
<u>Verein Theater Palazzo</u>	061 921 14 01	theater@palazzo.ch
<u>Verseni.ch</u>	0041 79 668 73 60	info@verseni.ch
<u>vitawiss-volksgesundheit, Sektion Liestal</u>	061 901 51 74	m.vogelsanger@eblcom.ch
<u>Volleyballclub Gym Liestal</u>	061 321 52 53	andrea@bertschi.net
<u>Wasserturm-Waggis Lieschtel</u>	079 333 58 79	wasserturmwaggis@gmail.com
<u>Westbound Firefeet</u>	078 608 00 61	wbff@vtxnet.ch
<u>Wiederchäuer-Clique</u>	0619214808	
<u>Zirkuswerkstatt Liestal</u>	061 508 25 27	
<u>Zonta Club Liestal</u>		president@liestal.zonta.ch
<u>Zunft zum Stab Liestal</u>	061 921 93 00 / 079 ...	hans.vogt@bluewin.ch

Verein hinzufügen

Stadt Liestal Online: Firmenverzeichnis

<http://www.liestal.ch/de/gewerbe/firmenverzeichnis/welcome.php>

27.07.2016 20:58:47

Unternehmen [hinzufügen](#)

Unternehmen	Kontakttelefon	E-Mail
Adimmo AG	061 378 77 90	markus.frei@adimmo.ch
adnexus ag	+41 61 551 00 70	simone.auer@adnexus.ch
Atelier S Die Malschule im Stedtli	0613322606	malschule@atelier-s.ch
Atrium AG	061 921 97 97	info@atrium-liestal.ch
Augenarztpraxis Dr. med. Franziska Schaer	061 922 02 02	info@praxisschaer.ch
Autoservice Spiess	061 923 90 07	msp@autoservice-spiess.ch
AXA Winterthur	061 926 22 22	liestal@axa-winterthur.ch
Berchtold Marketing Agentur	+41 76 380 29 07	info@berchtold-marketing.ch
Blumengeschäft	061 922 27 27	mail@trend-floristik
Boutique Arlette	061 921 94 64	boutiquearlette@bluemail.ch
Brodbeck AG Innendekorationen	061 927 95 00	info@brodbeckag.ch
Businesscenter Liestal	0619813100	immo@rigorigo.ch
Christoph Hindermann, Innenarchitektur & Design	061 271 52 31	info@hindermann-design.com
Creativ-Atelier R6	061 921 27 49	creativ-atelier.r6@eblcom.ch
Designerei GmbH	061 922 00 21	
Durrer Treuhand GmbH	061 534 10 57	mail@durrer-treuhand.ch
Duttweiler Treuhand AG	061 927 97 11	info@duttweiler-treuhand.ch
Ernst Glatt + Co. GmbH	061 901 55 54	info@ernstglatt.ch
f1s.ch die Rennwagensimulator Vermietung	061 922 10 10	msp@f1s.ch
Fotolabor Spiess AG	061 922 10 10	msp@f-sp.ch
Garage Theo Auer	+41 61 931 22 42	info@theoauer.ch
Glatt & Vettiger AG	061 921 94 37	info@glatt-vettiger.ch
Glenck Bischof AG	061 922 11 00	info@glebi.com
Goldstein & Co. GmbH	061 599 24 44	info@goldstein-co.ch
Grieder Haustechnik AG	061 926 60 50	info@griederag.ch
Heinis Baumschulen GmbH	+41 0 61 901 46 53	heinisbaumschulen@gmail.com
Helios Treuhand AG	061 927 50 30	treuhand@thurgauerhof.ch
Hersberger Revisionsgesellschaft AG	061 915 90 60	info@hersberger-revi.ch
Hess AG Liestal	+41 61 921 55 88	info@hessag-liestal.ch
Home Instead Seniorenbetreuung	061 465 50 90	baselland@homeinstead.ch
Hotel Bad Schauenburg	061 906 27 27	hotel@badschauenburg.ch
Husi Sohn GmbH Malergeschäft	061 901 92 30	maler@husi-sohn.ch
IMMO meyer	0848 900 500	info@immo-meyer.ch

Stadt Liestal Online: Firmenverzeichnis

Kalk-Pirat.ch		
Komorowski Nord-Bau und Planung	0767526560	info@nord-bauundplanung.ch
M. G.	061 923 73 73	m.aloise@carkos.ch
MANPOWER SA	058 307 32 80	urs.birrer@manpower.ch
Müller Vogel Architekten	+41 61 945 11 11	liestal@v-a.ch
Muldenservice Theo Auer	+41 931 22 42	info@theoauer.ch
Newlog GmbH	061 901 60 60	info@newlog.ch
Paul Weber AG	061 927 85 85	info@weber-liestal.ch
Peter Rünzi, dipl. Immobilientreuhänder	061 927 56 00	pruenzi@peter-ruenzi.ch
Putz-Blitz Reinigungen, Umzüge, Offertenportal		info@putz-blitz.ch
raum36 ag	061 901 36 36	nina@raum36.ch
Regiodruck GmbH	061 921 12 74	info@regiodruck.ch
Rieder Kommunikation	061 923 05 15	beatrice.rieder@riederkommunikation.ch
Rosenmund Haustechnik AG		info@rosenmund.ch
Sanitäre Anlagen	061 901 70 77	info@hpthommen.ch
SBL Sprachschule GmbH	061 921 28 28	antonella.tomic@s-b-l.ch
Schweizer, Getränke-Handel,Liestal	061 921 44 77	max_schweizer@bluemail.ch
Self Protect Academy	+41 61 921 61 55	giuseppe.puglisi@selfprotect.academy
Sport- und Volksbad Gitterli AG	061 921 36 01	info@gitterlibad.ch
Steinmann & Rey dipl. Arch ETH/SIA	061 961 92 40	steinmann.rey@bluewin.ch
swiss therapieteam	061 923 37 77	info@stteam.ch
Tech Facility Services GmbH	061 599 24 44	info@t-f-s.ch
Vaudoise Versicherungen	061 926 92 20 / 076 ...	evarga@vaudoise.ch
Volg Detailhandels AG	061 921 40 39	info@volg.ch

Unternehmen [hinzufügen](#)

Stadt Liestal Online: Parteien

<http://www.liestal.ch/de/politik/parteien/welcome.php>

28.07.2016 21:33:59

Partei	Kontakttelefon	E-Mail
<u>BDP Basel-Landschaft</u>	078 900 19 93	info@bdp-bl.ch
<u>CVP Wahlkreis Liestal</u>	061 921 58 73	rp.furrer@bluewin.ch
<u>EDU Kanton Baselland</u>	033 222 36 37	info@edu-schweiz.ch
<u>EVP Liestal</u>	061 901 83 41	elisabeth-augstburger@gmx.ch
<u>FDP Liestal</u>	079 698 94 31	wernerfischer11@bluewin.ch
<u>Grüne Liestal</u>	078 722 52 47	kontakt@grueneliestal.ch
<u>Grünliberale Liestal</u>	079 877 63 44	liestal@grunliberale.ch
<u>JUSO Baselland</u>	078 624/98 35	
<u>SD Basel-Landschaft</u>	061 901 13 71	rudolf.keller@bluewin.ch
<u>SP Liestal und Umgebung</u>	061 921 25 24	spliestal@bluewin.ch
<u>SVP Liestal und Umgebung</u>	-	info@retotschudin.ch

Partei hinzufügen

Von: Zuercher, Thomas LKA <Thomas.Zuercher@bl.ch>
Gesendet: Freitag, 22. Juli 2016 15:47
An: Thomas Gisin
Betreff: RE: Überlieferungsbildung in Baselbieter Gemeinden

Ja, gerne.

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Zürcher Thrier
wissenschaftlicher Archivar

Kanton Basel-Landschaft
Landeskanzlei
Staatsarchiv

Wiedenhubstrasse 35
4410 Liestal

T 061 552 76 11

From: Thomas Gisin [mailto:thgisin@datacomm.ch]
Sent: Friday, July 22, 2016 11:58 AM
To: Zuercher, Thomas LKA
Cc: Nebiker, Regula LKA
Subject: AW: Überlieferungsbildung in Baselbieter Gemeinden

Sehr geehrter Herr Zürcher

Vielen herzlichen Dank für Ihre ausführlichen und interessanten Antworten. Gerne lasse ich diese noch in meine Masterarbeit einfließen. Falls Sie interessiert sind, stelle ich Ihnen auch gerne ein Exemplar der Arbeit per Mail zu. Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende.

Freundliche Grüsse
Thomas Gisin

Thomas Gisin
Elsässerstrasse 131
4056 Basel
P +41 61 681 27 09
P +41 78 880 50 82
G +41 79 834 39 04
thgisin@datacomm.ch
www.archivdienste.ch

Von: Zuercher, Thomas LKA [<mailto:Thomas.Zuercher@bl.ch>]
Gesendet: Donnerstag, 21. Juli 2016 14:05

An: thgisin@datacomm.ch
Cc: Nebiker, Regula LKA
Betreff: RE: Überlieferungsbildung in Baselbieter Gemeinden

Guten Tag Herr Gisin
Meine Antworten zu Ihren Fragen unten im Text:

Mit freundlichen Grüßen

Thomas Zürcher Thrier
wissenschaftlicher Archivar

Kanton Basel-Landschaft
Landeskanzlei
Staatsarchiv

Wiedenhubstrasse 35
4410 Liestal

T 061 552 76 11

From: Thomas Gisin [<mailto:thgisin@datacomm.ch>]
Sent: Wednesday, June 29, 2016 4:03 PM
To: Zuercher, Thomas LKA
Cc: Nebiker, Regula LKA
Subject: Überlieferungsbildung in Baselbieter Gemeinden

Sehr geehrter Herr Zürcher

In meiner Masterarbeit im Weiterbildungsstudiengang MAS ALIS 2014-2016 befasste ich mich mit kommunaler Überlieferungsbildung und Dokumentationsstrategien im Allgemeinen, insbesondere aber auch mit der Überlieferungsbildung in den Baselbieter Gemeinden sowie mit der Erstellung eines Dokumentationsprofils für die Stadt Liestal. Abgabetermin der Arbeit ist der 31.07.2016. Gerne lasse ich Ihnen im Anhang mein Konzept zukommen und möchte Sie um die Beantwortung folgender Fragen bitten:

1. Inwiefern ist kommunale Überlieferungsbildung für das Staatsarchiv ein Thema? Was unternimmt das Staatsarchiv BL, um die Überlieferungssituation in den Baselbieter Gemeinden zu verbessern?

[Zuercher, Thomas LKA]

Die „kommunale Überlieferungsbildung“ ist für das Staatsarchiv des Kantons Basel-Landschaft nur am Rand ein Thema. Zwar sind die Einwohner- und Bürgergemeinden im Gesetz über die Archivierung (GS 163) explizit genannt. Sie werden aber im Paragraf 7 dazu angehalten, ihre eigene Archive „nach den Grundsätzen dieses Gesetzes“ zu führen. Dem Staatsarchiv kommt lediglich die Aufgabe zu, die Bewertungsgrundsätze der Gemeinden vor dem Vernichten der Unterlagen zu genehmigen und die Gemeinden „bei der Archivierung im Rahmen seiner Möglichkeiten“ zu beraten.

Das Archivgesetz zielt ausdrücklich auf die Nachvollziehbarkeit staatlichen Handelns. Daraus kann man keinen Dokumentationsauftrag im Sinne der Dokumentationsprofile, wie sie in der BRD diskutiert worden sind, ableiten.

Die Beratung im Rahmen unserer Möglichkeiten beschränkt sich auf die Herausgabe der Empfehlungen und auf ad-hoc-Reaktionen bei Anfragen. Wir haben unsere Aktivitäten für die Gemeinden vor 3 Jahren wieder aufgenommen. In dieser Zeit habe ich rund einen Drittel der Gemeindearchive besucht.

2. Zu den Archivierungs- und Aktenführungsempfehlungen der Gemeinden BL vom Mai 2015: a) Welche Kriterien wurden bei den Detailempfehlungen angewandt, und wie sind diese zustande gekommen?

[Zuercher, Thomas LKA] Als Kriterium dient in erster Linie die Nachvollziehbarkeit des Handelns der öffentlichen Organe (Evidenzsicherung) und in zweiter Linie sollen für allfällige LokalforscherInnen (SchülerInnen, Gemeindechronik etc.) historisch interessante, anschauliche Quellen überliefert werden. Erarbeitet wurden die Empfehlungen in Zusammenarbeit mit einer Arbeitsgruppe des Verbands der Gemeindeverwalter und Gemeindeverwalterinnen des Kantons Basel-Landschaft, bestehend aus 5 später 4 VertreterInnen von verschiedenen Gemeinden. Ein Entwurf wurde von mir erstellt, mit der Staatsarchivarin

vorgesprochen und dann in dieser Arbeitsgruppe (in 4 Sitzungen) Position um Position durchgearbeitet. Bei Zweifeln wurde die Meinung von Fachvertretern aus Gemeindeverwaltungen eingeholt.

b) Warum wurden die Archivierungsempfehlungen nicht im Einzelnen schriftlich begründet, und so transparent gemacht?

[Zuercher, Thomas LKA] Dies hätte zu einem nicht vertretbaren Mehraufwand geführt und hätte die Empfehlungen wohl auch unübersichtlich gemacht. Das Zielpublikum sind nicht Archivprofis oder Wissenschaftler, sondern GemeindeverwalterInnen oder –SekretärInnen, die für ihren Alltag eine handhabbare Hilfeleistung benötigen.

c) Gab es Reaktionen/Rückmeldungen der Gemeinden zu den neuen Empfehlungen, wenn ja welche?

[Zuercher, Thomas LKA] Bei der Präsentation an einer Versammlung des GemeindeverwalterInnenverbands und auch in persönlichen Gesprächen wird öfters betont, dass die Empfehlungen hilfreich sind. Da sie (bewusst) in vielen Fällen offen formuliert sind, erhalten wir dennoch immer wieder Anfragen zu einzelnen Dokumententypen, die wir dann auch gern beantworten.

3. Soviel mir bekannt ist, werden in den Jahresberichten des Staatsarchivs BL die Gemeindearchive nicht erwähnt. Gibt es dazu keine Aktivitäten des Staatsarchivs BL? Wenn doch, wo sind diese dokumentiert?

[Zuercher, Thomas LKA] Wir beschränken uns in unseren Jahresberichten auf die wichtigsten Meilensteine. Die Dokumentation unsere Unterstützung an die Gemeinden erfolgt nur intern.

4. Wie beurteilt das Staatsarchiv BL das Konzept der kommunalen Dokumentationsprofile (Modell der deutschen Kommunalarchive, Bundeskonferenz der Kommunalarchive)?

[Zuercher, Thomas LKA] Dokumentationsprofile schiessen im Anbetracht der geringen Mittel, welche die Gemeinden für die Archivierung aufwenden, weit über das Ziel hinaus. Ich bin mir auch nicht sicher, ob es wünschenswert ist, dass die Gemeinden proaktiv Ereignisse dokumentieren, die nicht aus ihren eigenen Aktivitäten entstehen. Allerdings fordern wir die Gemeinden auf, den Dorfvereinen Platz für ihre Archive zu gewähren und bitten sie, Publikationen über ihr Gemeindegebiet zu sammeln.

Vielen Dank im Voraus für Ihre Antworten.
Ich wünsche Ihnen eine gute Zeit.

Freundliche Grüsse

Thomas Gisin

Thomas Gisin
Elsässerstrasse 131
4056 Basel
P +41 61 681 27 09
P +41 78 880 50 82
G +41 79 834 39 04
thgisin@datacomm.ch
www.archivdienste.ch



Virenfrei. www.avast.com



Virenfrei. www.avast.com